

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementspreis: 3,30 Mtl. monatl. 1,10 Mtl. wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pfg. Postabonnements: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragene in die Post-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements rechnen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die Leihspalten 10 Pfennig pro Zeile ober deren Raum 60 Pfg. für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen“, das erste (Leihgedruckte) Wort 20 Pfg., jedes weitere Wort 10 Pfg. Streifenanzeigen und Schloßstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.
 Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Ercheint täglich außer Montags.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Mittwoch, den 23. März 1910.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Die Politik der Affären.

Paris, 20. März. (Eig. Ber.)

„Eigentum ist Diebstahl“, sagt der kleinbürgerliche Sozialismus. Hinter der Kapitalakkumulation sucht er einen Kriminalroman. Den Profit, der in Werkstätten, Bergwerken, Latifundien aus Proletariatsknochen herausgeschunden wird, sieht er als ökonomisches Naturprodukt an. Sein Mißtrauen beginnt beim Händler und steigert sich beim Finanzier zur Entrüstung. Ein weiteres Herz hat die Moral der Bourgeoisie. Sie heiligt noch den Extragewinn, den der Kapitalismus auf dem Umweg des Staatsbudgets alljährlich in seine Taschen praffiziert.

In Ehren wandeln Ministerpräsidenten und Marineminister von gestern, deren interessierte Beziehungen zu Staatslieferanten und Großbanken notorisch sind, unter den Zeitgenossen und schlagen aus ihren Ausfichten Münze. Verwaltungsratsstellen und glänzend dotierte Gerichtsvertretungen schütten das Glück aus seinem Füllhorn über die Staatsmänner von morgen aus.

Bei all diesen Dingen hat der Staatsanwalt nichts zu tun. Der muß hinter ausfälligen Arbeitern her sein, die dem leidlichen Wohl oder der Ehre eines Streifbrechers nahegetreten sind, ungebürdige Redakteure ins Loch schafften, die dem Kapitalismus nicht die gebotene Liebe entgegenbringen und die Rechtsordnung gegen die Deklassierten verteidigen, die sich in arbeitslosem Erwerb versuchen, ohne die zulässigen Formen einzuhalten. Am „Verbrecher“ tobt sich die bürgerliche Moral aus und will durch ihre Düt ihre Empfindlichkeit beweisen. Sie ist auch in einem gewissen Sinne aufrichtig, wenn sie sich entschließt, mit strenger Bestrafung der Schuldigen zur Tagesordnung — der Profitmacherei überzugehen.

So ist die Affäre Duez zu einer Bedeutung gelangt, die sie in hohem Maße dem Interesse, sie zu isolieren, verdankt. Daß der Liquidator Duez ein paar Millionen gestohlen, zum Teil verjubelt und verspielt, zum Teil auf die Seite gebracht hat, ist im Grund ein Ereignis, das in die Kriminalrubrik der Presse gehört. Die ungläubliche Fahrlässigkeit, die bisher bei der Kontrolle der Liquidatoren herrschte hat und von Duez mit solcher Dreistigkeit ausgenutzt wurde, gibt ja auch für die Reform der Justizverwaltung einen zwingenden Hinweis, aber wenn die Organisation des Liquidationsverfahrens sicher den Liquidatoren ersparen sollte, bei ihrem Geschäft zu verarmen, so war sie offenbar auch nicht in der Absicht eingerichtet, den Unterschleif zu begünstigen. Der bürgerliche Eigentumsinn hat keine Tendenz, die Vermögensrechte von Erben raublustigen Freiheutern anzuliefern.

Herr Duez ist wirklich nicht interessant. Auch dann nicht, wenn er, wie es immer wahrscheinlicher wird, nebenbei auch mit den Merikalen gemogelt hat. Der Kniff der radikalen Presse, ihn jetzt den Kongregationen anzuhängen und seine Diebereien womöglich mit einem ultramontanen Komplott in Verbindung zu bringen, ist gar zu albern. Es wäre den vertriebenen Orden auch nicht zu verübeln, wenn sie versucht hätten, einen Teil des Vermögens, das man ihnen abgeknöpft hat, zu retten. Zur Loyalität gegen den antikerikalen Staat waren sie sicher nicht mehr verpflichtet, als die Musterrepublikaner der Gesellschaft „für Nährprodukte“, wie sich die Bande des „Ratin“ vor ihrem Feldzuge zur Eroberung des Kartäuserklosters gelaßt hat.

Viel interessanter als die Manipulationen, die Herrn Duez ins Strafgericht geführt haben, sind diejenigen, die es seinen moralischeren Mitwirkenden beim Liquidationsgeschäft ermöglicht haben, um das Gericht herumzukommen. Von den zwei- oder dreihundert Millionen, auf die das säkularisierte Kloster gut geschätzt werden kann und von denen, wenn es sehr gut geht, ein Fünftel gerettet werden wird, sind vielleicht fünf oder zehn Millionen gestohlen worden, der Rest aber glücklichen Käusern in den Schoß gefallen oder den Liquidatoren und anderen Mittelmännern an den Fingern kleben geblieben. Von den Geheimnissen dieses Verfahrens aber werden die Zeitgenossen wohl das wenigste enthüllt sehen.

Merkwürdig könnte es scheinen, daß eigentlich auch keine besondere Neugierde und noch weniger eine laute Empörung hervortritt. Unstreitig hat der Liquidationsstandal die Aufmerksamkeit, die in den Klassen gegen alle bürgerlichen Parlamentarier und gegen den Parlamentarismus überhaupt herrscht, verstärkt. Nicht etwa, als ob man darum auf eine Abkehr von der republikanischen Staatsform schließen dürfte. Davor bewahren den französischen Bürger die Erinnerungen an frühere Regierungssysteme und neben dem eingewurzeltten Freiheitsbedürfnis der gesunde Menschenverstand! Aber in den kleinbürgerlichen Massen tritt die Tendenz zutage, die Politik als ein — sehr eintägiges — unehrliches Gewerbe zu betrachten und jedem Parlamentarier ohne weiteres Verbindung mit verdächtigen Geschäftsleuten zuzumuten. Die Liquidationsaffäre ist nur eine von den vielen, die in den letzten Jahrzehnten diese Meinung gefördert haben. Da die Kongregationsgüter verpulvert worden sind, ehe sie noch in den Besitz der Nation gekommen waren, fühlen sich die Massen im gegebenen Fall nicht direkt geschädigt. Sie tragen übrigens nicht minder ergiebige, unmittelbar am nationalen Arbeitsprodukt geübte Raubgriffe, wie die ungläublichen Bahndienstleistungsgeheißte

und die Marineaffären mit derselben Geduld. Bis zu dem Augenblick, wo sich in einer politischen oder wirtschaftlichen Krise die angesammelte Verachtung in einem revolutionären Ausbruch entladen wird. Vielleicht werden die letzten Ereignisse, die auf das Klarste zeigen, daß auch die fortgeschrittenste bürgerliche Politik dem bürgerlichen Verteidigungssysteme dient, die sozialistische Partei von den Traditionen und Illusionen befreien helfen, die sich der sozialistischen Erziehung des Proletariats und der Taktik des Klassenkampfes gerade in Frankreich entgegenstellen.

Der Wahlrechtskampf.

Wie tief die Empörung über die Vergeßlichkeit des ganzen Volkes durch die preussische Wahlrechtsreform in die große Masse des Volkes gedrungen, auf der anderen Seite aber auch die Notwendigkeit und Furcht der Polizeibehörden im stetigen Steigen begriffen ist, zeigen recht deutlich die Vorgänge am vorigen Sonntag in Drossen, einer kleinen Ackerbürgerstadt von etwa 5000 Einwohnern in dem Reichstagswahlkreis West-Sternberg.

Bis Anfang Februar dieses Jahres, dem Beginn des Kampfes um die Wahlreform, hatten wir dort nur 5 bis 6 Wahlvereinsmitglieder. Trotzdem unserer Genossen die Agitation so ungeheuer erschwert wurde, trotzdem sie zu öffentlichen Versammlungen keine Säle bekommen, Versammlungen im Freien aber ohne weiteres verboten werden, ist es ihnen in der kurzen Zeit von etwa 8 bis 10 Wochen gelungen, ihre Mitgliederzahl auf 45 zu erhöhen.

Nun hatten die Genossen zum vorigen Sonntag um die politische Genesung zu einer Versammlung nachgedacht, die auf einer Wiese abgehalten werden sollte, die etwa 1 Kilometer von der Stadt und 150 bis 200 Meter von der nächsten Chaussee entfernt war, und zu welcher man auf breiten Feldwegen von vier Seiten gelangen konnte.

Trotzdem nun die Lage und Beschaffenheit des Versammlungsortes in jeder Beziehung die Gewähr dafür bot, daß der Ru- und Abstrom der Versammlungsbesucher sich in durchaus ruhiger Weise vollziehen konnte, trotzdem auch noch die Genossen jede Gewähr dafür übernommen hatten, daß keinerlei Ausfälligkeiten vorzukommen würden, lehnte der polizeigewaltige Herr Bürgermeister die nachgeforderte Genehmigung mit der kurzen lakonischen Begründung ab, daß Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten wäre! Worin nun aber diese „Gefahr“ eigentlich bestehen sollte, war nicht gesagt und wird wohl auch ewiges Geheimnis des großen Polizeistrategen von Drossen bleiben.

Unsere Genossen wandten sich an den Landrat. Diesem ging die übertriebene Angst des Bürgermeisters um die Staatsicherheit denn doch zu weit, denn er erteilte die Genehmigung zur Abhaltung der Versammlung.

Aber die Furcht vor einer etwaigen Revolution der 45 Genossen war beim Bürgermeister damit nicht etwa gebannt, denn ein solches Aufgebot von Gen darmen zu Fuß und zu Pferde als am vorigen Sonntag, hat das kleine ruhige Landstädtchen Drossen noch nie gesehen. Ein Vertreter hielt hoch zu Ross Wache vor dem Kriegereinkauf! Zwei andere Vertreter patrouillierten bis zum Beginn der Versammlung in den Straßen auf und ab; neben ihnen noch 5 Fußgänger, alles wohl bewehrt und in kriegsbereitiger Ausrüstung. Kein Wunder, daß bei solchen polizeilichen Vorbereitungen die Erwartungen der Einwohner auf das, was nun in der Versammlung passieren werde, auf das höchste gestiegen war. Weit über 1500 Personen, darunter eine große Anzahl Frauen, füllten den Versammlungsplatz.

In sachlicher Weise geißelte der aus Berlin erschienene Referent Schneider diese großen Kriegsvorbereitungen, die doch wahrlich nach den bisherigen Erfahrungen in unfernen politischen Versammlungen nur der Ausfluß einer überreizten Phantasie sein können. Treffend wies er darauf hin, daß zuweilen bei patriotischen Veranstaltungen, bei Karneval und studentischem Ill nicht nur die Ruhe, sondern tatsächlich auch die Sicherheit friedlicher Staats- und Stadtbürger gefährdet ist! Doch hier versage die Aufsicht der Polizei. Nur wenn die Entschieden, die man gewohnt war, als Heloten zu betrachten, ihr staatsbürgerliches Recht fordern, dann solle mit einem Male nicht nur eine Stadt, sondern der ganze Staat gefährdet sein.

Helle Entrüstung rief die Erwähnung hervor, daß man am 8. März sogar die Nonne in Vereinschaft gehalten habe, um eventuell das Verlangen des Volkes nach gleichen staatsbürgerlichen Rechten mit Karikaturen zum Scherzen zu bringen! Donnernd Beifall lohnte dem Redner für seinen etwa 1 1/2 stündigen Vortrag. Dann ging die Masse ebenso ruhig, wie sie gekommen war, wieder nach Hause, nur daß sich wieder eine Anzahl Genossen zum Eintritt in den Wahlverein meldeten!

Schon eine halbe Stunde nach Beendigung der Versammlung rückte der größte Teil der bewaffneten Macht wieder ab. Augenscheinlich war es nun auch dem Bürgermeister inzwischen eingedämmert, daß er sich durch dieses Polizeiaufgebot in ganz Drossen unsterblich blamiert habe.

Verurteilungen auf Grund von Schuttmannausfagen.
 Das Schöffengericht in Frankfurt a. M. verhandelte am Montag gegen sechs Wahlrechtsdemonstranten vom 13. Februar, die gegen Strafbefehle Einspruch erhoben hatten. Den Vorsitz führte wiederum Assessor Schwabe, der die Strafbefehle angefechtigt hatte. Als Schöffen fungierten ein Ingenieur und ein Stadtschreiber. Das Gericht kam im Gegensatz zu den ersten Verhandlungen gegen eine Reihe Einspruchgeber zu verhältnismäßig sehr harten und hohen Strafen. Nur bei drei Einsprüchen wurden die Strafen herabgesetzt. Dabei handelte es sich nur um Hochrufe usw. Und doch wurden Haftstrafen bis zu 3 Wochen verhängt! Zwei der Angeklagten sollen bei Auseinandersetzung einer Menge durch die Polizei durch die Rufe: „Auf, alles hierher!“ großen Unfug verübt und polizeilichen Anordnungen nicht Folge geleistet haben. Die Angeklagten erklärten, nur zu ihren Bekannten gesagt zu haben: „Kommt wir gehen dorthin!“, und bestritten, dadurch einen neuen Anlauf veranlassen gewollt zu haben. Das Gericht schenkte den Ausfagen der Schuttmannausfagen und ver-

urteilte den einen der Angeklagten zu 4 Tagen und den anderen zu zwei Tagen Haft (der Strafbefehl lautete auf je zwei Wochen Haft), wegen großen Unfugs. Wegen Nichtfolgeleistung polizeilicher Anordnungen erfolgte Freisprechung. Bei dem einen der Angeklagten wurde als straferschwerehend angenommen, daß er einige Stunden vorher im Gespräche mit Freunden auf dem Bahnhofsplatz gesagt haben soll: „Wenn wir Revolver hätten, dann wäre es anders.“ Diese Äußerung wurde von einem Kriminalbeamten erlaucht.

Bei den übrigen Anklagen handelte es sich nur um Hochrufe auf ein freies Wahlrecht. Durch diese Hochrufe sollen die Angeklagten die Menschenmenge aufgereizt und großen Unfug verübt haben. Die Schuttmannausfagen aus, gerade von diesen Angeklagten die Ruhe gehört zu haben. In einem dieser Fälle wurde es einmal wieder klar gezeigt, wie Schuttmannausfagen zu bewerten sind. Ein Kriminalbeamter erklärte unter seinem Eide, ein Angeklagter habe durch seinen Hochruf eine Menschenmenge zu Rufen aufgereizt. Diesen Vorfall, der sich vor dem Gewerkschaftshause abgespielt hatte, beobachtete seinerzeit der bei den Gerichtsverhandlungen als Verichterstatter anwesende Genosse Kirchner. Als er die Ausführungen des Kriminalbeamten hörte, meldete er sich als Zeuge, und beklundete unter seinem Eide, daß der Angeklagte den Hochruf ausbrachte, keine Menschenmenge um ihn herumstand und auch niemand in seinen Ruf eingestimmt habe. Der Angeklagte habe daher durch seinen Ruf auch niemand aufreizen können. Dem Kriminalbeamten wurde von diesem Zeugen, der sich erbot, noch weitere Zeugen, die den Vorgang mit angesehen hatten, zu nennen, auch noch in anderen Punkten widersprochen. Der Beamte blieb aber trotzdem bei seinen Ausfagen. Das Gericht erklidte aber in diesem Fall keine Aufreizung und setzte die im Strafbefehl ausgeworfene Geldstrafe von 30 M. auf 10 M. herab. Ein grober Unfug liegt jedoch vor, denn der Hochruf qualifiziere sich nicht als eine politische Meinung, sondern als eine Parole gegen die Polizei. — Zwei andere Angeklagte wurden — den Strafbefehlen entsprechend — zu je 30 M. Geldstrafe und einer zu drei Wochen Haft verurteilt. Diese drei Angeklagten hatten auch nur Hochrufe ausgebracht. Bei dem einen galt als erschwerend, daß er als Reichslander an der Wahlrechtsfrage nicht direkt interessiert sei, und bei dem zu drei Wochen verurteilt, daß er Oesterreicher ist!

So wurden also in einer Sitzung Hochrufe auf ein freies Wahlrecht mit 10 M. Geldstrafe bis zu drei Wochen Haft bewertet.

Treptow vor Gericht.

In Straßaden, die zu Wahlrechtsdemonstrationen in Beziehung stehen, funktioniert jetzt der Justizapparat so, daß die Polizei zufrieden sein kann. Frühere Prozesse dieser Art haben ihr keine Lorbeeren gebracht, vielmehr wurde sie zumeist durch umfangreiche Weisenerhebungen über Polizeistand so arg bloßgestellt, daß sie in Gefahr kam, auch in bürgerlichen Bevölkerungsschichten das letzte Restchen von Sympathien noch einzubüßen. Es scheint aber, daß das nunmehr anders werden soll. Den allerneuesten Prozessen, die mit dem nicht ausgeführten Wahlrechtsparadezug nach Treptow zusammenhängen, darf die Polizei froheren Mutes entgegensehen. Gestern gab es vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte (138. Abteilung unter dem Vorsitz des Amtsrichters Jeep) schon wieder zwei dieser Prozesse, die in der verblüffend kurzen Zeit von 14 Tagen verhandlungsbereit geworden sind. In beiden handelte es sich um Polizeibeleidigung, in beiden wurde außer den sich beleidigt fühlenden Schuttmannausfagen kein anderer Zeuge vernommen, und beide Angeklagten wurden dann zu harten Strafen verurteilt.

Ein Metallarbeiter Sänger sollte am 6. März, dem Tage der großen Absperrung für Berlin-Südost, abends etwa gegen 1/2 Uhr, in der Schlesienschen Straße an der Ecke der Falkensteinstraße seinen Kerger über die Leute des Herrn v. Jagow in beleidigender Form zum Ausdruck gebracht haben. Vor Gericht beteuerte er, nur zu Passanten gefragt zu haben, infolge der Absperrungen habe er vier Stunden gebraucht, um nach der Gräßstraße zu kommen. Die Anklage behauptete, er habe auf der Straße im Vorbeigehen eine Gruppe Personen gefragt, was sie denn hier umherständen und die Schuttmannausfagen anguckten, sie sollten lieber nach Hause gehen. Dabei habe er die Schuttmannausfagen als Herodesen bezeichnet und gesagt, sie seien ihm ebenso viel wie ein Haufen Rot. (Er soll sich hier eines noch sehr viel herberer Ausdrucks bedient haben.) Der Angeklagte bestritt das und behauptete seinerseits, gegen ihn habe man auf der Polizeiwache die Schimpfwörter „Ludewig“ und „Gefindel“ gebraucht und die Drohung: „Dau doch dem Lämme in die Presse“ ausgesprochen, so daß dann erst vielleicht auch er sich derber geäußert habe. Polizeiwachtmistr Rüter beklundete als Zeuge, er habe auf der Straße jene Beleidigungen aus Es Runde genau gehört, sei ihm eine Strecke nach der Brücke zu gefügt und habe schließlich gegenüber der Polizeiwache seine Festnahme bewirkt. Der Amtsanwalt, Assessor Schmidt, beantragte 1 Monat Gefängnis. Durch jene Beleidigungen sei, wenn sie auch nicht so aufreizend wirken könnten, wie z. B. der Ruf „Muthunde“, doch die Polizei verächtlich gemacht worden. Der Angeklagte, der ohne Verteidiger dostant, forderte Ladung von Entlastungszeugen, die er noch beschaffen wolle. Aber das Gericht hielt das für überflüssig und verurteilte S. zu einer Geldstrafe von 120 Mark. Als strafschärfend sei, so sagte die Urteilsbegründung, angesehen worden, daß jene Beleidigungen an einem Tage ausgesprochen worden seien, an dem in der Menge eine große Erregung herrschte. Daß diese Erregung, die erst durch die Polizei mit ihren Absperrungen

und Ulfaden herbeigerufen worden war, auch Sänge ergriffen hatte und daher Strafmittel über ihn Gewicht fallen mußte, davon sagte die Urteilsbegründung nichts.

In der Schlesiſchen Straße nahe der Gubrystraße soll an demselben Sonntag, abends gegen 1/2 7 Uhr ein Maschinenformer Redler die Polizei durch den Ruf „Bluthunde“ beleidigt haben. Dem Bericht schilderte der Angeklagte, wie er, aus den Laubensfolien Treptow heimkehrend, in der Schlesiſchen Straße an der Ecke der Falkensteinstraße auf eine Schuhmannskette gestoßen sei und dann, nach der Gubrystraße zurückweichend, auch hier durch eine Schuhmannskette aufgehalten worden sei, so daß er weder vorwärts noch rückwärts getrennt habe. Da sei angesichts der aufgeregten Polizei, die auf die Menge eingedrungen sei, der Ruf „Bluthunde“ gefallen, ihn habe ein Schuhmann irrtümlich als vermeintlichen Aufer herausgegriffen. Auf Anregung des Verteidigers Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld schilderte der Angeklagte auch, wie er schon am Nachmittag in Treptow beobachtet habe, daß in der Eisenstraße die bewaffnete Nacht in Gastwirtschaften eindringt und Gäfte gewaltſam hinaudreibt. Der weiteren Einwirkung des Verteidigers auf die Vernehmung des Angeklagten wehrte der Vorsitzende, der das für formell unzulässig erklärte und in Uebereinstimmung mit dem Bericht die betreffenden Tatsachen als materiell unerheblich ansah, unerheblich selbst für die Frage nach mildernden Umständen. Schuhmann Kost sagte aus, Redler sei es gewesen, der „Bluthunde“ schrie, da irre er sich nicht. Die Polizei habe von der Ecke der Gubrystraße her, nur langsam zurückgedrängt, Bekleidete seien nicht auf die Menge eingedrungen. Der Zeuge bestritt zunächst, daß auch von der entgegengesetzten Seite eine Schuhmannskette sich in den Weg gestellt habe. Hinterher verbesserte er, das „könne höchstens noch an der Falkensteinstraße gewesen“ sein. So hatte es ja auch der Angeklagte geschildert. Zur weiteren Beleuchtung der Vorgänge, durch die die Menge zu dem Ruf „Bluthunde“ veranlaßt worden sein könne, hatte der Verteidiger drei Zeugen geladen, einen Fabrikbesitzer Kluge und zwei Kaufleute Samuel und Segall. Die Zeugen wurden befragt, daß am Nachmittag und auch noch am Abend die Polizei in der Schlesiſchen Straße gegen ruhig dastehende Personen rücksichtslos vorgegangen sei, auf sie eingeschlagen habe, in die Menge hineingesprengt sei, in Lokale eingedrungen sei, Gäfte hinausgedrückt habe usw., so daß allgemeine und tiefe Erregung entstand, die gewiß auch Redlers sich bemächtigte. Das sei zu beachten für die Beurteilung Redlers, und auch seine Erlebnisse in Treptow seien hierbei zu berücksichtigen. Redler selber dürfte dann ausführlicher schildern, wie dort die Gastwirtschaften gestürmt worden seien, wie dazwischen eingeschlagen worden sei, wie man selbst Frauen und Kinder gepackt und hinausgeworfen habe, wie Bekleidete von oben herab auf einen Mann eingehauen hätten, bis er blutete. Der Amtsanwalt empfahl Ablehnung der Weisheitsanträge des Verteidigers, weil das alles als wahr unterstellt werden könne. Das Gericht beschloß die Ablehnung, weil auch die Erregung der Menge als wahr zu unterstellen sei. Somit war die Möglichkeit weiterer Feststellungen abgelehnt, und die Beweisaufnahme wurde geschlossen. Der Amtsanwalt fand, der Ruf „Bluthunde“ in so erregter Situation sei besonders aufreizend und könne zu den schlimmsten Folgen führen, darum sei R. mit 3 Monaten Gefängnis zu bestrafen. Ohne Gewalt gehe es bei der Räumung der Straßen nicht ab, da brauche man die Schulkleute, deren niemand sich annehme, nicht noch „Bluthunde“ zu schimpfen. „Bluthunde“ schmeie jetzt das Schlagwort zu sein, mit dem man die Polizei treffen wolle. „Jogow und seine Bluthunde“ habe sogar die Ueberschrift eines Zeitungsartikels gelaufen. Der Verteidiger begründete seinen Antrag auf Freisprechung mit der Unzuverlässigkeit von Schuhmannsausagen, die zu verstehen sei aus der Erregung, von der bei solchen Vorgängen zu allererst die Polizei selber ergriffen werde. Mindestens seien 3 Monate Gefängnis eine viel zu hohe, unbegründlich hohe Strafe für ein Wort, das nach den Vorgängen der letzten Zeit sich der Bevölkerung ausgebreitet habe und — wie auch der Amtsanwalt hervorgehoben habe — geradezu Schlagwort geworden sei. Sollte hiergegen die Polizei geschützt werden, so müßte doch auch der Anspruch der Bevölkerung auf Schutz nicht außer Acht gelassen werden sowie ihre berechnete Erregung über solche Polizeiaten. Das Urteil lautete auf 3 Wochen Gefängnis. Die Begründung hob hervor, wie aufreizend es wirken müsse, wenn vor einer erregten Menge die Vertreter der Staatsgewalt als „Bluthunde“ beschimpft werden.

Sollen alle von Polizeibeamten am 6. März gegen die Wahlrechtsdemonstranten begangenen Beleidigungen und sonstigen Verfehlungen gegen die Ehre und Freiheit der Staatsbürger mit ähnlich ungeredtem Maße gemessen werden, wie hier vermeintliche, durch die Erregung über das Polizeivorgehen erklärliche Aeußerungen, die Zivilpersonen zur Last gelegt sind? Auf wie viele Jahre Gefängnis müßte dann erkannt werden! Aber der Anklagebehörde liegt offensichtlich auf diesem Gebiet nichts an Verwirklichung der Gerechtigkeit, dem Resten mit gleichem Maß ohne Unterschied der Person lediglich nach Maßgabe der Tat, die begangen ist. Dadurch und nur dadurch ist auch ihre lebhafter Widerspruch gegen die Aufhellung der Gesamtsituation durch objektive Zeugen begründet. Leider ist das Gericht diesem Widerwillen gegen die Ermittlung der Wahrheit gefolgt. In der Ablehnung der Weisheitsanträge liegt eine schwere Vereinträchtigung des Rechts des Angeklagten, seines Rechts, daß die Sachlage vor Gericht objektiv ermittelt und beurteilt wird. Die völlig unzureichende Schilderung der Vorgänge am 6. März durch die Anklageschrift kann solche notwendige Unterlage eines gerechten Urteils ebenso wenig ergeben, wie die Anklageerhebe des Affektors, die zur Verletzung des Angeklagten auf dieselbe „erregte Situation“ Bezug nahm, gegen deren Schilderung durch unabhängige uninteressierte Zeugen er sich mit Lebhaftigkeit und Erfolg gewendet hatte. Das Gericht folgte seinen Spuren und ließ als straffähigenden einen Umstand gelten, dessen Aufhellung durch zur Stelle gebrachte Zeugen es abgelehnt hatte. Geht es so weiter, so wird in immer weitere Kreise die Ueberzeugung dringen, daß die heutige Justizorganisation mit Notwendigkeit hat zu Gerechtigkeit zu Klassenjustiz führen muß. Die Straftat und Straftöde lassen erkennen, daß die Organe der Justiz nicht als objektive Richter über strafbare Handlungen, sondern als leidenschaftliche Mäherin für die Treptower Polizeiblage gewallet hat. Geringer wird dadurch die Erbitterung über das Wahl- und Polizeirecht wahrlich nicht.

200 Soldatenmißhandlungen!

Ein Soldatenmißhandlungsprozeß, der fast ungläubliche Soldaten-schänderien zutage förderte, wurde dieser Tage vor dem Kriegsgericht in Dresden verhandelt. Wegen Mißhandlung, vor-schleifwärtiger Behandlung und Beleidigung Untergebener in zusammen circa 200 Fällen (man könnte eben so gut auch sagen 500 oder 1000 Fällen, denn genau läßt sich das nicht feststellen) waren angeklagt der Sergeant Kasper, der Witzwartmeister Schmidchen, der Sergeant Wentschel und der Unter-offizier Werlach, sämtlich vom Manen-Regiment Nr. 17 in Döbeln (Sachsen). Kasper, dem allein circa 125 Fälle zur Last gelegt werden, beging in seiner Zelle durch Erschlagen am Fenstergitter Selbstmord. Er wurde jedoch abgelehnt, und die Wieder-

belebungsversuche waren von Erfolg. Er ist wieder völlig hergestellt. Die Angeklagten werden beschuldigt, sich in der Zeit von 1908 bis 1909 in fortgesetzter und unerbötlicher Weise an Untergebene vergriffen zu haben. So hat Kasper, der schon seit langem als Soldaten-schänder galt, die Soldaten beim Turnen, Reiten und Schießen gemißhandelt. Beim Zielen mußte stets ein Rohrstock vorhanden sein. Er hat damit nach Laune und Belieben auf die Soldaten eingeschlagen, oft davor, daß der Rohrstock in Stücke sprang! „Ich werde Euch schon noch klein kriegen!“ drohte er. Auch die Peitsche gedraute er. Ein Mann wurde von ihm derart mit Peitschenhieben traktiert, daß er drei Tage dienstunfähig war. Der Arm war bis angeschwollen und Blutunterlaufen. Ein anderer erhielt mehrere Peitschenhiebe über die Hand, daß die Haut aufsprang. Die Wunden sind heute noch zu sehen. Mehrfach wurden die Leute in schmerzhafter Weise auf verschiedene besonders empfindliche Körperteile geschlagen. Auch an Schimpfworten fehlte es nicht. Kas und Haderlump waren beliebte Ausdrücke. Auf offener Straße wurde ferner ein Mann mit der Lanze über den Kopf geschlagen, daß das Blut unter der Nase hervorlief! Dazu kamen allerlei Strafmäßigkeiten. Oft mußten die Soldaten Kohlenfasen, Wänke usw. so lange strecken, bis sie vor Erschöpfung und Schmerzen zusammenbrachen.

Auch der Angeklagte Schmidchen hat in einer Unmenge von Fällen mit der Springschnur auf Untergebene eingeschlagen und besonders mit großer Schlagfertigkeit Dörseigen ausgeteilt. Mehr-mals hat er Soldaten bis zur Erschöpfung Anlehnung machen lassen! Ihm werden gegen zwanzig Fälle zur Last gelegt.

Der Angeklagte Wentschel hat ebenfalls oft mit der Peitsche auf Untergebene eingeschlagen und die Springschnur „tanzen“ lassen. Nicht selten kam es vor, daß er Streckübungen mit Karabiner bis hundert, ja sogar bis dreihundert-mal ausführen ließ!

Eine ganz eigenartig ausgewählte Methode im Mißhandeln hatte der Angeklagte Werlach erfunden. Er liebt es, die Soldaten dorthin in die Waden zu kneten, daß diese tage- und wochenlang Schmerzen verspürten. Vielfach wurden auch die Untergebenen von ihm mit Häuften bearbeitet und mit der Springschnur geschlagen.

Außerdem nahmen sich diese Soldatenschänder verschiedentlich heraus, nach ihrem Belieben Strafen zu diktiert. Ein Mann wurde zu 14 Tagen „Stubendienst“ verurteilt. Der Angeklagte Kasper setzte sogar einmal selbständig Straferzergieren an und behandelte dabei die Leute durchaus vorchristlich. Einer der Soldaten wurde durch Uebermüdung und Erschöpfung zur Gehorsams-verweigerung getrieben! Er wurde gemeldet und vom Kriegsgericht mit einer exorbitanten Strafe be-legt! Doch brachte dieser Vorfall den Stein ins Rollen, denn der Soldat erklärte vor Gericht, daß Kasper die Soldaten mißhandelt. Es wurde darauf eine Untersuchung eingeleitet, die von Tag zu Tag mehr Mißhandlungen zutage förderte. Ein großer Teil der Soldaten rüde aber zugunsten der Soldatenschänder während der Untersuchung zunächst nicht mit der Wahrheit heraus! „Wir sollten nichts sagen“ erklärten sie später. Eine bestimmte Zahl der an ihnen begangenen Mißhandlungen ver-mochten die Soldaten nicht anzugeben; die meisten sagten nur aus „mehrmals“ oder wenigstens 2-3mal geschlagen worden zu sein. Fast alle erklärten aber, daß sehr oft Mißhandlungen vorgekommen seien. Auf die einzelnen Fälle konnten sie sich nicht besinnen. Die Angeklagten gaben sämtlich einen Teil der Mißhandlungen zu, ent-schuldigten sich aber mit der „mangelhaften Deausführung“.

„Ein Leutnant war zwar zur Deausführung be-fohlen, aber nie da!“ erklärte einer der Angeklagten. Weiter bezeichneten sie die Mißhandlungen als einen Akt der — Selbsthilfe! Sie hätten dazu gegriffen, da die Soldaten auf ihre Meldung hin fast nie bestraft worden seien. „Wenn Kuffstich dagewesen wäre, dann wäre es nicht so weit gekommen“, meinte Kasper. Es ist deshalb auch gegen einige Offiziere eine Untersuchung eingeleitet, so daß der Prozeß noch weitere Kreise ziehen wird.

Der Anklagevertreter führte aus: Die Verhandlung habe ein bedauerliches Bild entrollt, wie es nicht mehr vorkommen dürfe. Wenn solche Mißhandlungen passierten, dann sei es kein Wunder, daß die Soldaten verbittert würden. Kriegervereiner würden diese Soldaten sicher nicht. Durch derartige Mißhandlungen würde die Dienstfreudigkeit nicht gehoben, sondern zur Gehorsams-verweigerung provoziert. Oft seien Selbstmorde die Folge. Nach diesen großen Worten überraschte es um so mehr, daß der Anklagevertreter auffallend gelinde Strafen bean-tragte. Gegen den Hauptschuldigen Kasper beantragte er nur acht Monate Gefängnis!

Das Urteil lautete bei Kasper auf neun Monate Gefängnis und Degradation; bei Schmidchen auf — fünf Wochen gelinden Arrest; bei Wentschel auf — sechs Wochen gelinden Arrest; bei Werlach auf — sechs Wochen mittleren Arrest!!

Politische Uebersicht.

Berlin, den 22. März 1910.

Wahlrechtsvorlage und Herrenhaus.

Der „Rhein-Westf. Jg.“ wird von angeblich „einfluss-reicher, wohlunterrichteter Seite“ über die voraussichtliche Be-handlung der Wahlrechtsvorlage im preussischen Herrenhause berichtet:

„In den Kreisen der Mitglieder des Herrenhauses sieht man der kommenden Beratung über die Wahlrechtsvorlage mit be-rechtigt Sorge entgegen. Geschäftlich dürfte sich die nächste Zeit etwa folgendermaßen gestalten: Am 15. April erfolgt der Zu-sammentritt, dem sich am 16. die erste Beratung und die Wahl eines Ausschusses anschließen wird, falls nicht die am 12. von frei-konservativer Seite zu erwartenden Abänderungsvorschläge im Abgeordnetenhaus Gehör und Annahme finden und dadurch das ganze Programm umgestoßen wird. Der Ausschuss wird aus 20 Mitgliedern bestehen, von denen 12 der konservativen Partei, 8 den übrigen Fraktionen angehören. Rechnet man für den Zu-sammentritt dieser Herren den 18. oder 19. und eine Beratungszeit von drei Tagen, 19.—21., so dürfte der Bericht, zu dessen Fertig-stellung 2-3 Tage notwendig sind, etwa am 23. April den Herren-hausmitgliedern zugehen, in deren Händen er etwa eine Woche verbleibt. Man kann also annehmen, daß die entscheidende Sitzung am 3. Mai stattfinden wird, da der 1. Mai Sonntag ist und eine Zusammenkunft am Montag nicht stattfinden soll. Die vorläufige Be-ratung, die zwischen einzelnen Mitgliedern des Herrenhauses bis jetzt geflogen worden sind, haben zu irgend einem Ergebnis noch nicht geführt, vielmehr nur gezeigt, daß die Lage noch ganz un-geläutert ist. Ganz besonders ist es die geheime Wahl, die von einem großen Teil des Herrenhauses als am schwersten gegen die bisherigen Anschauungen verstoßend, bezeichnet wird. Von ver-schiedenen sehr angelegenen einflussreichen Mitgliedern wird die Taktik der Konservativen in der letzten Zeit als nicht besonders glücklich bezeichnet. Im großen ganzen herrscht aber der Wille, die Vorlage, wenn auch mit einigen Abänderungen, zu

verabschieden, da ein Unter-den-Risch-Faßlassen des Kompromißgesetzes nur neue Kämpfe auslösen würde und man der Ansicht ist, daß das Land von seinen innerpolitischen Wirren unter allen Umständen befreit werden muß.“

Die weisen Herrenhäuser irren sich gründlich, wenn sie meinen, durch Annahme des ihnen aus dem Abgeordneten-hause zugegangenen traurigen Nachwerks das Land von seinen „innerpolitischen Wirren“ befreien zu können. Die Agitation gegen das die arbeitenden Klassen schmächtig ent-rechtende Privilegienwahlgesetz wird vielmehr dann erst eigent-lich beginnen — und zwar mit schärferen Mitteln als bisher.

Das böse Gewissen der Wahlrechtsmischer.

Wie unangenehm dem Zentrum die Entlarbung und Brand-markung seiner schamlosen Wahlrechtspolitik ist, beweisen die kramphastigen Versuche der Zentrumspreffe, die insamen Verrätereien des Zentrums zu beschönigen. Um das Maß seiner Schamlosigkeit voll zu machen, hat sich das Zentrum nicht entblödet, im Verlaufe der Wahlrechtsdebatten durch Stimmen für einen Schlußantrag den sozialdemokratischen Rednern mehrere Male bei den wichtigsten Fragen das Wort abzuschneiden. Die „Germania“ lüdt die Zentrumsfraktion nun folgendermaßen herauszuheben:

„Bei der Beratung der Wahlrechtsvorlage im Hause der Ab-geordneten haben sich Vertreter der Sozialdemokraten wiederholt darüber beschwert, daß sie nicht genug zum Worte verstanden seien; die sozialdemokratische Presse hat verschiedentlich in diese Lage eingemittelt. Wie sieht es denn in Wahrheit mit dieser Be-hauptung aus? Wir haben uns darauf die stenographischen Be-richte des Abgeordnetenhauses über die Sitzungen vom 18., 19. und 20. Februar, an denen die erste Lesung stattfand, sowie vom 11., 12., 14. und 16. März, an denen die zweite und dritte Lesung geschah, näher angesehen und müssen danach folgendes feststellen: Von den Sozialdemokraten haben das Wort gehabt Vorgmann einmal, Hirsch zweimal, Leinert dreimal, Liebknecht zweimal, Ströbel fünfmal. Im ganzen haben somit die Sozialdemokraten dreizehnmal geredet, wobei die persön-lichen Bemerkungen oder solche zur Geschäftsordnung nicht mitgerechnet sind. Daß sie hiermit in genügender Weise zum Worte gekommen sind, ergibt sich schon daraus, daß die mehr wie zwanzigmal so starke Zentrums-partei nur zwölfmal durch verschiedene ihrer Mitglieder das Wort hat nehmen lassen. Noch mehr tritt die Unrichtigkeit der Klage der Sozialdemokraten in die Erscheinung, wenn die Länge der Reden der Sozialdemokraten in Betracht gezogen wird. Die sämtlichen Reden der Abgeordneten zur Wahlrechtsvorlage nehmen in den stenographischen Berichten 568 Halbfleuten (Zollen-format) ein, wovon allein auf die Reden der Sozialdemokraten 111 1/2 Seiten entfallen. Wenn man bedenkt, daß zur Partei der Sozialdemokraten von den 443 Abgeordneten nur fünf Mit-glieder gehören, so kann kein Zweifel darüber aufkommen, daß alle Klagen über Verkürzung der Redefreiheit gänzlich un-begründet sind.“

Die Behauptungen der „Germania“ sind nicht einmal richtig. So hat Genosse Ströbel nur viermal das Wort ergriffen; die fünfte Rede hat das Zentrumsbüro einfach hinzu — erfunden. Und dem Genossen Leinert wird eine ganz kurze Erklärung von drei Sätzen als Rede angerechnet, ebenso dem Genossen Hirsch eine Bemerkung von einem einzigen Satz!

Aber davon ganz abgesehen! Die Sozialdemokratie ist ihrer Wählerzahl nach weitans die stärkste aller Parteien in der preussischen Duma, sie hätte also alles Recht darauf, in einer Frage ausgiebig zum Worte zu kommen, die für ihre Wähler, wie für die entrechteten Volksmassen überhaupt von der ungeheuersten Bedeutung ist! Und wenn das Zentrum bei den Verhandlungen so große Ent-haltſamkeit im Reden geübt hat, so geschah das, um die Verhand-lungen über die Wahlrechtsvorlage so rasch als möglich zu Ende zu bringen, damit nur ja der insame ultramontane Wahlrechtsberrat nicht am Ende durchkreuzt werde! Und damit auch nicht etwa die Sozialdemokratie durch aufpeitschende Anklagen den niederträchtigen ultramontan-tonservativen Schacher gefährdete, wurde ihr vom schwarzblassen Vlod gegen das Wahlrecht in brutalster Weise einfach das Wort ab-geschritten!

Wie das Zentrum das Wahlrecht verschlechtert!

In der Provinzialversammlung des Bundes der Land-wirte in Weisfalen verbreitete sich der konservative Landtags-abgeordnete Gescher, der auch Mitglied der Wahlrechts-kommission war, in sehr interessanter Weise über den Wahl-rechtschacher des Zentrums. Ueber die Verhandlungen in der Kommission sagte er:

„Das geheime Wahlrecht wurde angenommen. In diesem Stadium der Sache machte uns das Zentrum folgenden Vorschlag: Mit der geheimen Wahl sind Sie unzufrieden, aber es ist uns sehr darum zu tun, daß Sie mit uns gehen, da wollen wir eine Konzession machen, wenn Sie dann später bei der Gesamtstimmung für uns stimmen. Und zwar bot uns das Zentrum das indirekte Wahlrecht, die Wahlmänner an, die die Regierungsvorlage nicht hatte. Da lag uns außerordentlich viel daran, daß wir die Wahlmänner im Gesetz behielten. Das ist ein Punkt, der vor dem Lande klar zu stellen ist. Wir haben auf das Kompromiß und eingelassen, als das geheime Wahlrecht uns aufgezwungen worden war. So lange wir die Wahl hatten, ob geheimes Wahlrecht oder nicht, sagten wir, unter allen Um-ständen wollen wir das geheime Wahlrecht nicht haben. Als aber entschieden war, wir bekommen das geheime Wahlrecht, da war es für uns von großem Gewicht, daß uns die Wahlmänner erhalten blieben. Das sind meistens besonnene, angelegene Männer in der Gemeinde. Die Wahlmänner sind die eigentlichen Pfeiler des politischen Lebens auf dem Lande. (Sehr wahr!) Wenn direkt Abgeordnete gewählt werden, so sieht man, daß sofort eine wilde Agitation losgeht. Wenn aber Wahlmänner gewählt werden, dann wählt der Wähler den Mann seines Vertrauens, den Nachbar, der Verdienste um die Gemeinde hat. Bei diesen Wahlmännern ist die Agitation, wie sie namentlich von sozialdemokra-tischer Seite getrieben wird, nicht angebracht, sie hören nicht darauf.“

Also auch Herr Gescher bestätigt dem Zentrum die großen Verdienste, die es sich durch die Preisgabe der direkten Wahl um die Konservativen erworben hat!

Der Entwurf des Reisekostengesetzes

wird vom Abgeordnetenhaus erst im April, vom Herrenhause erst im Mai verabschiedet werden können. Es ist deshalb beabsichtigt, die Neuregelung des Reisekostenwesens in Preußen erst am 1. Juli in Kraft treten zu lassen. Auch für das Reich wird die Neuregelung durch kaiserliche Verordnung erst zu diesem Termin erfolgen, da beide Tarife übereinstimmen sollen.

Schutz gegen Schulkleute!

Je mehr der Ruf nach Schutz gegen die Schulkleute ertönt, desto mehr Wäde geben sich die Hüter der öffentlichen Ordnung, den Ver-weis für die Verechtigung dieses Restieries zu erbringen. Gutz-bekonders schämen sie sich mit der polizeilichen Willkür auch es im-merhin-wirtschaftlichen Industriegebiete sein, denn die von dort be-trüchteten „Pöle“ häufen sich zusehends. So wurde am 18. d. M.

wieder vor der Strafkammer in Duisburg gegen zwei Polizeibeamte verhandelt, die ohne irgendwelchen Schein von Recht einen Bürger in seiner Wohnung aufgesucht und ihn dort derart mit der Waffe verhandelt haben, daß der Mann vier Wochen im Krankenhaus zubringen mußte!

Die beiden Polizeibeamten Kroppen und Kolling aus Althum, dem — „berühmten“ Inspektionsbezirk Hamburg zugehörig, befanden sich eines Tages in einer Kneipe, als dort erzählt wurde, ein gewisser Schmiedemeister Diergard — der öfter einen über den Durst trinkt — sei wieder betrunken und schlage in seiner Wohnung alles entwei. In Wirklichkeit hatte der schon ältere Mann aber nur eine häusliche Szene gehabt, weil ihm angeblich seine Frau 5 M. weggenommen hatte. Bei dem nicht gerade sonderlichen Nachsuchen in einem Schrank waren eine Kaffeemaschine und ein Topf mit Gehirne in Scherben gegangen. Das war alles. Das ging aber die Polizeibeamten nichts an. Trotzdem gingen beide auf Grund des Wirtshausgesprächs nach der Wohnung des Diergard, der sich längst wieder beruhigt hatte und in der Wohnung eines Mitbewohners seines Hauses war, als die Polizeibeamten Einlaß verlangten. Kaum hatte Diergard geöffnet, so erhielt er von den behaglichen Ordnungshütern Faustschläge ins Gesicht! Dann wurde er von den beiden Polizisten in seine Küche gedrängt, und nun ging es mit dem Säbel drauf.

Was das geschah ohne irgendwelche vorherige Auseinandersetzung, ohne irgendwelchen Streit. Dann, als der Mann in der Küche der Hiebe genug erhalten hatte, nötigten ihn die beiden Polizeibeamten, sich ins Bett zu legen. Diergard kam dem auch nach. Kaum aber lag der Mann zu Bett, dann wurde er auf neue verprügelt, so daß er laut schrie: „Wenn Ihr noch nicht aufhören wollt, so schlagt mich nur gleich tot!“

Vier Wochen mußte das Opfer polizeilicher Brutalität im Krankenhaus liegen. Und für dieses jeden Schein eines Rechtes entbehrende Verfahren, für diese viehische Robe in der Polizeiuniform beantragte der Staatsanwalt, der selbst zugeben mußte, daß die Roblinge sich nicht als Polizeibeamte qualifizierten, je — einen Monat Gefängnis!

Und das Gericht erkannte demgemäß.
D. Preußen, du herrlicher Kulturstaat!

Geranzüchtung neuer Marinefachverständiger.
Der nationalliberale Abgeordnete Dr. Görde (Oberlehrer in Brandenburg) und der Zentrumsabgeordnete Raden (Kaufmann in Schwelm) erhielten, wie die „Köln. Zig.“ meldet, vom Reichsmarineamt Einladungen, als Gäste der Reichsmarine im Herbst eine Reise nach Konstantinopel zur Kenntnisnahme der dortigen Verhältnisse zu unternehmen. Auf der Rückreise sollen die Betriebe in Port Arthur, Hongkong und Batavia besichtigt werden. Den beiden Herren wird ein Marineattaché zugeteilt werden.

Voraussetzungen werden sich die beiden Herren auf ihrer Spitzfahrt — vorausgesetzt, daß sie nicht durch die Seerkrankheit zu hart mitgenommen werden — durch die Unterweisung ihres Marineattachés zu gründlichen Marinefachverständigen entwickeln, die nächster im Reichstag stets alle Marineforderungen für ganz berechtigt und durchaus nötig finden.

Konservative und Nationalliberale.
Wenigen weiteren Vorstoß ins Herz des Industriegebiets machten Montagabend die Konservativen. In Essen hielten sie eine Versammlung ab, in der vier Stunden lang die Abgeordneten Strofer, Meyer-Lilft und Diederich Hahn über die Politik der Konservativen redeten. In scharfer Weise wurden die Nationalliberalen hergenommen wegen ihres Verhaltens zur Finanzreform und zur Wahlrechtsfrage. Diederich Hahn kündigte an, daß im Industriegebiet möglichst viel konservative Vereine gegründet werden sollen, um den Linksblock der Nationalliberalen zu hemmen und dieser und jeder weiteren Demokratisierung der politischen Einrichtungen Preußens entgegenzuwirken.

Die Frankfurter Genossen gegen den Etat.
Frankfurt a. M., 22. März. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) Bei der in der heutigen Stadtverordnetenversammlung erfolgten Schlussabstimmung zum Etat lehnte die sozialdemokratische Fraktion — im Gegensatz zum Vorjahre — den Etat ab. In der Begründung wurde mit ausgeführt, daß bei der Steuerregelung nach dem Grundgesetz: Schonung nach oben und Belastung nach unten vorzuziehen und der sozialdemokratische Antrag auf Abschaffung der Gehaltsabgabe abgelehnt worden sei. Es wurde ferner auch auf das Verhalten des Magistrats in der preussischen Wahlrechtsfrage und die Begründung der Interpellation über das Verhalten der Polizei bei den Straßendemonstrationen hingewiesen.

Lehrermangel im Osten.
Die Regierung in Posen hat wiederum eine Anzahl Lehrstellen für die Regierungsbezirke Posen und Bromberg ausgeschrieben, darunter fünfzehn katholische und zwei evangelische Stellen. Trotz all der Liebessüßigkeit, die die Regierung für ihre Germanisierungszwecke aufwendet, wollen die Lehrer nicht anbeihen.

Die heilige Disziplin.
Vor dem Oberkriegsgericht des vierten Armeekorps hatte sich der Berliner Rechtskonsulent Coslowki, der in der Reserve steht, wegen Angehörigens, Verleumdung und Achtungsverletzung zu verantworten. Coslowki wurde im August v. J. zu einer Reserverückstellung eingezogen. Gelegentlich einer Stiefelrevision warf der Unteroffizier Wehmer sämtliche Gegenstände, die auf einem Tisch standen, herunter. Nachdem der Unteroffizier die Stube verlassen hatte, äußerte der Angeklagte anderen Kameraden gegenüber, er werde nach seiner Entlassung dem „Vorwärts“ von der sonderbaren Behandlung, der die Reservisten ausgesetzt sind, Mitteilung machen. An einem Wandvertage suchte der Angeklagte längere Zeit nach seinem Quartier. Untertweg begegnete er dem Unteroffizier Wehmer. Auf die Frage nach dem Quartier, herrschte ihn der Borgefetzte an, er möge erst die Knochen zusammennehmen, wenn er mit ihm spreche. Dies gab dem Angeklagten Veranlassung, dem Unteroffizier folgendes zu antworten: „Wie können Sie einem beherrschten Manne so etwas zumuten, Sie dummes Luder! Sie haben wohl noch keine Wadepfeife von einem echten Berliner bekommen? Ich werde Sie in den Dreck bringen, daß Sie nicht wissen sollen, wo Sie hingehören. Wundern Sie sich nicht, wenn einmal von „oben“ etwas herunterkommt!“

In der Verhandlung wurde festgestellt, daß die eigenartige Haltung des Unteroffiziers dem Angeklagten gegenüber darauf zurückzuführen sei, daß der Unteroffizier „die Berliner getroffen habe“, wie er sich einmal beim Kaffee auszubringen beliebte. Auch der Verhandlungsleiter meinte, man finde es häufig, daß die Berliner beim Militär nicht sehr beliebt sind.
Der Angeklagte wurde zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Oesterreich-Ungarn.
Wahlrechtsdemonstrationen und Polizeiatacken.
Budapest, 21. März. Die Sozialisten hielten heute abend mehrere große Volksversammlungen für das allgemeine Wahlrecht ab. Daran schlossen sich Straßendemonstrationen, gegen die die Polizei mit blanker Waffe vorging. 28 Personen wurden verletzt, 12 verhaftet.

Der Parlamentsskandal.
Budapest, 22. März. Der Reichstag ist heute mit einer Thronrede geschlossen worden.

Der Regierung müssen die Gewalttätigkeiten gegen die Minister sehr gelegen kommen. Mit der Entrüstung, die die Vorfälle hervorgerufen und die von der Regierungspresse natürlich tüchtig geschürt wird, wird sie bei den kommenden politischen Geschäften machen. Zugleich gibt ihr ein schnell eingeleitetes Strafverfahren gegen die Verübter der Gewalttätigkeiten die Möglichkeit, mehrere oppositionelle Politiker während der Wahlkampagne unschädlich zu machen. Die Beschuldigten sollen nämlich schleunigst verhaftet werden. Die Immunität der Abgeordneten erlischt mit der Auflösung und steht dem Verfahren also nichts mehr im Wege. Die Anklage soll aufs Ganze gehen, sie wird auf Gewalttätigkeit gegen Staatsbehörden und schwere Körperverletzung lauten. — Die Bünden der Minister sind leichter Natur. Der Kaiser hat sein Verleib ausgesprochen und eine Bürgerversammlung soll ihnen in den nächsten Tagen einen Fadelzug bringen.

Zur Hofrichter-Affäre.
Wegen einer konfiszierten Broschüre über den Fall Hofrichter hatte sich am Montag der Genosse Max Winter, Redakteur der „Wiener Arbeiterzeitung“, vor dem Gericht in Wien zu verantworten. Er wurde wegen Veröffentlichung von Tatsachen aus einer schwebenden gerichtlichen Untersuchung zu 200 Kronen Geldstrafe verurteilt.

England.
Die Aktion gegen das Oberhaus.
London, 22. März. Die Resolutionen in Sachen der Oberhausfrage, die Ministerpräsident Asquith im Unterhaus einbringen wird, haben folgenden Wortlaut:
1. Es ist rätlich, daß das Oberhaus durch Gesetz für unfähig erklärt wird, das Budget abzulehnen oder mit Zusätzen zu versehen, doch darf eine solche Einschränkung der Rechte des Oberhauses nicht zum Vorwande dafür genommen werden, um auch die bestehenden Rechte oder Privilegien des Unterhauses zu vermindern oder zu beschränken.
2. Es ist rätlich, die Befugnisse des Oberhauses bezüglich anderer Vorlagen so zu beschränken, daß jede Vorlage auch ohne Zustimmung der Lords Gesetz wird, die in drei aufeinander folgenden Sessionen im Unterhaus angenommen und dem Oberhaus wenigstens einen Monat vor Sessionsbeginn zugefandt worden ist, unter der Voraussetzung, daß sie die königliche Sanctionierung erhalten hat und daß zwischen dem Tage ihrer ersten Einbringung im Unterhaus und dem Tage ihrer dritten Annahme in diesem Hause wenigstens zwei Jahre verstrichen sind.
3. Es ist rätlich, die Dauer eines Parlaments auf fünf Jahre zu beschränken.

Gleichzeitig mit dieser Nachricht kommt eine Meldung des „Daily Chronicle“, wonach eine Vereinbarung zwischen der Regierung und den irischen Parteiführern zustande gekommen ist. Der Schatzkanzler Lloyd George und der erste liberale Gesellschafter hatten danach nichts eine zweifelhafte Beziehung mit den Nationalisten Redmond und Dillon, die dazu führte, daß für die Dauer des Parlaments ein völliges Zusammengehen der Iren und Liberalen verabredet wurde.

Damit wäre die Annahme des Budgets im Unterhaus gesichert.

Die Stellung des Kabinetts hätte sich demnach sehr gefestigt. Wahrscheinlich ist die Hilfe der Iren durch feste Versprechungen für den Kampf gegen das Oberhaus, der den Iren wegen Homerules vor allem am Herzen liegt, erlangt worden.

Uebrigens hat die Regierung ihre Finanzpolitik bereits auf die Eventualität ihres Sturzes eingerichtet. Unter Londoner Korrespondent schrieb uns darüber vor diesen letzten Meldungen:

Dem Drude ihrer Partei nachgebend, hat die Regierung beschlossen, die Staatsfinanzen nach altem englischen Gebrauch zur Waffe im Kampfe um die Oberherrschafft des Unterhauses zu machen.

Die Nichterledigung des alten Etats hat bereits zu einer Rinderennahme von rund 25 Millionen Pfund Sterling (500 Millionen Mark) geführt. Die Regierung will und kann die Einkommensteuerverpflichtigen zur Zahlung nicht zwingen. Sie muß sich deshalb zur Deduktion der notwendigen Ausgaben mit kurzfristigen Anleihen begnügen, für die selbstredend Zinsen gezahlt werden müssen, also das Defizit noch vergrößern.

Dann hat die Regierung — entgegen dem in den letzten fünfzehn Jahren herrschenden Gebrauch — beschlossen, die Geldbewilligung für den Staatsdienst (einschließlich der Alterspensionen) nur bis Mitte Mai zu verlangen, anstatt auf fünf Monate, wie dies seit dem Jahre 1896 geschehen war. Es ist klar, daß, je länger die Fristen sind, für die die nötigen Gelder bewilligt werden, desto öfter muß die Regierung sich an das Unterhaus um Supply (Geldmittel) wenden, und je öfter dies geschieht, desto abhängiger wird die Regierung vom Parlament. Der Parlamentarismus gewinnt dadurch an Macht.

Die Maßregel der Regierung hat indes noch eine andere Bedeutung. Am 20. März kommen die Resolutionen über das Veto der Lords zur Beratung. Das Unterhaus wird sie selbstredend annehmen. Dann werden sie nach dem Oberhaus geschickt, wo ihr Schicksal um Mitte Mai entschieden sein muß. Werden die Resolutionen von den Lords verworfen, so tritt die Regierung zurück, wenn sie vom König keine Garantien erhalten kann. Der Rücktritt der Regierung bedeutet aber nicht immer eine Parlamentsauflösung; denn die Opposition könnte aus Ruder kommen, wenn sie numerisch stark ist und auf eine Mehrheit rechnen kann. Diese Eventualität wird jetzt von den Liberalen in Rechnung gezogen. Die Regierung sagt sich: Wenn wir die Geldmittel für den Staatsdienst bis zum Herbst schaffen, so geben wir der Opposition die Möglichkeit, an unsere Stelle zu treten, wenn wir demissionieren. Sind aber Geldmittel nur bis Mitte Mai vorhanden, so kann die Opposition die Regierung nicht übernehmen, ohne sofort das Unterhaus um Supply ersuchen zu müssen. Und für eine sofortige Erfüllung der Wünsche einer konservativen Regierung gibt es im Unterhaus keine Mehrheit. Die Konservativen werden also um die Mitte Mai nicht imstande sein, die Regierung zu übernehmen, dafür aber werden die Liberalen ein PreSSIONsmittel gegen Lords und Iren besitzen.

Finnland.
Zur politischen Lage.
Aus Helsingfors wird uns geschrieben: Die finnische Volkvertretung, die am 1. März zusammengetreten ist, erhofft von ihrer parlamentarischen Tätigkeit keine ersprießlichen Resultate; denn es ist wirklich Sippusharbeit, die hier geleistet wird. Man kann ja im finnischen Landtag mit ernster Mühe die weitgehendsten Gesetzesprojekte ausarbeiten, man kann die glücklichste Lösung für manch verwickelte sozialpolitische Frage des Landes finden, aber was hilft das alles, wenn die Beschlüsse des Landtages keine gesetzliche Kraft erlangen können! Dazu bedarf es der Sanction des russischen Kaisers und diese wird jetzt allen mehr oder minder wichtigen Beschlüssen des finnischen Landtags hartnäckig verweigert. So wandern alle hier durchberathenen Reformprojekte (wie zum Beispiel das Arbeiterchutzgesetz, das kommunale Wahlgesetz usw.) in

den Papierkorb des russischen Ministerrats, denn, wenn Rußland selbst keine „Reformen“ durchführen kann, warum sollte man es denn dem finnischen Landtag erlauben? Und bei der jetzigen Lage, wo noch immer die Reaktion in Rußland triumphiert, ist weder das finnische Volk, noch die finnische Volkvertretung imstande, die verlangten Reformen der russischen Regierung abzutreiben. Denn auch das Budgetrecht des finnischen Landtags ist äußerst beschränkt und über die Staatsfonds kann der russisch-finnische Senat nach seinem Ermessen verfügen. So kann man wohl verstehen, daß im jetzigen Moment weite Volksschichten von tiefgehender Erbitterung ergriffen sind...

Vorläufig ist hier noch alles still und sowohl die russische Regierung als das finnische Volk stehen Gemoht bei Fuß. Der Gouverneur Seyn hat einsehen müssen, daß mit den abgeordneten Kosakenregimentern allein sich nichts anfangen läßt und daß das finnische Proletariat es den russischen Machthabern überläßt, zuerst die Schießwaffen loszubringen. Wie jeder russische Staatsmann hat dann auch Seyn mit der Verstärkung der Spionage angefangen, aber auch für die russischen agents provocateurs ist Finnland kein ergiebiger Terrain. Nun will man die wichtigsten Posten der Administration und Polizei mit ecktrussischen Leuten besetzen. Die Meergriffe des russisch-finnischen Senats liegen ganz raitlos da: Finnland läßt sich nicht wie eine russische Provinz verwalten, von den wirtschaftlichen und rechtlichen Verhältnissen Finnlands haben die meisten ausgedienten Generale nur eine blaße Ahnung und am Liebsten möchten sie nach Rußland zurück, wo man wenigstens in seinem Amte stehen kann. So vergingen mehrere Monate auf der Suche nach finnischen Senatskandidaten, bis man zwei altfinnische Streber, Sarinowski und Rainesalo auftrieb, die sich bereit erklärten, die Leitung einzelner Ressorts zu übernehmen. Unter dessen dauern in Petersburg die Beratungen über den reaktionären Feldzug gegen Finnlands Rechte fort: man erwartet hier, daß Stolypin mit einer neuen Militärvorlage kommt und daß dann die Erziehungsfrage der finnischen Konstitution zur Entscheidung kommt. Jedenfalls werden die nächsten Wochen uns darüber Aufklärung bringen.

Griechenland.
Die Bauernbewegung.
Athen, 22. März. Aus Larissa wird gemeldet, daß die gestern in Thessalien abgehaltenen Versammlungen ohne Ruhestörungen verlaufen seien. In der Nähe von Thessaloniki sind einige Streikmieten in Brand gesteckt worden. Truppenverstärkungen sind dorthin abgegangen. Der Zugverkehr erleidet keine Unterbrechungen.

Athen, 21. März. Die Deputiertenkammer verhandelte heute über die Interpellationen betreffend die Ereignisse in Thessalien. Ministerpräsident Dragumis setzte die Annahme einander, durch die die Truppen veranlaßt wurden, gegen die aufrührerischen Bauern von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Raitis und Theotokis billigten die Haltung der Regierung. Dragumis erklärte im weiteren Verlauf der Sitzung, daß die Regierung entschlossen sei, gegen die Urheber der Unruhen, wer sie auch seien, mit Strenge vorzugehen. (Beifall.) Die Kammer ging alsdann zur Tagesordnung über.

Amerika.
Korruption.
Pittsburg, 22. März. Die Grobjuery hat gegen fünfzig teils gegenwärtig im Amte befindliche, teils ehemalige Mitglieder des Magistrats Anklage wegen Bestechlichkeit erhoben.

Aus der Frauenbewegung.
Die Frauen in der Berliner Industrie.

Der weitaus größte Teil der in der Berliner Industrie beschäftigten Frauen entfällt auf die Bekleidungsindustrie, aber auch im Holz-, Metall-, Transport- und Buchbindergewerbe ist die weibliche Arbeitskraft stark vertreten. Von den im Jahre 1900 in der Berliner Metallindustrie Beschäftigten rund 25 000 Arbeiterinnen gehörten 4222 dem Deutschen Metallarbeiterverbande an, für welche der Verband an Arbeitslosenunterstützung 5470 M. und an Krankenunterstützung 15 839 M. verausgabte. Im Transportarbeiterverbande sind von den Tausenden von Hilfsarbeiterinnen des zuständigen Gewerbes 1490 organisiert; davon entfallen allein auf die Zeitungsträgerinnen 880 Mitglieder. An Krankenunterstützung zahlte der Verband an seine weiblichen Mitglieder im vierten Quartal des vorigen Jahres 651,80 M. Der Wochenlohn betrug bei den in der Mineralwasserbranche tätigen Arbeiterinnen 12, 13 und 15 M. Auch in der Buch- und Papierindustrie stellen die Frauen ein sehr großes Kontingent. Von den in der Buchbinderbranche tätigen 7000 weiblichen Personen waren am Schlusse des vergangenen Jahres 6885 organisiert, 3387 davon im Deutschen Buchbinderverband. An Arbeitslosenunterstützung zahlte der Verband an seine weiblichen Mitglieder 18 822 M., an Krankenunterstützung 11 197 M. In der Holzindustrie ist die Zahl der Frauen nicht so groß, immerhin sind auch hier mehrere Tausende, im Holzarbeiterverband 222. Nach einer statistischen Aufnahme über die hier gezahlten Löhne — vom Verband im letzten Herbst veranstaltet — die sich auf 982 Frauen in 630 Betrieben erstreckte, wurde in den Holzfabriken ein Durchschnittswochenlohn von 13,32 M. gezahlt, in den Stammfabriken 12,24 M., in den Tischlereien 14,84 M. und in den Württemacherien 14,97 M. Obwohl die Organisationen im letzten Jahre ihren weiblichen Mitgliederbestand wesentlich erhöht haben, sind die Frauen im Verhältnis zu der Anzahl der beschäftigten Personen immer noch sehr schlecht organisiert. Die Aufwendungen für Krankheit und Arbeitslosigkeit dagegen beanspruchen erhebliche Summen. Auf dem Gebiete der gewerkschaftlichen Frauenorganisation hat den Zentralverbänden noch eine enorme Arbeit.

Der erste weibliche sozialdemokratische Stadtverordnete in Schweden.
Bei den Stadtverordnetenwahlen im 4. und 5. Wahlkreise Stockholms, die in der vorigen Woche stattfanden, hat die Sozialdemokratie 49 876 Stimmen erhalten. Gewählt sind in diesen beiden Kreisen 4 Sozialdemokraten, 4 Freisinnige und 10 Konservative. Unter den Sozialdemokraten ist eine Genossin, Fräulein Gertrud Ransson, die erste Frau, die in Schweden für das Amt eines Stadtverordneten gewählt worden ist. Es war den bürgerlichen Parteien nun, nachdem die Frauen in Schweden für die Stadtverordnetenwahlen neben dem aktiven auch das passive Wahlrecht erhalten hatten, möglich, Frauen in das Stadtparlament hineinzubringen, und es fehlte ihnen auch nicht an solchen Frauen, die das Amt mindestens so gut ausüben könnten wie die männlichen Vertreter dieser Parteien. Aber die bürgerlichen Herren haben auf ihren Kandidatenlisten den paar weiblichen Namen so niedrige Plätze angewiesen, daß, soweit bis jetzt die Wahlergebnisse vorliegen, von ihren Damen nicht eine einzige gewählt ist.
Unsere Parteigenossin Gertrud Ransson ist schon seit Jahren als Vorstandsmittglied in der Armenpflege sowie in anderen städtischen Ehrenämtern tätig, hat sich einen Schatz von praktischer Erfahrung und theoretischer Bildung erworben und sich durch ihre stille, emphy Arbeit im Dienste der Partei und des Gemeinwefens allgemeine Anerkennung verschafft. Sie wird wahrlich, die im nächsten Jahre die andere Hälfte der hundert Stadtverordneten Stockholms neugewählt wird, die einzige Frau bleiben, die in der Hauptstadt dieses Amtes befehdet.
Im ganzen sind, soweit die Ergebnisse der Wahlen bis jetzt vorliegen, 13 Sozialdemokraten, statt bisher 2, gewählt, ferner 10 Liberale und 20 Konservative.

Gewerkschaftliches.

Partei- und Gewerkschaftsgegnern!

Zu Ostern beenden wieder Tausende von Handlungslehrlingen ihre Lehrzeit und viele junge Mädchen treten als jugendliche Angestellte in kaufmännische Geschäfte ein. Da ist es Zeit, dafür zu sorgen, daß diese jungen Leute nicht jenen kaufmännischen Vereinen zum Opfer fallen, von deren Anhängern die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft ständig bekämpft und beschimpft wird. Heute kann man leider immer noch sehr oft beobachten, daß auch Arbeiteröhne und -Töchter, die als Handlungsgehilfen tätig sind, sich aus Unerfahrenheit von jenen arbeiterscheindlichen Vereinen ins Schleppjau nehmen lassen. Die Arbeiter sollten daher nicht die Gelegenheit verpassen, ihre Kinder und Geschwister aufzuklären, daß, soweit sie als männliche und weibliche Handlungsgehilfen tätig sind, oder im Versicherungsgewerbe beschäftigt werden, nur der Zentralverband der Handlungsgehilfen und Gehilfen als Organisation in Frage kommen kann. Dieser Verband kämpft für die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage seiner Berufsgegnern und zwar Schulter an Schulter mit den Arbeitern anderer Berufe.

Zentralverband der Handlungsgehilfen u. Gehilfen Deutschlands, Bergstr. Berlin. Geschäftsstelle: N.O. 43, Neue Königstraße 36.

Berlin und Umgegend.

Die Holzbildhauer hatten sich am Montagabend außerordentlich zahlreich bei Wittin in der Remelerstraße versammelt, um zu beraten über die Frage: „Wie können wir die augenblicklich günstige Konjunktur für uns ausnützen?“ Den Ausführungen des Präsidentschaftsleiters A. H. Mann, sowie der wegen Diskussion, die seinem Referat folgte, ist zu entnehmen, daß die Holzbildhauer gegenwärtig zum ersten Male seit 10 Jahren wieder mit einer günstigen Konjunktur rechnen können, und daß die Vielen unter ihnen, die die letzten Jahre hindurch immer von neuem unter langwieriger Arbeitslosigkeit zu leiden hatten, sich nun endlich wieder einmal sattessen wollen. Es ist ja aus den Arbeitslosenstatistiken bekannt, daß, so schwer auch die Wirtschaftskrise auf der ganzen Arbeiterschaft lastete, kein Beruf in so unerhöhtem Maße und so andauernd von Arbeitsmangel betroffen wurde, wie die Holzbildhauer. Das hat in den letzten Jahren dazu geführt, daß mancher Holzbildhauer, um nicht zu verhungern, in einem anderen Beruf Unterkunft suchte, und daß auch die Zahl der Lehrlinge zurückging. Der Mangel an Arbeit, der in diesem Beruf selbst in den Zeiten wirtschaftlicher Hochkonjunktur andauerte, hat natürlich auch einen starken Druck auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen zur Folge gehabt, so daß jetzt, wo die Nachfrage nach Arbeitskräften so stark ist, daß in der vorigen Woche nur 25 Arbeitslose vorhanden waren, die Holzbildhauer mit aller Kraft danach streben müssen, daß ihr Anteil an den Erträgen dieses so fruchtbar gewordenen Geschäftes nicht gar zu gering ausfällt. Dazu ist selbstverständlich vor allem einmütiger Zusammenhalt in der Organisation notwendig. Die Versammlung bildete in ihrem ganzen Verlauf einen Beweis dafür, daß die Holzbildhauer die Situation eines Erfolg versprechenden Vorgehens erkannt haben. Jeder die weiteren Schritte soll in einer demnächst stattfindenden Vertrauensmännerversammlung beraten werden.

Die Sted- und Jellatscharbeiter, organisiert in Deutschen Holzarbeiterverband, besprachen in einer Versammlung, die am Montagabend in den „Mitterfälen“ stattfand, den auf 3 Jahre abzuschließenden Vertrag mit den Unternehmern, wie er gegenwärtig zur Verhandlung steht. Die Verhandlungen dauern schon geraume Zeit, aber es ist bis jetzt noch kein Resultat erzielt worden, daß die Arbeiter irgend wie befriedigen könnte. Sie erwarten bestimmte Zugeständnisse und sind erkrankt und erbittert darüber, daß die Stedfabrikanten so wenig Entgegenkommen zeigen. Das kam schon in der Vertrauensmännerversammlung am Sonntagabend zum Ausdruck, und in der Mitgliederversammlung am Montag wurde wieder erklärt, daß die Arbeiter an ihren Forderungen festhalten werden. Sie verlangen eine Erhöhung des Mindestlohnes von 25,50 M. auf 28,50 M., der vom 12. Februar 1912 ab auf 30 M. steigen soll. Ebenso wird eine Verkürzung der Arbeitszeit von 51 Stunden auf 49 1/2 oder 54 Stunden pro Tag gefordert. In Bezug auf die Heimarbeit wird verlangt: „Arbeiten, welche außerhalb des Betriebes angefertigt werden, auch solche, die lediglich als Heimarbeit gelten, sind im Tarif mit anzuführen und als Heimarbeit zu bezeichnen. Die Preise für Heimarbeit sind so zu bemessen, daß sie dem betreffenden Arbeiter vollen Ersatz für alle Unkosten gewähren. Sofern noch Arbeitsplätze im Betriebe frei sind, ist Heimarbeit unzulässig. Die Einsicht in die Lohnbücher der Heimarbeiter muß dem Werkstattausführer jederzeit gestattet sein.“ Die Verhandlungen werden gegenwärtig noch fortgesetzt und die Arbeiter hoffen, daß die Fabrikanten in Anbetracht der Lage im Beruf schließlich doch auf diese Forderungen eingehen werden.

Achtung Sattler! In den Treibriemenfabriken von Schwarz u. Co., Müllerstraße 171 a, Hugo Diesener, Schleifstraße 18, Ernst Schulz, Ludowikstraße 11 und Witte, Göhlert u. Co., Pruhlfstraße 1, haben die dort beschäftigten Kollegen wegen Nichtbewilligung der eingereichten Forderungen die Arbeit eingestellt. Wir ersuchen jeden Zugang nach genannten Werkstätten fern zu halten.

Die Ortsverwaltung Berlin des Verbandes der Sattler und Portefeulier.

Achtung Schuhmacher! Der Streik bei der Firma Wald, Kaiserstraße 11/12, dauert fort, da eine Einigung noch nicht erzielt werden konnte.

Verband der Maler, Lackierer usw. (Zentrale Spandau.) Vom Dienstag, den 22. März 1910, gibt die Firma Adolf Panzenhagen, Spandau, Feldstraße, bis auf weiteres als gesperrt. Zugang ist streng fernzuhalten. Die Ortsverwaltung.

Deutsches Reich.

Die Tarifbewegung im Holzgewerbe.

In den letzten Tagen haben in allen bei der Bewegung in Frage kommenden Orten Versammlungen der Arbeitgeber zu dem Verhandlungsergebnis Stellung genommen.

In Hannover war die Versammlung des Holzarbeiterverbandes von rund 1000 Mitgliedern besucht und wurde der neue Vertrag mit Zweidrittel-Majorität abgelehnt. Derselbe sichert den Arbeitern eine Lohnerhöhung von 5 Pf. und einen vertraglichen Durchschnittslohn im Laufe der Vertragsperiode auf 57 Pf. steigend zu. Die Arbeitszeit wird von 54 auf 58 Stunden pro Woche verkürzt. Ueber die Stellungnahme der Arbeitgeber in Hannover ist noch nichts bekannt geworden.

In Kiel haben die Arbeiter sowohl wie die Arbeitgeber zugestimmt. An Lohnerhöhung erreichen die Kieler Holzarbeiter 4 Pf. pro Stunde und Verkürzung der Arbeitszeit von 54 auf 53 Stunden pro Woche. Der vertragliche Mindestlohn steigt für Tischler auf 82 und für Maschinenführer auf 66 Pf. pro Stunde. Bezüglich des Arbeitsnachweises, der seit langen Jahren das hauptsächlichste Streitobjekt in Kiel war, sagt der neue Vertrag: „Sobald die Zentralverbände der beiderseitigen Verbände eine definitive Vereinbarung über die Arbeitsvermittlung im deutschen Holzgewerbe getroffen haben, soll diese auch in Kiel zur gemeinsamen Regelung der Arbeitsnachfrage als verbindlich anerkannt werden. Bis dahin bleiben die jetzigen Arbeitsnachweise der beiderseitigen Verbände bestehen.“

In Rügen wurde bisher nur örtlich verhandelt. Die letzte Verhandlung fand kürzlich unter Vorst. des Gewerbegerichtsrates Dr. Penner statt. Ein Resultat zeitigte sie nicht. Den Hauptstreitpunkt bildet hier die Verkürzung der Arbeitszeit. Die Holzarbeiter verlangen, daß München mit Leipzig, Dresden, Frankfurt a. M. und Hamburg in eine Arbeitszeitsklasse gebracht wird. Zwischen dem Vorstand des Deutschen Holzarbeiterverbandes und dem Vorstand des Arbeiterschutzbundes für das deutsche Holzgewerbe wurde vor einigen Jahren ein „Regulativ zur Regelung der Arbeitszeit in den deutschen Städten“ vereinbart. Auf Grund der Vereinbarung ist in den oben genannten Städten die Arbeitszeit auf 52 Stunden pro Woche verkürzt. Damals wurde als selbstverständlich angenommen, daß auch München in diese Klasse gehört. Damals gehörte München dem Arbeiterschutzbund noch nicht an, hat sich nun aber seit einem Jahre angeschlossen. Die Leitung des Arbeiterschutzbundes in München lehnt es nun mit aller Entschiedenheit ab, die geforderte Verkürzung der Arbeitszeit von 53 auf 52 Stunden pro Woche zuzugestehen, während die Arbeiter unter allen Umständen darauf bestehen, um mit den Städten gleicher Größe auf dasselbe Maß zu kommen. In der Lohnfrage haben die Arbeitgeber einiges Entgegenkommen gezeigt und haben 3 Pf. Lohnerhöhung zugestanden, welche die Arbeiter als vollständig ungenügend betrachten. Die Arbeitgeber haben weitere Verhandlungen als zwecklos bezeichnet, wenn die Arbeiter an der Verkürzung der Arbeitszeit festhalten, und Herr Dr. Penner hat darum die Verhandlungen als gescheitert erklärt.

Kriegsdrängungen der Bauunternehmer.

Die mittelfränkischen Bauunternehmer bereiten systematisch und entschlossen den Angriff vor. In einem an die Mitglieder des Unternehmerverbandes gerichteten vertraulichen Rundschreiben, das der Arbeiterorganisation auf den Tisch geflogen ist, wird auf den Ernst der Situation aufmerksam gemacht und darauf hingewiesen, daß möglicherweise schon am 1. April alle Geschäfte geschlossen werden müssen. Den Mitgliedern wird angeraten, mit der Übernahme von Aufträgen äußerst vorsichtig zu sein und unter allen Umständen den betreffenden Verträgen die Streiklausel beizufügen. Gleichzeitig wird in Erinnerung gebracht, daß nach dem Verbandsstatut nur der Arbeitsnachweis des Verbandes — ein Mahregulativsinstitut ersten Ranges — benutzt werden darf und gedroht, daß in Zukunft gegen zuwiderhandelnde Mitglieder eingeschritten wird.

Zu bemerken ist, daß in Mittelfranken von den Arbeitern keinerlei Forderungen gestellt worden sind, daß die Arbeiter vielmehr von einer Kündigung des am 1. April ablaufenden Vertrages abgesehen haben und geneigt waren, ihn ein weiteres Jahr fortlaufen zu lassen, er wurde aber knapp vor Ablauf der festgesetzten Frist vom Unternehmerverband selbst gekündigt, der den Krieg will, um das berüchtigte Berliner Vertragsmuster durchzusetzen.

Eine christliche Organisation unter dem Schutze der Arbeitgeber.

Der christliche Verband der Staats-, Gemeinde- und sonstigen Arbeiter rühmt sich in Nr. 11 der „Gewerkschaftsstimme“, den Thüringer Waldarbeitern das Koalitionsrecht gerettet zu haben. Die Holzbestände des Thüringer Waldes sind Eigentum des Herzogs von Gotha. Vor Jahresfrist erließ der Hofkammerpräsident an die Forstmeister und Oberförster eine Kundgebung, die nach der „Gewerkschaftsstimme“ von den Oberförstern so aufgefaßt worden sei, als sollten sie gegen den christlichen Verband arbeiten, der einige Ortsgruppen gegründet hatte. Im Ru seien auch sämtliche Ortsgruppen veräußert.

Am 31. Januar 1910 machte der (christliche) Arbeitersekretär Reumann eine Eingabe an den Hofkammerpräsidenten, in der darum nachgesucht wurde, daß die Forstbeamten angewiesen werden sollen, nicht mehr gegen unseren Verband zu arbeiten.

Dieses Witzgeschick scheint nicht sofort den gewünschten Erfolg gehabt zu haben. Denn — so fährt die „Gewerkschaftsstimme“ fort —

„am letzten Februar begab sich Reumann selbst dorthin. Nach einer längeren Unterredung wurde Reumann ermächtigt, den Forstbeamten sowohl, wie den Arbeitern mitzuteilen, daß der Herr Präsident nicht wünscht, daß die Arbeiter am Anschluß an unseren Verband gehindert werden, sondern daß ihnen darin volle Freiheit gelassen werde.“

Man erachte das pikante Verhältnis zwischen dem christlichen Arbeitersekretär und dem Herrn Hofkammerpräsidenten des Herzogs von Gotha. Der Präsident „ermächtigt“ den christlichen Sekretär zur Ueberbringung von Wünschen und Anordnungen an die Forstbeamten. Dieses Verhältnis zwischen Forstverwaltung und christlicher Organisation wird noch mehr beleuchtet durch einen Vorgang vom 13. März in Wildental im Erzgebirge. Nach dort hatte der Gauleiter des Verbandes der Land-, Wald- und Weinbergarbeiter die Waldarbeiter der umliegenden Orte zu einer Versammlung zwecks Gründung einer Ortsgruppe eingeladen. Der christliche Verband der Staats- und Gemeindefürsorge hat in der Gegend eine kleine Zahlstelle, deren Bezirksleiter den Einsatz der „Koten“ in sein Gebiet so sehr fürchtete, daß er sich hinter den Oberförster stellte. Die Förster mußten den Waldarbeitern den Besuch der Versammlung verbieten. Als der Einrufer der Versammlung im Lokal eintraf, fehlten die Waldarbeiter, dagegen waren anwesend der Oberförster und der christliche Bezirksleiter. Als diesem, G. M. ist sein Name, sein arbeiterverräterisches Verhalten vorgehalten wurde, wußte er sich nicht anders zu helfen als durch wüsten Schimpfen auf den Gauleiter des Landarbeiterverbandes.

Der christliche Verband der Staats- und Gemeindefürsorge beweist mit solchen verwerflichen Praktiken, daß er mit seinem Votum zu Ende ist. Er kann die bedürftigen Waldarbeiter, die sich in seine Pferde verlaufen haben, nur halten, indem er mit den Arbeitgebern gemeinsame Sache macht.

Bewegung der Wäler.

Unter dem Vorst. des Beigeordneten Rath tagte in Essen eine Sitzung des Gautariffamtes für das Malergewerbe für Rheinland-Westfalen. Es wurde über die Bewilligung der Lohnerhöhung von 1 Pf. verhandelt, die in Gemäßheit des beim Vertragsabschlusse von den Unparteiischen ergangenen Schiedsspruchs als Ausgleich der durch den § 3 des Tarifvertrages eingetretenen Ausfälle an Lohnzuschlägen und Fahrtvergütungen einzutreten hat. Nach dem einstimmigen Beschlusse des Gautariffamtes soll der Ausgleichspennig in den Städten Bochum, Warten, Eberfeld, Duisburg, Dortmund, Aachen, Hagen und Arefeld gezahlt werden, während er in den Städten Bielefeld, Oberhausen, Münster, Essen, Hamm, Gelsenkirchen, Düsseldorf, Kemscheid, Herne, Siegen, Opladen, Solingen, Hohenstein und Velbert nicht eintritt.

Tarifabschluß im Tapezierergewerbe.

Zwischen der Ortsgruppe Augsburg des bayerischen Landesverbandes für das Tapezierergewerbe und dem Tapeziererverbande ist nach längerer Unterhandlung ein Tarifvertrag, gültig für Augsburg und die Vororte, abgeschlossen worden. Die Arbeitszeit wird auf 1/2 Stunden herabgesetzt, der Stundenlohn um 5 Pf. pro Stunde erhöht. Außerdem bringt der Vertrag den Gehilfen eine Reihe anderer erheblicher Verbesserungen. Der Vertrag läuft bis 15. März 1913.

Ein unverbesserlicher christlicher Verleumder.

Der Bergmann Josef Joschepot zu Ramen, Mitglied des Gewerbevereins christlicher Bergarbeiter, hatte im Jahre 1905 wiederholt die Behauptung aufgestellt, der Bezirksleiter Rüdke vom Bergarbeiterverband habe beim Streik 1905 4000 M. unterschlagen. Rüdke verklagte Joschepot damals. Die Angelegenheit endete durch einen Vergleich, in dem Joschepot sich bereit erklärte, die Beleidigung in der „Bergarbeiterzeitung“ und der „Kamener Zeitung“ zurückzunehmen, was auch geschah. Im Februar 1909 stellte derselbe Joschepot die Behauptung von neuem auf, Rüdke habe damals nicht nur 4000 M. unterschlagen, sondern auch seine Familie vernachlässigt, so daß seine Frau ausgehungert sei, und seine Kinder auf Kosten der Armenverwaltung unterhalten

würden mühten. Diese Behauptung wiederholte Joschepot am 21. Oktober 1909 nach einer Zentrumsversammlung in der Wirtschaft G. d. h. in Ramen. Rüdke strengte aufs neue gegen Joschepot Klage an. Die Angelegenheit wurde am 16. März 1910 vor dem Amtsgericht Ramen verhandelt. Vor Eintritt in die Verhandlung erklärte der Anwalt des Joschepot, daß seine Partei gar nicht daran denke, den Wahrheitsbeweis anzutreten, Joschepot habe in gutem Glauben gehandelt und müsse ihm der § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) zuerkannt werden; er hoffe, daß die Gegenpartei hiermit zufrieden und die Sache hiermit erledigt sei. Der Anwalt Rüdke konnte sich diesmal hierauf nicht einlassen, auf Grund der Erfahrungen aus dem Jahre 1905 mit Joschepot. — Das Gericht verurteilte Joschepot zu 30 M. Geldstrafe und Veröffentlichung des Urteils im „Weißfährischen Anzeiger“.

Verfammlungen.

Protest der Zigarettenarbeiter und -arbeiterinnen gegen den Ausschluß von den Unterstützungen aus dem Viermillionenfonds.

Die Zigarettenarbeiter und -arbeiterinnen hatten sich am Donnerstagabend versammelt, um Stellung zu nehmen zu den Abweisungen der Unterstützungsanträge von Arbeitern und Arbeiterinnen der Zigarettenindustrie, die durch die Zollgesetzgebung brotlos geworden sind.

Eingehend schilderte der Referent Max Müller, wie schwer die Steuer die Arbeiterchaft der Zigarettenindustrie geschädigt hat. Eine Anzahl von Fabriken wurden gänzlich geschlossen, während in den anderen Fabriken beständig nur noch halbe Tage und viertel Tage gearbeitet wurde. Wochenlang lagen etliche Betriebe gänzlich still. Bei der Firma Garbaty beläuft sich die jetzt eingetretene Arbeitszeitverkürzung für die 350 dort beschäftigten Personen allein in den Monaten Dezember und Januar auf 50 075 Stunden; der Lohnausfall betrug in der gleichen Zeit 17 536,25 M. Bei der Firma Kochmann („Problem“) waren vor Inkrafttreten der Wanderolsteuer von 1908 rund 100 Arbeiter beschäftigt, 1908 noch 75 und heute sind es nur noch 32 Arbeiter, die aber auch verkürzt arbeiten müssen. Bei der Firma Kochmann („Phänomen“) wurden vor dem 1. September 1909 noch 84 Arbeiter beschäftigt, heute sind es nur noch 42 Arbeiter, die auch noch täglich drei Stunden verkürzt arbeiten müssen. Und so geht es in allen Betrieben. Trotz dieses Notstandes werden die um Unterstützung aus dem Viermillionenfonds nachsuchenden hungernden Zigarettenarbeiter und -arbeiterinnen abgewiesen. Dies geschieht infolge einer falschen Auslegung des Gesetzes, indem die Zigarettenarbeiter nicht als Tabakarbeiter angesehen werden. Auch der Reichshofsekretär Weimuh hat sich dahin ausgesprochen, daß die Zigarettenarbeiter nicht unterstützungsfähig sind. Gegen diese Jurisprudenz müsse die Arbeiterchaft der Zigarettenindustrie energisch protestieren und ihren Anteil an dem Unterstützungsfonds für die durch die Folgen der Tabaksteuer brotlos gewordenen Tabakarbeiter fordern.

Dem beifällig aufgenommenen Vortrage schloß sich eine längere Diskussion an. Sämtliche Redner sprachen im Sinne des Referats. Zum Schluß wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die öffentliche Versammlung aller in der Zigarettenindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen protestiert auf das energigste gegen die Anweisungen der Gesetze der durch die Tabaksteuererhöhung in der Zigarettenindustrie brotlos gewordenen Arbeiter und Arbeiterinnen um Unterstützung aus dem Viermillionenfonds, welcher bewilligt wurde auf Grund des Artikels IIa des Gesetzes betreffend Änderung des Tabaksteuergesetzes.“

Die Versammlung erwartet von den Staats- und Reichsregierungen, ebenso auch vom Bundesrat, daß sie sich nicht den bisher ergangenen abweisenden Entscheidungen der Zoll- und Oberzolldirektion anschließen werden, sondern den fast einmütig vom Reichstag ausgesprochenen Wunsch auf Unterstützung auch der in der Zigarettenfabrikation brotlos gewordenen Arbeiter und Arbeiterinnen zugehen werden. Da durch die Einführung der Erhöhung der Wanderolsteuer auf Zigaretten ebenfalls namenloses Elend unter den Arbeitern dieser Industrie hervorgerufen wurde.

Die Versammlung erwartet von den Vertretern im Reichstage, daß sie sich der zum Hunger durch obiges Gesetz Verurteilten mit allem Nachdruck annehmen werden.“

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Lohnbewegung der Wäler in Süddeutschland.

Frankfurt a. M., 22. März. (Privatdepesche des „Vorwärts“). Die Bäckermeister lehnten den vom Gewerbegericht als Einigungsamt einstimmig gefällten Schiedsspruch, der den Gehilfen wenigstens einen Ruhetag alle zehn bis vierzehn Tage bringen soll, ab. Die Bäckergehilfen, die dem Schiedsspruch zustimmten, beschlossen in einer sehr stark besuchten Versammlung, ihre Forderungen auf der Grundlage des Schiedsspruchs durch Streik und Boykott durchzuführen zu versuchen. Der einstimmig beschlossene Ausstand erfolgte sofort noch heute abend. In Betracht kommen ungefähr 1000 Bäcker und Bäckereihilfsarbeiter. Die Forderungen wurden nun den Bäckermeistern einzeln überreicht.

Karlsruhe, 22. März. (Privatdepesche des „Vorwärts“). In Karlsruhe legten heute 200 Bäcker die Arbeit nieder und traten in den Streik.

Zur Reform des Oberhauses.

London, 22. März. (W. T. O.) Die dritte Resolution Lord Roseberys, welche den Grundsatz aufstellt, daß der Besitz der Peerwürde an sich nicht ohne weiteres die Mitgliedschaft des Oberhauses mit sich bringt, wurde heute mit 175 gegen 17 Stimmen angenommen.

120 Millionen Dollar für Flottenbauten.

Washington, 22. März. (W. T. O.) Das dem Repräsentantenhaus zugegangene Marinebudget beläuft sich in Ausgaben auf 129 Millionen Dollar. Es sieht vor den Bau von zwei Schlachtschiffen, einem Reparaturschiff, zwei Kreuzern und fünf Unterseebooten.

Bersähtet.

Wien, 22. März. Auf der Schließengrube stürzten Kohlenmassen ein. Der Bergmann Zielonka erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er starb.

Vom Gerüst gestürzt.

Frankfurt a. M., 22. März. (W. T. O.) Zwei Schlosser, die heute nachmittag auf einem Roigerüst in der Kaiserstraße ein Schild an einem Hause anbringen wollten, stürzten aus einer Höhe von 8 Meter auf das Straßenspflaster und erlitten beide schwere Verletzungen.

Hochwasser in Süditalien.

Foggia, 22. März. (W. T. O.) Infolge anhaltender starker Regenüsse sind die Flüsse Ofanto und Cervaro aus den Ufern getreten. Der Eisenbahnverkehr zwischen Foggia und Bari ist unterbrochen. Die Brücke über den Cervaro auf der Strecke Foggia-Boianza ist zerstört. Das Wasser erreichte die Höhe von 1 1/2 Meter. Der Schaden ist beträchtlich.

Aus Industrie und Handel.

Betriebs- und Personalvermehrung.

Bei einer Vergleichung der Zählungsergebnisse aus dem Jahre 1895 mit denen nach der letzten Aufnahme macht sich eine gewisse Begrenzung notwendig. Die für 1907 gebildete Gruppe XXIII (Mittel-, Theater- und Schaustellungsgewerbe) ist für 1895 nicht vorhanden.

Wegen verschiedener Abgrenzung der Größenklassen beider Zählungen muß sich die entsprechende Vergleichung sodann auf die Kleinbetriebe, die Kleinbetriebe (mit 1-5 Personen) sowie auf die Summe der Mittel- und Großbetriebe (mit über 5 Personen) beschränken. Nach dieser Unterscheidung sind im preussischen Gewerbe beschäftigt gewesen

in Kleinbetrieben an Inhabern solcher

Table with 3 columns: Year, Male, Female. Rows for 1907, 1895, and 1907 less than 1895 in percentage.

Diesem Rückgang der kleinsten Betriebe steht in den Kleinbetrieben (mit 1-5 Personen) und in den Mittel- und Großbetrieben (mit über 5 Personen) eine Zunahme des Personals aller Berufsstellungen gegenüber.

Es sind ermittelt worden:

Table with 4 columns: Category, Year, Male, Female. Rows for Inhabers, Management, Technical, Other, and Overall.

Werden die Verhältnisse von 1895 bis 1907 in Verhältniszahlen ausgedrückt, so sind die Inhaber in den Kleinbetrieben (1-5 Personen) um 31,78 Proz. und in den Mittel- und Großbetrieben (über 5 Personen) um 42,44 Proz. zahlreicher geworden.

Table with 2 columns: Category, Percentage. Rows for Male and Female owners.

und zwar hat die Selbständigkeit der Frauen in den Kleinbetrieben eine sehr erhebliche Verbreitung gewonnen, ist aber auch in den Mittel- und Großbetrieben sehr ansehnlich gewachsen; doch ist hier ihre Anzahl vergleichsweise nicht groß.

Die Unterschiede zwischen 1895 und 1907 sind bei den übrigen Berufsständen und innerhalb dieser bei dem männlichen und weiblichen Personal der Gewerbebetriebe aus folgenden Zahlen zu entnehmen. Die Zunahme (Abnahme) betrug in Prozenten

Table with 3 columns: Category, Kleinbetrieben, Mittel- und Großbetrieben. Rows for Management, Technical, Employees, Family, and Overall.

Die Zunahme des Verwaltungs- u. Personal, die insgesamt weit stärker ist als die der Inhaber, entfällt für beide Geschlechter

Kleines feuilleton.

Die Todesstrafe in der Schweiz. Die Bundesverfassung von 1874 hat die Todesstrafe in der Schweiz abgeschafft. Vier Jahre später wurde sie auf Wunsch einiger, besonders katholischer Kantone, die eine Zunahme der Verbrechen zu konstatieren glaubten, wieder fakultativ eingeführt.

Das Urteil der Geographen über Peary. Der Zweifel an dem behaupteten Ergebnis der Nordpolarexpedition von Peary, der in dem Reichthum des amerikanischen Repräsentantenhauses zum Ausdruck gekommen ist, hat großes Aufsehen erregt.

überwiegend auf die Mittel- und Großbetriebe. Die im Vergleich zu den Männern hier auffallend starke Zunahme der Frauen beruht durch die verhältnismäßig weit geringere Anzahl zwar an Gewicht; jedoch ist sie, insbesondere bei den Mittel- und Großbetrieben, wo die Anzahl von 7691 auf 61 932 gewachsen ist, sehr beachtenswert.

Nach dem technischen Betriebspersonal hat bedeutend zugenommen, das männliche vor allem bei den Kleinbetrieben, das weibliche überwiegend bei den Mittel- und Großbetrieben.

Antiwarenhäuser. Die Warenhäuser haben Glück: Ihre Gegner machen für sie ununterbrochen Klammeln. Durch die Klagen und Beschwerden, die in den Vereinen des Detailhandels und der Hausbesitzer gegen die Warenhäuser immerfort erhoben werden, wird bei den Konsumenten ganz naturgemäß die Heberzeugung gefestigt, in den Warenhäusern werde ihnen eine ganz besonders günstige Kaufgelegenheit geboten.

Kartellpolitik.

Das Kohlen Syndikat hat beschlossen, ab 1. April die bestehende Ausfuhrvergütung für Fertigfabrikate von 1,50 M. pro Tonne verbrauchter Kohle nicht mehr zu gewähren. Das Syndikat hatte diese Vergütung seit etwas über einem Jahre wieder gezahlt, um der deutschen Eisenindustrie den Wettbewerb auf dem Weltmarkt zu erleichtern.

Auch verläuft man an den ausländischen Verbrauchern viel billiger, als an den Inlandskonsumenten; dann zahlt man diesem eine kleine Vergütung, um ihn gegen den begünstigten Auslandsverbraucher wieder eher konkurrenzfähiger zu machen.

Amerikanische und deutsche Handelspolitik.

Wenn man in Deutschland von amerikanischer Handelspolitik spricht, so denkt man nur an die Schutzzölle. Allein wenn auch die Amerikaner die extremste Schutzpolitik treiben, so sind sie doch viel zu sehr Geschäftsmänner, um die Schutzzölle, wie es in dem Deutschen Reich präfixierter Oberbegriff heißt, zu einem unantastbaren Staatsdogma zu erheben.

Jetzt haben sich die Vereinigten Staaten in Brasilien eine Vorzugsbehandlung gesichert, während zwischen dem Deutschen Reich und Brasilien überhaupt noch kein Handelsvertrag zustande gekommen ist.

Deutschland hätte durch die Herabsetzung seiner Lebensmittel- und Eisenzölle von den Vereinigten Staaten sicherlich ganz außerordentliche Zollzugschancen erreichen können, und würde so doppelt profitieren: einmal durch Verbilligung der Herstellungskosten seiner Industrie beziehungsweise Erhöhung der Leistungsfähigkeit

wichtigste Einwand gegen die Erreichung des Zolls erhoben worden ist. Wenn nun die Geographische Nationalgesellschaft in Washington trotzdem für Peary sich erklärt hat, so ist dagegen ins Feld geführt worden, daß sie zu wenig mit seinen Bestrebungen und Leistungen verbunden gewesen und deshalb in einem Vorurteil zu seinen Gunsten befangen sei.

„Wohltätigkeits“-Konzerte. Dr. John Mez, Mannheim, teilt in den „Notizen des Fortschritts“ (Georg Reimer, Berlin) mit: Um den Anfall von Kranken, Armen- und Waisenkindern, Blindenheimen usw. den Besuch von Musikführungen in größerem Umfang als bisher zu ermöglichen, hat man in einer Stadt Süddeutschlands die Einrichtung getroffen, daß bei jedem Orchester-, Kammermusik- oder Kirchenkonzert (sowie bei den Konzertproben) die überflüssigen Plätze unentgeltlich abgegeben werden.

Humor und Satire.

Neue Demonstrationen.

Im „Vorwärts“: Jeder, der es ernst mit dem gleichen, direkten und geheimen Wahrecht meint, wird am nächsten Sonntag mit der Stadtbahn spazieren fahren. Immer von Westend bis Treptow und zurück.

seiner Arbeiter, sodann durch Erweiterung der Absatzmöglichkeit, ganz besonders seiner verarbeitenden Industrie.

Deutschland produziert weniger Kaffeebohnen als Amerika, es hat keine Kaffeeplantagen zu kühlen, — aber Deutschland produziert Steuern und kann infolgedessen den Kaffeegeld nicht entbehren. Statt den Kaffeegeld zu ermäßigen, hat man ihn denn auch neulich wieder bei der sogenannten „Finanzreform“ erhöht.

Diese Art des Zollkampfes, indem man das eine Land in Nachteil setzt gegenüber dem anderen, läßt sich viel leichter durchführen, weil es das einführende Land vor Uebersteuerung schützt, und ist angeht die scharfe Konkurrenz der Industrieländer auf dem Weltmarkt nicht minder wirksam. Sie fällt nur weniger auf. So hat jüngst die Reichsregierung das Ende des Zollkrieges mit Kanada verkündigt. Man hat es ihr geglaubt, und doch ist es nicht wahr.

Der Sachverhalt ist nämlich folgender: Nach der getroffenen Vereinbarung wendet Kanada seinen Normaltarif Deutschland gegenüber nicht mehr an, sondern seinen Generaltarif; aber dieser Generaltarif ist in Wirklichkeit seit dem 1. Februar d. J. zu einem Normaltarif geworden, weil nunmehr, neben England, das schon früher eine Vorzugsstellung inne hatte, auch Frankreich und mit ihm die lange Reihe der meistbegünstigten Staaten, darunter Oesterreich-Ungarn, Schweden, Schweiz, Norwegen, Rußland, Japan in den Genuss eines geringeren Zolltarifs gelangen.

Das agrarische Blatt hegt nun zum Zollkrieg; anderes weiß es nicht; wie denn auch die Reichsregierung gegenüber dem neuen französischen Zolltarif sich nicht anders zu helfen wußte, als durch Androhung von Repressalien.

Das nennt man bei uns: Schug der nationalen Arbeit!

Soziales.

Herabsetzung der Konventionstrafe.

Der Oberwächter Wankel ist von der Berliner Nachtwachtgesellschaft Jul. Krenthelm u. Co. freilos entlassen worden. Er hielt die Entlassung für unredlich und klagte gestern beim Gewerbegericht auf Entschädigung wegen Nichtannahme der dreitägigen Kündigungsfrist sowie auf Rückzahlung der ihm als Konventionstrafe einbehaltenen Ration von 30 M. Für den Fall, daß die Entlassung als berechtigt angesehen würde, beantragte

Polizeiliche Gegenerklärung: Die Stadtbahn dient lediglich dem Verkehr. Wer immerzu hin und zurück fährt, darf sich nicht wundern, wenn er unter die Räder kommt. Es sei an das große Eisenbahnunglück in Kentucky erinnert, bei dem über hundert Leute ums Leben kamen. Ich werde mithin sämtliche Wagenhöfe der Stadtbahn sperren lassen.

Im „Vorwärts“: Jeder, der der preussischen Wahlrechtschmach seinen Protest entgegenstellen will, gehe nächsten Sonntag in die Kirche.

Gegenerklärung: Die politische Agitation, welche sich in Presse und Parlament bereits übergenug betätigt, darf nicht in die Kirche dringen. Es sei daran erinnert, daß vor fünfzehn Jahren in einer spanischen Kirche mehrere Personen totgedrückt wurden. Ich werde mithin morgen allen derartigen Versuchen entgegenzutreten und sämtliche Gottesdiener inklusive der jüdischen Synagogen sperren lassen. Wer's mag, zu Hause!

Im „Vorwärts“: Wir fordern hierdurch alle zielbewußten Anhänger eines freien Wahlrechts auf, am nächsten Sonntag zu Hause zu bleiben. Niemand darf auf die Straße!

Gegenerklärung: Eine derartige Zusammenrottung von Hunderttausenden in engen Räumen ist eine offenkundige Umgehung polizeilicher Anordnungen. Ich werde diesem aufreizenden Jubelsturm mit allen Nachmittags entgegneten und die Betreffenden zwingen, am Sonntag nach Treptow zu spazieren. Es sei daran erinnert, daß zu Hause die meisten Leute sterben. Ich warne Studenhorden!

(„Lustige Blätter.“)

Notizen.

— Wechsel in der Charité. Der bisherige Leiter der Abteilung für Frauenkrankheiten in der Charité, Professor Ernst Gumm, wird an Stelle des zurücktretenden Professors Oelschläger die Direktion der Universitäts-Frauenklinik übernehmen. Als Nachfolger Gumm's ist Professor Krönig, der zurzeit in Freiburg i. B. wirkt, in Aussicht genommen.

— Johannes Schilling, der Altmeister der deutschen Bildhauer, ist in der Nacht auf Dienstag im 82. Lebensjahre in Rochitz bei Dresden gestorben. Er hatte patriotische Popularität durch sein Nationaldenkmal auf dem Niederwald gewonnen, dem trotz seiner Riesenhaftigkeit alle Größe fehlt. Schilling's Begabung war auf das Annulieren einer rein formalen klassizistischen Kunst gerichtet. Einige Gruppen von der Prälatischen Terrasse und einige Reliefs offenbaren sein Streben besser als all' die Kaiser- und Bismarckdenkmäler, die heute nur noch Kriegerereinerler begreifen.

— Ein Typhusdemonstrum? In der Pariser Akademie der Wissenschaften teilte Professor Metchnikow vom Kaiserinstitut mit, daß es ihm gelungen sei, bei Schimpansen eine dem Typhus durchaus ähnliche Krankheit hervorzurufen. Er werde nunmehr versuchen, an Affen Heilungsversuche mittels Serum vorzunehmen.

er Herabsetzung der Strafe auf einen angemessenen Betrag. Die Beklagte wendete ein, daß der Kläger mit Recht strafflos entlassen worden sei. Auch die Kaution sei nach § 4 des Vertrages als Vertragsstrafe verfallen und dem Unterhaltungsfonds für die Angestellten zugeführt worden. Auch habe der Kläger durch Unterschrift anerkannt, keinerlei Ansprüche mehr gegen sie zu haben.

Auf Grund des Ergebnisses der Beweisnahme erachtete das Gericht die Entlassung als zu Recht erfolgt, den Anspruch auf Entschädigung deshalb für unbegründet. Die Kaution sei nach dem Wortlaut des Vertrages allerdings als Konventionalstrafe verfallen. Es komme aber die Vorschrift des § 343 des Bürgerlichen Gesetzbuchs in Anwendung, diese lautet: „Ist eine verwirkte Strafe unbillig hoch, so kann sie auf Antrag des Schuldners durch Urteil auf den angemessenen Betrag herabgesetzt werden. Bei der Beurteilung der Angemessenheit ist jedes berechnete Interesse des Gläubigers, nicht bloß das Vermögensinteresse, in Betracht zu ziehen.“ Die Vertragsstrafe sei deshalb auf 8 M. herabgesetzt. Denn durch die Entlassung und die 6 M. sei die einmalige Trunkenheit des Klägers, für die die Konventionalstrafe angelegt sei, genügend gesühnt. Die Beklagte wurde verurteilt, an den Kläger 24 M. zu zahlen.

Abgelehnter Eingriff in die Selbstverwaltung.

Zur Entschädigung der Vorstandsmitglieder von Krankenkassen für erwachsenden Zeitverlust und entgehenden Arbeitsverdienst betrifft eine dieser Tage ergangene Entscheidung des Preussischen Oberverwaltungsgerichts, durch die unter Aufhebung eines Beschlusses und eines Urteils der Vorinstanz die Genehmigung zu einer Statutenänderung erteilt wurde. Die Ortskrankenkasse für Vorhagen-Rummelsburg hatte ihrem § 41 folgende neue Fassung gegeben: „Die Mitglieder des Vorstandes bewalten ihr Amt als Ehrenamt. Für den durch Wahrnehmung der Vorstandsgeschäfte ihnen erwachsenden Zeitverlust und entgehenden Arbeitsverdienst erhalten sie jedoch für jede Sitzung, an welcher sie teilnehmen, eine Entschädigung von 60 Pf. für die Stunde. Diefelbe Entschädigung erhalten diejenigen Kassenbeamten, welche an den betreffenden Sitzungen teilzunehmen haben.“ — Der Bezirksausschuss versagte die Genehmigung für diese Bestimmung und blieb auch in seinem späteren Urteil bei diesem Beschlusse, nachdem er sich auf Antrag der Kasse in mündlicher Verhandlung mit der Sache befaßt hatte. Der Bezirksausschuss führte u. a. aus: Die Höhe der für erwachsenden Zeitverlust und entgehenden Arbeitsverdienst in Aussicht genommenen Entschädigung würde nicht in Verhältnis mit den tatsächlichen örtlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen der zu Kassenvorstandsmitgliedern wählbaren Kassenmitglieder und zu dem Umfange der Kassengeschäfte stehen, sondern zu hoch sein. Namentlich wenn man berücksichtige, daß die Kasse Angehörige der verschiedensten Berufe in sich vereinige, deren durchschnittliche Tageslöhne zum Teil niedrig seien, und daß die Sitzungen in die arbeitsfreie Zeit verlegt werden könnten. Daß der Vorstand der Kassenkasse meist nur aus Angehörigen der ersten Klasse der Kassenmitglieder mit den höchsten Löhnen bestehe, könne hieran nicht ändern. Durch die neue Fassung des § 41 würde ferner den Kassenbeamten, die an den Sitzungen teilnehmen, neben ihrer Besoldung eine besondere Entschädigung zugestanden. Das dürfte doch auch nur dann zulässig sein, wenn die Sitzungen außerhalb der Dienststunden der Beamten seien.

Das Oberverwaltungsgericht hob dies Urteil auf und genehmigte die fragliche Statutenänderung mit folgender Begründung: Zu prüfen war, ob die Statutenänderung gegen die gesetzlichen Bestimmungen verstieße. Eine solche, durch das Gesetz zugelassene Entschädigung für erwachsenden Zeitverlust und entgehenden Arbeitsverdienst könne nun nach Meinung des Senats auch pauschal festgesetzt werden, also ohne daß zu berechnen sei, was jeder im Einzelfalle verliere. Die Feststellung des angemessenen Satzes müsse natürlich eine solche sein, daß nicht der Charakter einer Entschädigung verloren gehe und der Satz nicht etwa den Charakter einer Besoldung annehme. Das allein hätte der Vorderrichter prüfen dürfen und nicht, ob der Satz aus Zweckmäßigkeitsgründen zu hoch sei. Somit sei die Vorentscheidung aufzuheben. Bei freier Beurteilung habe nun der Senat nicht annehmen können, daß die Entschädigung von 60 Pf. pro Stunde den Charakter einer Entschädigung vermissen lasse. Er halte sie für angemessen. Ob sie vielleicht 10 oder 20 Pf. zu hoch sei, darauf komme es nicht an. Jedenfalls halte sie sich in Grenzen, daß sie nicht den Charakter als Entschädigung verliere. — Wenn der Bezirksausschuss noch die Entschädigung der Kassenbeamten erwähne, so sei das eine Frage, die der Aufsichtsbehörde entzogen sei. Wie die Kassen ihre Beamten im Gehalt usw. stellen wollen, das sei an sich ihre Sache und könne nur nach der Richtung geprüft werden, ob die Bezüge so hoch seien, daß sie den Charakter der notwendigen Verwaltungskosten verlieren würden. Im übrigen sei die Selbstverwaltung in der Beziehung anerkannt.

Der Sozialer Verzehter

Ist immer noch nicht beendet. Neuerdings wird von den Gegnern der Kasse die Taktik befolgt, die neuen Kassenärzte in der öffentlichen Meinung, wo immer sich eine halbwegs passende Gelegenheit bietet, herabzusetzen. Die neuen Ärzte, die keineswegs einen leichten Stand haben, werden auf Schritt und Tritt beobachtet. Geradegu „rührend“ ist es, wie manche Personen gerade jetzt um das Wohlbedenken und die ärztliche Behandlung der Kassenmitglieder besorgt sind. Während früher die begründeten Beschwerden der Kassenmitglieder einfach zu den Akten gelegt wurden, sucht man jetzt bei Kleinigkeiten den Schuh der Aufsichtsbehörde nach. Andererseits aber hat diese Kampfesweise nicht wenig dazu beigetragen, die Einigkeit zwischen Fabrikanten und Kassenmitgliedern zu verfestigen, so daß diese fest entschlossen sind, unbedünmert um die freiwillig aufzubringenden Kosten, den Streit stetig zu Ende zu führen. Der Arbeitgeberverband hat bisher alle Aufwendungen in dieser Sache vergebens gemacht. Ein heilender Kassenarzt tritt in den nächsten Tagen seine Stelle an. Der kürzlich losgekaupte Arzt erhielt übrigens nicht 4200 M., sondern, wie verlautet, 42 000 M. Nur weiter so, — der Leipziger Arbeitgeberverband wird sich wohl leisten können.

Gerichts-Zeitung.

Folgen des Wohnungselends

entrollte eine gestern vor der 2. Strafkammer des Landgerichts II geführte Verhandlung. Angeklagt wegen Sittlichkeitsverbrechens im Sinne des § 176,3 St.-G.-B. war der Jemeniarbeiter Ernesto Delpicolo, während sich die Arbeiterfrau Filiniovita wegen schwerer Kuppelerei zu verantworten hatte. Die Angeklagte Filiniovita hatte in der Hagelbergstraße eine aus Stube und Küche bestehende Wohnung inne. In der Küche schlief sie mit ihrer jetzt 12jährigen Tochter in einer Feldbettstelle, während in der einsenftigen Stube vier italienische Arbeiter, darunter der Angeklagte, in zwei Betten schliefen. Wie in der Verhandlung festgestellt wurde, hatten der Angeklagte und ein anderer inzwischen flüchtig gemordeter italienischer Arbeiter häufig anstelle der Mutter in der Feldbettstelle in der Küche geschlafen, während die Angeklagte ihre Lagerstätte in der Stube aufsuchte. Sie duldete, daß hauptsächlich der Angeklagte Delpicolo zu ihrer 12jährigen Tochter in Begleitungen trat, die zur Nolle hatten, daß das Mädchen sich trotz ihrer Jugend eines gefährlichen gynäkologischen Eingriffs unterziehen mußte. — Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die ungeheure sittliche und moralische Verworfenheit der Angeklagten gegen die Frau F. 1 Jahr Zuchthaus und gegen D. 9 Monate Gefängnis. Für Delpicolo machte Rechtsanwalt Staats geltend, daß in dessen Heimat Italien ganz andere Anschauungen herrschen, da dort vielfach schon 12jährige Mädchen heiraten. Das Gericht erkannte dies auch an und verhängte gegen D. die niedrigste gesetzlich zulässige Strafe von 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat der Untersuchungshaft. Wegen die Frau F. lautete das Urteil auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis.

Weniger die Angeklagten als das Wohnungselend und diejenigen sind an dem mit hoher Strafe gegen die Mutter gesühnten Verbrechen schuldig, die die auf der tiefsten Kulturstufe stehenden Ausländer als Lohnbrüder nach Deutschland importieren. Wegen diese, nicht gegen die unglücklichen Opfer der elenden Verhältnisse hätte der Staatsanwalt seine moralischen Angriffe richten sollen.

Das Wort „Baseline“ ist nicht schutzfähig.

Zwischen der „Cheesebrot Manufacturing Company consolidated“ zu New York (E. St. A.) und der Firma Dr. Graf u. Co. in Berlin-Schöneberg hatte sich ein Rechtsstreit um Benutzung des Wortes Baseline entwickelt. Der amerikanische Firma ist patentamtlich ein Gesamtzeichen „Petroleum-Baseline-Jelly“, darunter in mehrteiliger Schrift eine nähere Beschreibung und Anpreisung des Heilmittels mit der vollen Firma geschützt. Von diesem Gesamtzeichen trennen das Wort Baseline und die Firma in größeren Buchstaben hervor. Die beklagte deutsche Firma vertreibt eine Heilmasse mit der Aufschrift „Amerikanisches Baseline Dr. Graf und Co.“. Die Klägerin behauptet, daß damit in ihre Zeichenrechte eingegriffen werde, denn in dem ihr geschützten Gesamtzeichen sei das Wort „Baseline“ als vorherrschender Bestandteil anzusehen, so daß alles übrige als unwesentliches Beiwerk dahinter zurücktrete.

Das Landgericht Berlin hat diese Auffassung der Klägerin verneint und die Klage abgewiesen. Das Kammergericht zu Berlin erkannte auf Zurückweisung der Berufung. Auch das Kammergericht verneint die Schutzfähigkeit des Wortes Baseline. Es komme darauf an, ob dieses Wort überhaupt die Fähigkeit besitze, die damit gekennzeichneten Waren von den Waren anderer Gewerbetreibender zu unterscheiden. Wenn das Wort Baseline auch früher eine Herkunftsbezeichnung bedeutet habe, so komme für Deutschland, den Ort der angeblichen Verletzung des Zeichens, in Betracht, daß sich hier ein Wandel dahin vollzogen habe, daß das Wort „Baseline“ seine Bedeutung als Herkunftsbezeichnung vollständig eingebüßt hat. In Deutschland verstehe man unter Baseline den Warennamen für „ein aus Petroleumrückständen als salbenartiges Produkt hergestelltes Linderungs- und Heilmittel“. — Diese Auffassung vertritt auch das sachliche Patentamt. Wenn aber das Wort Baseline in dem Gesamtzeichen der Klägerin keine unterscheidende Kraft eingebüßt hat, so ist es zum freien Warennamen geworden, für den die Klägerin einen Schutzanspruch nicht mehr geltend machen kann.

Das Reichsgericht hat nunmehr die von der Klägerin gegen das Urteil des Kammergerichts eingelegte Revision zurückgewiesen und damit das Wort Baseline als freien Warennamen bestätigt.

Die verhängnisvolle Ohrseige.

Das Reichsgericht verurteilt die Revision des Verlagbuchhändlers und Buchdruckereibesetzers Georg Hartmann gegen das Urteil des hiesigen Landgerichts vom 3. November v. J. Belanlich war D. zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, weil er dem russischen Arzt Dr. Libimski eine Ohrseige verabreicht hatte, deren Wirkung voraussichtlich dauerndes Siedtum des Gehörorgans ist.

Versammlungen.

Der Zweigverein Berlin des Maurerverbandes hielt am Freitag im großen Saale der Arminhallen seine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand als 1. Punkt der Bericht vom 11. Verbandstag. Der erste Referent Heller gab eine Uebersicht über die wichtigsten Punkte der Verhandlungen wie über die Beschlüsse, die der Maurerverbandstag in Leipzig gefaßt hat und von denen ja der über die Verschmelzung mit dem Bauhilfsarbeiterverband ganz besondere Aufmerksamkeit verdient. Sodann berichtete Heide mann über den gemeinsamen Verbandstag der Maurer und Bauhilfsarbeiter, der die beschlossene Verschmelzung in die Wege leitete und über das Statut der gemeinsamen Organisation beriet und beschloß. — Die Diskussion über die Berichte ergab, daß die Versammlung im allgemeinen mit den Beschlüssen des Verbandstages einverstanden war. Jedoch wandten sich die meisten Diskussionsredner sehr scharf dagegen, daß ein Berliner Delegierter sich auf dem Verbandstag dafür ins Zeug legte, daß die Mundschauartikel Gallers auch noch weiterhin im „Grundstein“ erscheinen sollen, obwohl seinerzeit die Generalversammlung des Zweigvereins sich in einer Resolution dagegen ausgesprochen hatte.

Der zweite Punkt der Tagesordnung war der Geschäfts- und Kassenbericht über das Jahr 1909, der den Mitgliedern in einer 62 Seiten starken Broschüre gedruckt vorliegt. Ueber die Bautätigkeit im verfloffenen Jahre sagt der Bericht, daß es mit ihr nicht wesentlich besser bestellt war, als 1908. Eine gute Uebersicht über die Lage des Arbeitsmarktes im Baugewerbe Groß-Berlins bietet die Arbeitslosenzählung, die der Zweigverein im Jahre 1909 gegen Ende jeden Monats vorgenommen hat. Ueber die Ergebnisse dieser Zählungen gibt eine große Tabelle Auskunft. Wir entnehmen daraus, daß Ende Januar von den befragten Mitgliedern 68,84 Proz. ohne Arbeit waren, Ende Februar 60,53, Ende März 27,61 Proz. In den drei folgenden Monaten ging die Zahl der Arbeitslosen weiter zurück, so daß sie Ende Juni nur noch 11,82 Proz. ausmachte. Dann trat wieder eine Steigerung ein, die ihren Höhepunkt mit 34,08 Proz. im November erreichte. Am 24. Dezember waren 23,05 Proz. arbeitslos.

Die Wichtige Kommission hat im Laufe des Jahres 4 Sitzungen abgehalten. Sie beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit der Frage der Tarifverlängerung. Welche Stellung die Unternehmer dabei einnahmen, ist ja bereits bekannt. Der Geschäftsbericht sagt mit vollem Recht:

„Beobachtet man die Dinge aber schärfer, die sich im Lager der Unternehmer abspielen, verfolgt man ihre Zeitungen, ihre immer schärfere Betonung der Notwendigkeit von Arbeitsnachweisen, die einseitig nach ihren Wünschen eingerichtet werden, die Bemühungen zur Organisierung der Materiallieferanten in ihrer Organisation, dann merkt man, daß es die Ruhe vor dem Sturm ist.“

Die Kaiserler führte im verfloffenen Jahre wiederum zu einer Aussperrung, die allerdings nicht sehr umfangreich war. Sie verursachte dem Zweigverein eine Unterstützungsausgabe von 7504,45 M. Die Agitation zur Gewinnung neuer Mitglieder und zu weiterer Ausbreitung der gewerkschaftlichen Grundzüge ist sehr eifrig und auch mit gutem Erfolge betrieben worden. Die Tätigkeit der Organisationsleitung wurde auf den Arbeitsplätzen zwecks Befestigung von Rißständen, Regelung von Streitigkeiten mit dem Unternehmer sowie zur Unterbindung von Wahregelungen in 230 Fällen in Anspruch genommen. Lautenkontrollen wurden im Verhältniß drei ausgeführt, die zur Feststellung der Wirtschaftslage im Berufe dienten. Der Geschäftsbericht gibt über die Resultate in mehreren Tabellen genaue Auskunft. Es folgen dann die Berichte der einzelnen Sektionen, der Papier-, der Gips- und Zementbranche, der Fliesenleger, die bekanntlich mit den Unternehmern einen neuen Tarifvertrag abschlossen, der Wadenmaurer, die ebenfalls eine Tarifbewegung durchmachten, und der Kunststeinverleger, bei denen sich, obwohl ein Tarifvertrag nicht besteht, bestimmte Lohn- und Arbeitsbedingungen Geltung verschafft haben.

Rechtsschutz bei Lohnklagen gewährte der Zweigverein seinen Mitgliedern in 29 Fällen. 6 dieser Klagen wurden abgewiesen, 11 hatten vollen Erfolg vor Gericht, jedoch kamen die Arbeitnehmer in dreien dieser Fälle gleichwohl nicht zu ihrem Geld, weil die Zwangsvollstreckung fruchtlos ausfiel. In drei Fällen wurde ein Vergleich geschlossen; 7 Klagen schwanden noch und in drei Fällen wurde im Interesse der Arbeitnehmer bei Konkursen auf die vorhandene Masse Verzicht geleistet. Rechtsschutz in Strafsachen gewährte die Organisation in 7 Fällen, woran 11 Mitglieder beteiligt waren. Ein Fall datierte aus dem Jahre 1906. Die Polizei brauchte so lange, um einen Jungen aufzuspiiren. Die Anklage, die auf Körperverletzung und Verleumdung lautete, endete mit einer Verurteilung zu 30 M. Geldstrafe. Eine Anklage wegen Vergeben gegen § 138 der Gewerbeordnung schwebt noch. Die erledigten Anklagen haben im ganzen mit Verurteilung zu zwei Wochen Gefängnis und 90 M. Geldstrafe, sowie in zwei Fällen mit Freisprechung der Angeklagten geendet. Die Wirkungen des Bau-

schwindels für die Arbeiter zeigen sich übrigens noch ganz besonders kraft in dem Rechtschutzbereich der Papiersektion. Hier sind 23 Lohnklagen beigegeben, an denen 150 Ruber mit 9179 M. beteiligt waren. Nur 12 erhielten ihr Geld in Höhe von 600 M., 8579 Mark Arbeitslohn gingen also verloren.

Die Bibliothek des Zweigvereins wurde im Laufe des Jahres 304mal in Anspruch genommen. Sie umfaßt jetzt 2319 Bände, nachdem im verfloffenen Jahre 61 hinzugekommen sind.

Die Abrechnung des Zweigvereins und der Sektionen für das Jahr 1909 schließt mit einer Einnahmesumme von 451 346,47 M. ab. Die Ausgaben betragen 372 441,84 M., so daß der Bestand am Jahresabschluss 178 904,63 M. war. An die Hauptkasse sind in bar 96 188,76 M. abgefordert worden. Die Krankenunterstützung erforderte 66 563,15 M., Ausgaben von der Zweigvereinskasse, die Unterstützung bei Baupfennen, Rohrleitungen und bei der Wai-aussperrung 18 784,55 M., die Unterstützung bei Streiks in der Gips- und Zementbranche 1143,20 M. Für Sterbeunterstützung sind 12 887,50 M. ausgegeben worden.

Die Mitgliedszahl des Zweigvereins ist im Laufe des Jahres von 8603 auf 9712 gewachsen. Inzwischen ist jedoch ein weiterer Zuwachs festzustellen, so daß jetzt schon 11 500 Mitglieder vorhanden sind.

Nach der Berichtserstattung gab der Vorsitzende Hanke bekannt, daß der 1. Mai wie alljährlich auch durch eine Vormittagsversammlung gefeiert wird, die in der Wochbauerei am Tempelhofer Berg stattfindet. Sodann wurde das Ergebnis der Vorstandswahlen bekanntgegeben, nachdem die Versammlung beschlossen hatte, daß die einfache Mehrheit entscheidend sein soll. In den Zweigvereinsvorstand sind wieder gewählt: 1. Vorsitzender Otto Hanke, als 2. Heinrich Rehr, als 1. Kassierer Bartenberg, als 2. Lehmann-Charlottenburg, als Schriftführer Albert Wulf, als Beisitzer Siegemann. Zu Revisoren sind Graf, Lehmann-Friedenau und Thöns gewählt, in die Beschwerdekommision: Doose, Guse, Hempel, Matuffe und Franz Schulz. Ferner beschloß die Versammlung auf Antrag der Vertreterstimme einstimmig:

„Alle noch reitierenden Streikbeiträge aus der Lohnbewegung des Jahres 1907 müssen bis zum 3. April d. J. bezahlt werden. Mitglieder, die diesem Beschluß nicht nachkommen, werden mit ihrer Zugehörigkeit zur Organisation bis zum 1. November 1907 zurückgesetzt. Dieser Beschluß gilt für alle Mitglieder des Zweigvereins Berlin und anderer Zweigvereine, die an der Berliner Lohnbewegung des Jahres 1907 beteiligt waren.“

Amlicher Marktbericht der künftigen Anstaltens-Direktion über den Großhandel in den Central-Markthallen. Marktlage: Fleisch: Futur genügend, Mehlst. fest, Preise unverändert. Wild: Futur sehr knapp, Mehlst. ruhig, Preise fest. Weizen: Futur reichlich, Mehlst. lebhaft, Preise gut. Roggen: Futur etwas reichlicher, Mehlst. regt, Preise im allgemeinen befriedigend. Saiter und Hafer: Mehlst. ruhig, Preise unverändert. Gemüze, Obst und Gebäck: Futur genügend, Mehlst. ziemlich regt, Preise für Blumenkohl anziehend, sonst wenig verändert.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Verwaltungsbüro Berlin, Hauptstr. 1. Col. I. Amt 3, 1289. Charitestr. 3. Col. III. Amt 3, 1987.

Donnerstag, den 24. März 1910, abends 6 Uhr:
Versammlung der Metalldrücker

im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 1.
Tages-Ordnung:
1. Branchenanangelegenheiten, 2. Diskussion, 3. Verschiedenes.

Donnerstag, den 24. März 1910, abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung der Gold- und Silberarbeiter

im „Dresdener Garten“, Dresdener Straße 45.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen Weib über: „Die Arbeiter und das moderne Kunstgewerbe.“ 2. Verhandlungsangelegenheiten, 3. Verschiedenes.
Zahlreichen Besuch erwartet. Die Ortsverwaltung.

Der Feiertage wegen bleibt das Bureau an folgenden Tagen geschlossen:
Freitag, den 25. März, den ganzen Tag.
Sonnabend, den 26. März, nachmittags.
Montag, den 28. März, den ganzen Tag.
Dienstag, den 29. März, nachmittags.

Achtung! Arbeitsnachweis. Achtung!

Sonnabend, den 26. März, bleibt der Arbeitsnachweis wegen Renovierung geschlossen.
Donnerstag, den 31. März, bleibt die Kasse im Arbeitsnachweis wegen Quartalschluß den ganzen Tag geschlossen.
113/10 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Am 1. Osterfeiertag findet eine Urania-Vorstellung statt.

Eröffnung nachmittags um 4 Uhr. Die Vorstellung beginnt pünktlich um 5 Uhr.

Im Firnenglanz des Ober-Engadin.

81/2 S. U.: Die Verwaltung.

Orts-Krankenkasse der Zigarrenmacher, Zigarettenmacher, Zigarrensortierer und deren gewerbliche Hilfsarbeiter zu Berlin.

Donnerstag, d. 31. März 1910, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Hahn, Nienstr. 73.

General-Versammlung der Arbeitgeber u. Arbeitnehmer.

Tagesordnung:
1. Vorlegung des Jahresberichts.
2. Bericht der Revisionskommission.
3. Bericht über den 2. Ratstag zum Statut, sowie über dessen weitere Genehmigung.
Nur Delegierte zur Generalversammlung haben Zutritt. — Einladungskarte legitimiert.
13305 Der Vorstand.

Orts-Krankenkasse der Graveure etc. Am Montag, den 11. April 1910, abends 7 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Berlin, Engelauer 15 (Saal 1), die Ordntl. General-Versammlung statt. Tagesordnung:
1. Geschäftliches, 2. Wahl eines Vorstandsmitgliedes (Arbeitnehmer), 3. Jahresbericht 1909, 4. Bericht der Revisoren, 5. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen der Delegierten erwartet.
Der Vorstand.

Reinickendorf, Schweizer-Viertel, im neuen Zentrum, in nächster Nähe des Schillerparks und des Schillersees vorzüglich gelegene billige 3-, 2- und 1-Zimmerwohnungen im Vorder- oder Gartenhaus, mit auch ohne Bad, Balkon usw. sofort bewohnbar in den Neubauten der Schiller-Promenade, Ortener Straße, Kallstr. Straße, Golländer- und Thuner Straße

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Erscheint 2 mal wöchentlich.

Die hier verzeichneten Firmen empfehlen bei Einkäufen ihre Geschäfte.



Abzahlungsgeschäfte

Credit-Haus Moabit

Turnstraße 55, Ecke Waldstraße gewährt jedem bei spielend leichter An- und Abzahlung mehrjährigen Kredit auf Waren und Möbel.

Credithaus

Gebr. Weber, Neue Königstr. 54. Spandau, Potsdamerstr. 93 I. Kälberstr. 1. P. Kalkreuth 4. P. 1. Rosenheimer M. Schöneberg, Kolonnenstr. 9 am Ringbahn-Weber, Herm., Danzigerstr. 78 I. Woller, Carl, Rosenfelderstr. 13. W 57 Culmerstr. 10. Zutraun & Co., Ecken Götterstr. 6a, s. 1867. Möbel- u. stahltehrer Warte.

Alkoholfreie Getränke

Sinalco (Bilzbrause)

Gen.-Vertreter Otto Starick NO, Landsberger Allee 6/7. Fernruf VII 1999 und 1944.

Bäckereien, Konditoreien

Oskar Hanke's Brotbäckerei

75 Geschäfte in allen Stadtteilen Berlins und in Rixdorf. Geegründet 1898.

Hankes Brotbäckerei

Inh.: Paul Hanke. Läden in allen Stadtteilen. Heerberg, Paul, Amsterdamstr. 29. Urechtorstr. 17. Burgdorferstr. 14. Mache, Carl, Samariterstr. 41. Samariterstr., Ecke Frankfurter Allee. Prokauerstr. 51. Voigtstr. 20. Waldyverstr. 1. Grünbergerstr. 18. Straßburgerstr. 25. Franseckstr. 16.

Peter's Gross-Bäckerei

In allen Stadtteilen und Götlichen Vororten: über 60 eigene Geschäfte.

Th. Turban

Landbrotbäckerei, Niederbarnimstr. 5, Landsb. Allee 14b.

Ulbrich

Charlottenburg, 30 Filialen.

Badanzen, Gemüswaren

Lange, A. E., Brunnenstr. 167. Meyer, F. R., Berlinerstr. 45-50. Peitzmann, D., Neue Königstr. 30. Tschache, M., Fankow, Breitestr. 30b. Wende, A., Turmstr. 34. Zimmermann, Rich., gr. Frkf. Str. 112.

Beerdigungsanst., Sargm.

Fuchs, Paul, Frankfurter Allee 145. Jordan, E., Birkenstr. 12, Moab. 3194. Peter-Schrey, Wilh., Zossenerstr. 37. Rommelt, C. H., Hermannstr. 22. Wegner, F., III., Eibstr. 31.

Beleucht.-Gegenstände

Büttner, A., Danzigerstr. 96. Neuedorf, D. P., Lf. d. Spar-Ver. Nord. Schramm, H., Rixdorf. Stoß, N., Kaiser Friedrichstr. 212.

Berufskleidung

Bohn, R., Invalid.-Str. 135, Chausseest. 129. Garderebenh. Nordstern, Brunnenstr. 58. Göpke, A., Friedrichsfelde, Berl.-St. 36. Graff & Heyn, Wilmersdorferstr. 118/119. Keiner, Otto, Gerichtstr. 56. Fahr, Wilh., Brunnenstr. 114.

Schlesinger, Hermann

N.W. Turmstraße 58 die richtigen N. Rejnckend.-Str. 49. Sieben. Lieferant d. Konsumgenossenschaft.

Wilh. Scholem

Kottbuserdamm 94, Keller.

Schuch, M., Rixdorf

Spandau, Havelstr. 11, Spandau, Rheinländische Arbeiter- und Berufskleidung, 3. Lindemann. Wecker, A., Kottbuserdamm 98.

Bierbrauereien, Bierhdlg.

Bergstr. 22. Feinstes Doppelbier Tel. III, 1413.

Patzenhofer Brauerei

Die Patzenhofer Flaschenbiere sind in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Berliner Bock-Brauerei.

Berliner Weißbier-Brauerei, Carl Richter, Berlin, Daldorf-Str. 3, T. 1960. Bier-Verlag, Göttingerstr. 90.

BORUSSIA

Malzbier.

Brauerei „Germania“

Antien-Gesellschaft. In ca. 100 eig. Ausschanklokalen. 4/10 L. Dairisch 10 Pfg., kl. Weiße 10, gr. Weiße 20 Pfg.

Brauerei Königstadt

feinste Qualitätbiere.

Brauerei Pfefferberg,

Versand- und Pilsener Bier. Brauerei Weissensee, G. Enders.

Groterjans

Malzbier, Schöneberg-Allee 190, Tel. III, 1043. Hempel, E., Müllerstr. 138/4. Kahlenberg, A., Müllerstr. 145a. Laisenbrauerei Wellensee, Malz- u. Weißbier, Bahnhofstr. 29, N. Prinz-Allee 77, Tel.-A. Moabit 2261. N. Prinz-Allee 77. Weissbierbrauerei, Richter & Co., J. C. A., egr. 1820. Berlin G 54. Tel. III, 1417.

Schlusbrauerei Schöneberg.

Schlusbräu - Kronenbräu in Gebinden und Flaschen. Spandauerberg-Brauerei, Westend. Stauch, Christian, Weiß- u. Malzbierbrauerei, Wildenowstr. 4, Tel. II, 1885. Streblow & Co., Weißb., Gerichtstr. 45.

Vereins-Brauerei Rixdorf

Berliner Kindl. Vereins-Brauerei Teufels, NW 87. Weißbier-Brauerei, vorm. H. A. Rolle, Friedrichstr. 128, Tel. III, 2543. Weissbier, C. Breithaupt, Potsdamerstr. 87. Tel.-A. VII 1624.

Butter, Eier, Käse

Butterhandlung J. F. Assmann

30 Filialen in Berlin O. Döniker, Otto, II Filialen. Butterhandlung Fritz Nuth, Schulz, Arthur, R., Hermannstr. 49 u. 50. Zu den drei Störmen, zahlr. Filialen. Zu den drei Kronen, 23 Filialen.

Cacao, Chocolate

Beer, Gust., Müllerstr. 155. Cyliax, G., Filialen in allen Stadtteilen. Seiffert, Erich, Filialen in Berlin und Vororten.

Cigarrenhandlungen

Adelt, A. G., Müllerstr. 12. Böckmann, J., Rixdorf. Conrad, W., R., Hermannstr. 50. Frei-Rauch, Ringbahnstr. 20 I, T. R. 1348. Gessle, Rudolf, Fruchtstr. 6. Henning, A., S. Casparystr. 12. Kochorrek, G., Kreuzbergstr. 15-20. Müller, Paul, Beusselstr. 25. Prägent, Wilh., Bellevueallee 75. Schirmer, A., Invalidenstr. 2. Strahler, W., SW, Noestitzstr. 12. T. A. G., Kopernikusstr. 11. Teuber, Franz, Urbanstr. 35. Weber, K., R., Hermannstr. 118. Welters, Theod., Blicherstr. 23.

Damenkonfektion

Hugo Ahronfeld, Gr. Frankf. Str. 117. Badstr. 22. Ems, Kleider, 23, Mittel-Markstr. 29.

Oscar Basch,

Damen- und Kindermoder, Oranienstr. 202 pt. Schöneberger Allee 84. Ecke Rodenbergerstr. Cohn, Geschw., Bergmannstr. 3. Wilmersdorferstr. 57. Ica Festalstraße. Freundlich, Paul, Brunnenstr. 67. Wilmersdorferstr. 118/119. Graff & Heyn, Hermannstr. 54. Rixdorf, Heerstr. 62, a. d. Kaiser Friedrichstr. Damen-Mäntel-Fabr. Paul Loewenthal, Rosenthaler Straße 16/17. Wagner, P., Damenmäntel, Feiw. A. Kieper, Nowawes, Friedrichstr. 25. Drogen u. Farben

Gottschalk, Otto, Kraustr. 55a. Hellesfeld, U. H., Hermannstr. 144. Hellos-Drogerie, Frankf. Allee 136. Hesse, Max, Spandau, Breite Str. 42. Kone, Carl, Brunnenstr. 39. Kronen-Drogerie, Alt-Boxdamm 48. Reges, Koppener, 25, a. Schlegel, Hf. Richter, H., Rejnckendorferstr. 116. Schütz, Hugo, Müllerstr. 165a. Schöner, Hed.-Art., Hyg. Gummiw. Schöner, Hed.-Art., Schönerstr. 1. Slegfried-Drogerie, Kolonnenstr. 139. Edmund Buchloh, Soldinerstr. 20. Lieferant d. Kranken, T. III, 2568.

Eisen- u. Stahlw.-Waffen

Am. O., R., Kaiser-Friedrichstr. u. Anders, Otto, Berlin, Brunnenstr. 109. Rixdorf, Kiessling, G., Bergstr. 32. Berlin SO., Knichase, A., Skaltzerstr. 46 R. Lamprecht, Martin, Schwodenstr. 1. Linde, F., Rixdorf, Friedhofstr. 20. Paschke, Max, R., Berlinerstr. 82. Rühlmann, P., Müllerstr. 40b. E. Beest. Schröder, G., R., Hermannstr. 50. Seltsch, Th., R., Hermannstr. 48. Wolf, Carl, Moabit, Turmstr. 23. Worms, Max, Nachf., Invalidenstr. 2.

Fahrr.- u. Nähmaschinen

Baum, Emil, Schöneberg, Herberstr. 4. Bostig, E., Kottbuserdamm 18. Dandrich, P., R., Kottbuserdamm 77.

Fahrrad-Neus „Frisch auf“

Brunnenstr. 35, Kottbuserdamm 9.

Fiedler, G., Spandau, Klosterstr. 46. Haussberg, Willy, Katalog umsonst. Sehr bill. Preise! Keine Lockartikel. Heinrichs, E., Müllersstr. 19. Hoppe, Lothingerstr. 40, Teilsahlg. Stögitz, Schloßstr. 116. Krüger, Rich., Köpenickerstr. 47a. Leopold & Schult, Danzigerstr. 29. Pöhl, Reinhold, Schöneberg, Hauptstr. 103. Rieger, Carl, Lehens-Str. 3 a. d. Frkf. Allee Röpke, G., R., Hohenzollernplatz 15.

Fahrrad-Reiser von Rund um Berlin

Solidaria-Mitglieder Sonderpreise. Weilmüllerstr. 5, I. Kein Laden. Schönborn, Willy, Charlbg., Schulst. 3. Invalidenstr. 20, Turnstr. 31. Wandell, Teilszahlung gestattet.

Färbereien, Wäschereien

Carl Pollnow, Frankfurter Allee G. 20 Filialen. Berliner Dampf-Wäscherei Fritz Hering, Neue Königstr. 54. Meesters, Th. Osw. Naefe

ärberei ehem. Wäscherei

Flr. Britz, Bldoverstr. 34. Fil. Rixd., Bergstr. 74 u. 161. Hf. d. Kals. Fdr.-St. 156-248. Friedelstr. 24. Steinmetzstr. 43. Liebaustr. 23. M. Leschnitzplatz 8. Warschauerstr. 9. Schivelbeinerstr. 39. Retzstr. 36. Gröbstr. 42. Kastanienallee 27. Bernhardtstr. 13. Bernauerstr. 26. Goltzstr. 12. Akerstr. 6. Hauptstr. 108.

Fleischhandlungen

Winkler & Barthold, Bergstr. 5 u. 57. Kottbuserd. 30.

Fleischereien u. Wurstw.

Biesold, K., R., Hermannstr. 147.

Wurst, Speck, Schinken

kaufen Sie am besten u. billigsten bei Anton Fehlau, Geothardstr., Stadtbahnhof, Ecke Königgraber, Andreaskstr. 47, Landsbergerstr. 29, Königsbergerstr. 5, Landsb. Allee 58, Rixd., Bergstr. 16.

Hassenstein, A. O., Badstr. 12.

Wähle, Gust., Endenerstr. 7.

Grammophone, Sprechm.

Becker, W., Wilmersdorferstr. 137. I. Gotsch, Frd., Alt-Moabit 107, Edison, Heinrichs, E., Müllerstr. 19. Lothingerstr. 40, Teilsahlg. Stögitz, Schloßstr. 116. Hoppe, Lothingerstr. 40. Hoyer, A., Bergstr. 161 I. Brunnenstraße 117. Teilzahlg. gestattet. Juhre, M., Teilsahlg. gestattet. Phonographen-Katz, größtes Spezialhaus. Pietsch, Hugo, Müllerstr. 165, Spezialgesch.

Haus- u. Küchengeräte

Graff & Heyn, Wilmersdorferstr. 118/119. Spandau, Schönewald-Str. 92. Kamnick, Emil, Glas, Porzellan, Lappen, Wedding. Küchen-Schreiber, Lehner, Emil, Brunnenstr. 175. Palme, H., Frankf. Chaussees 51 d. Rohkrämer P. Nachf., Frkf. Allee 19. Sandow, Rud., Wilmersdorferstr. 120. Lampen. Schreier, Ad., Rixdorf. Warme, Max, Nachf., Invalidenstr. 2.

Herren-Artikel

Baer-Brünnen, Brunnenstr. 66. Brooks, J., Müllerstr. 126. 5/4, Bah. Brückner, Rich., Frankf. Allee 94. Körmig, Otto, Str. 48, Waldesstr. 31. Krause, Wilh., R., Hermannstr. 171. Littauer, Fr., Frankf. Allee Nr. 184. Mahnke, Adolf, Rosenthalerstr. 3. Hütte u. Schirme. Nord-Ost, Gr. Frankf. Str. 130. Rubes, Oscar, Brunnenstr. 38. Schlesinger, Rejnckendorferstr. 43. Wiemerstr. 14. Sprengel, A., Admiralstr. 30. Zalle, Louis, Oranienstr. 191. Zirker, Max, Stettinerstr. 2.

Herren- u. Knabengard.

Amerikanische Verkaufshallen, Frankf. Allee 188, Rosenthalerstr. 63. Bergmann, E., Turnstr. 42. Bier, Julius, Brunnenstr. 146. Blitz! nur Goltzstr. 36. Invalidenstr. 115. 8/6. Chausseest. 129. 8/6. Garderebenh. Nordstern, Brunnenstr. 58. Haber, S., Invalidenstr. 113. Herr-Bekleidung, Brunnenstr. 20. Hirsch, J., Hochmeisterstr. 22. Leske & Stapecki, Schönb. Allee 70c. Barutherstr. 1, I. kein Laden, daher bill. Preise, Teilszahlung gestattet. Mahke, J., Pöhlersstr. 98. Nach N. Ost, W., Frankf. Allee 117, a. Maß. Reitzig, Ad., Frankf. Allee 107. Ringel, Hf. d. Kals. Fdr.-St. 156-248. Rosner, Max, Schneidermeister, Lager fertig und nach Maß. Salberg, H., Badstr. 64, fort u. n. Maß. Salomon, Jal, Brunnenstr. 36. Schachmann, Louis, Brunnenstr. 51. Schlesinger, H., Hf. d. Konsumgenossenschaft.

Sie kaufen reell auch nach Maß.

Turmstr. 58 u. Rejnckendorferstr. 45. Möbelhalle „Norden“, Invalidenstr. 118. Bloch, Spandau, Schönebergstr. 11. Bolle's Möbelhandl., N. Gartenstr. 95. Fabrikp., Kohl. Zahlungsb. Bollmann, Carl, R., Döbblinstr. 61. Buchholz, Paul, Stromstr. 45. Cohn, E., Gr. Frankfurter Str. 32. Alexander, Teilsahlg. Zossenerstr. 32. Graff & Heyn, a. Marheineckeplatz. Gericks, Fritz, Müllerstr. 145. Neue Köpfer, 16. Geleg. teilsahlg. Allee. Nr. 5, R. Alexander-Str. 42. Landsbergerstr. 82, kein Laden, ov. Teils. Hofthausen, Ad., Brunnenstr. 154.

Hüte, Mützen u. Pelzw.

Baer-Brünnen, Brunnenstr. 66. Belle, Rud., Chausseest. 66. Casper, Ed., Rixdorf, Bergstr. 138. Cohn, Simon, Goltzstr. 32. Frontzel, Albert, Rixdorf, Hermannstr. 239. Graff & Heyn, Wilmersdorferstr. 118/119.

Hüt-Centrale

Oranien-Str. 2. Jacob, Oskar, Schöneberger Allee 104. Eridorfschneid. Frkf. (Königsgr.). Müllerstr. 174. Krüger, Otto, Fremnd. Allee 210. Littauer, Fritz, Frankf. Allee 154.

LOBER-HÜTE

Frankfurter Allee 193. Lucht, Paul, gr. Frankf. Str. 109. Mandel's Hutfabrik, Chuse. 3. Nord-Ost, Gr. Frankf.-Str. 150. Papst, E. O., 17, Gr. Frankf. Str. 135. Partal, A., Frankf. Allee 148. Prager, Hutfabrik, Fremnd. Allee 27. Rieck, Em., Badstr. 64. Ring, A., Rosenthaler Straße 19. Turnstr. 58. Schalesinger, Rejnckendorferstr. 43. Schöner, Herm., Wilmersd. Str. 46. Vester, E., Damm 18/19. Wanke, Ernst, Brüchenstr. 32. Wehner, H., Greifswalderstr. 53. Zimmer, H., R., Hermannstr. 108/109. Zöllner, Julius, Badstr. 23.

Kaufhäuser

Falkenstein, Paul, Hochstädter-Str. 1. Kaufhaus für Gelegenheitskäufe Siegfried Hirschfeld, Hababurgerstr. 7. Ecke Hohenstaufenstr. Täglich Eingang von Paris u. enorm billigen Preisen.

Kaufhaus Gustav Pinkus

Müllerstr. 165 a. strong reelle Bedon. bill. fest. Preise.

Kaufhaus Gebr. Preuß

Berl. NW, Beussel-Ecke Huttenst. Beste Bezugsqu. für eiml. Manufaktur. Spez. Damenkonfektion. Riesreelle Billig. Liefer. siml. Spar.

Kaufhaus

Berl. NW, Beussel-Ecke Huttenst. Beste Bezugsqu. für eiml. Manufaktur. Spez. Damenkonfektion. Riesreelle Billig. Liefer. siml. Spar.

Kaufhaus

Berl. NW, Beussel-Ecke Huttenst. Beste Bezugsqu. für eiml. Manufaktur. Spez. Damenkonfektion. Riesreelle Billig. Liefer. siml. Spar.

Kaufhaus

Berl. NW, Beussel-Ecke Huttenst. Beste Bezugsqu. für eiml. Manufaktur. Spez. Damenkonfektion. Riesreelle Billig. Liefer. siml. Spar.

Kaufhaus

Berl. NW, Beussel-Ecke Huttenst. Beste Bezugsqu. für eiml. Manufaktur. Spez. Damenkonfektion. Riesreelle Billig. Liefer. siml. Spar.

Kaufhaus

Berl. NW, Beussel-Ecke Huttenst. Beste Bezugsqu. für eiml. Manufaktur. Spez. Damenkonfektion. Riesreelle Billig. Liefer. siml. Spar.

Kaufhaus

Berl. NW, Beussel-Ecke Huttenst. Beste Bezugsqu. für eiml. Manufaktur. Spez. Damenkonfektion. Riesreelle Billig. Liefer. siml. Spar.

Kaufhaus

Berl. NW, Beussel-Ecke Huttenst. Beste Bezugsqu. für eiml. Manufaktur. Spez. Damenkonfektion. Riesreelle Billig. Liefer. siml. Spar.

Kaufhaus

Berl. NW, Beussel-Ecke Huttenst. Beste Bezugsqu. für eiml. Manufaktur. Spez. Damenkonfektion. Riesreelle Billig. Liefer. siml. Spar.

Kaufhaus

Berl. NW, Beussel-Ecke Huttenst. Beste Bezugsqu. für eiml. Manufaktur. Spez. Damenkonfektion. Riesreelle Billig. Liefer. siml. Spar.

Kaufhaus

Berl. NW, Beussel-Ecke Huttenst. Beste Bezugsqu. für eiml. Manufaktur. Spez. Damenkonfektion. Riesreelle Billig. Liefer. siml. Spar.

Kaufhaus

Berl. NW, Beussel-Ecke Huttenst. Beste Bezugsqu. für eiml. Manufaktur. Spez. Damenkonfektion. Riesreelle Billig. Liefer. siml. Spar.

Kaufhaus

Berl. NW, Beussel-Ecke Huttenst. Beste Bezugsqu. für eiml. Manufaktur. Spez. Damenkonfektion. Riesreelle Billig. Liefer. siml. Spar.

Kaufhaus

Berl. NW, Beussel-Ecke Huttenst. Beste Bezugsqu. für eiml. Manufaktur. Spez. Damenkonfektion. Riesreelle Billig. Liefer. siml. Spar.

Kaufhaus

Berl. NW, Beussel-Ecke Huttenst. Beste Bezugsqu. für eiml. Manufaktur. Spez. Damenkonfektion. Riesreelle Billig. Liefer. siml. Spar.

Kaufhaus

Berl. NW, Beussel-Ecke Huttenst. Beste Bezugsqu. für eiml. Manufaktur. Spez. Damenkonfektion. Riesreelle Billig. Liefer. siml. Spar.

Kaufhaus

Berl. NW, Beussel-Ecke Huttenst. Beste Bezugsqu. für eiml. Manufaktur. Spez. Damenkonfektion. Riesreelle Billig. Liefer. siml. Spar.

Kaufhaus

Berl. NW, Beussel-Ecke Huttenst. Beste Bezugsqu. für eiml. Manufaktur. Spez. Damenkonfektion. Riesreelle Billig. Liefer. siml. Spar.

Kaufhaus

Berl. NW, Beussel-Ecke Huttenst. Beste Bezugsqu. für eiml. Manufaktur. Spez. Damenkonfektion. Riesreelle Billig. Liefer. siml. Spar.

Kaufhaus

Berl. NW, Beussel-Ecke Huttenst. Beste Bezugsqu. für eiml. Manufaktur. Spez. Damenkonfektion. Riesreelle Billig. Liefer. siml. Spar.

Kaufhaus

Berl. NW, Beussel-Ecke Huttenst. Beste Bezugsqu. für eiml. Manufaktur. Spez. Damenkonfektion. Riesreelle Billig. Liefer. siml. Spar.

Kaufhaus

Berl. NW, Beussel-Ecke Huttenst. Beste Bezugsqu. für eiml. Manufaktur. Spez. Damenkonfektion. Riesreelle Billig. Liefer. siml. Spar.

Kaufhaus

Berl. NW, Beussel-Ecke Huttenst. Beste Bezugsqu. für eiml. Manufaktur. Spez. Damenkonfektion. Riesreelle Billig. Liefer. siml. Spar.

Kaufhaus

Berl. NW, Beussel-Ecke Huttenst. Beste Bezugsqu. für eiml. Manufaktur. Spez. Damenkonfektion. Riesreelle Billig. Liefer. siml. Spar.

Kaufhaus

Berl. NW, Beussel-Ecke Huttenst. Beste Bezugsqu. für eiml. Manufaktur. Spez. Damenkonfektion. Riesreelle Billig. Liefer. siml. Spar.

Kaufhaus

Berl. NW, Beussel-Ecke Huttenst. Beste Bezugsqu. für eiml. Manufaktur. Spez. Damenkonfektion. Riesreelle Billig. Liefer. siml. Spar.

Kaufhaus

Berl. NW, Beussel-Ecke Huttenst. Beste Bezugsqu. für eiml. Manufaktur. Spez. Damenkonfektion. Riesreelle Billig. Liefer. siml. Spar.

Kaufhaus

Berl. NW, Beussel-Ecke Huttenst. Beste Bezugsqu. für eiml. Manufaktur. Spez. Damenkonfektion. Riesreelle Billig. Liefer. siml. Spar.

Kaufhaus

Berl. NW, Beussel-Ecke Huttenst. Beste Bezugsqu. für eiml. Manufaktur. Spez. Damenkonfektion. Riesreelle Billig. Liefer. siml. Spar.

Kaufhaus

Berl. NW, Beussel-Ecke Huttenst. Beste Bezugsqu. für eiml. Manufaktur. Spez. Damenkonfektion. Riesreelle Billig. Liefer. siml. Spar.

Kaufhaus

Berl. NW, Beussel-Ecke Huttenst. Beste Bezugsqu. für eiml. Manufaktur. Spez. Damenkonfektion. Riesreelle Billig. Liefer. siml. Spar.

Kaufhaus

Umsonst und portofrei

erhält jeder auf Wunsch zugesandt unsern soeben erschienenen, reich illustrierten **Haupt-Katalog No. 39**

40 Seiten stark, mit vielen Hunderten Abbildungen als vortrefflichen Ratgeber bei Einkäufen von moderner Herren- und Knaben-Kleidung, Livréen, Berufskleidung und Wäsche. - Man beachte den Vermerk am Fusse dieser Annonce.

Hierdurch ersuche ich um kostenlose u. portofreie Zusendung Ihres Haupt-Kataloges No. 39. Ohne Kaufpflicht.

Drucksache



Firma

Baer Sohn

Fabrikation und Maß-Anfertigung eleg. Herren- u. Knaben-Bekleidung

Berlin

Nichtgewünschte Straße ist zu durchstreichen
N. Chausseestr. 29-30 :: 50. Brückenstr. 11
O. Gr. Frankfurterstr. 20
Schöneberg, Hauptstr. 10

Name: _____
Ort: _____
Straße: _____

Die markierte Karte beliebe man auszuscheiden und mit 3 Pf.-Marke versehen, in den Postkasten zu stecken



Nachahmung verboten.



H. Weltmann Nachf.
Stefan Esders
Kaiser Wilhelmstrasse 41/42
Ecke Spandauerstrasse 70/71
Grösstes Bekleidungs-Spezialhaus

Anzüge haltbarste Qualität beste Verarbeitung von **13.50 an.**

Mein Spezial-Anzug aus pa. Geraer Kammgarn „Beste Strapazierware“ **25.- 32.- 38.- Mk.**

Die beste Marke in der 2 Pf.-Preislage ist und bleibt die

JOSETTI JUNO

CIGARETTE,

weil ihr enormer Konsum die Beschaffung der zu ihrer Herstellung nötigen Rohstoffe in den grössten Mengen ermöglicht, wodurch volle Garantie für stets gleich bleibende gute Qualität gegeben ist.

Joseetti-Juno-Cigaretten m. u. n. 10 Stck. 20 Pf.

Joseetti Cigarettes · Joseetti Cigarettes

Kochen Sie **Schellfisch** 15 Minuten in Salzwasser, geben Sie dazu Senfsauce, Senfbutter oder braune Butter.

In der Karwoche kommt nach alter Sitte wohl in jeder Familie ein Fischgericht auf den Tisch.

Unsere Dampferflotte brachte große Fänge **Seefische** in hervorrag. schöner Qualität an.

Wir empfehlen von täglich frischer Sendung besonders die prachtvollen großen, fast grätenlosen Fische, die wir auch im Anschnitt verkaufen:

ff. letter Kabeljau im Anschnitt per Pfund	25 Pf.
„ „ Seelachs „ „ „	25 „
„ „ Schellfisch „ „ „	35 „

Außerdem empfehlen wir: ff. kleinen Schellfisch z. Braten 25 Pf., Seekarpen (Goldbarsch) 30 Pf. ff. Nordsee-Rotungen, große, 80 Pf., mittelgroße 60 Pf., Bratlunders 35 Pf. pro Pfund Für die feine Tafel empfehlen wir: Steinbutt, Seezungen, Zander, Rottl. Lachs.

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“
Grösste Hochseefischerei Deutschlands
Hauptgeschäft: Berlin C., Bahnhof Börse. Tel.: III 8804, III 2784.

Verkaufsstellen:

C.: Bahnhof Börse, Bog. 9-10.	S.: Prinzenstraße 94.	Steglitz: Schloßstr. 121
N.: Invalidenstr. 131.	NW.: Turmstr. 73.	Zehlendorf: bei Karl Schön, Telefon 1179.
NO.: Landsberger Str. 52-53.	Charlottenburg: Wilmersdorfer Straße 111.	Tegel: Treskowstr. 15.
O.: Gr. Frankfurter Str. 85.	Augsburger Str. 18.	Weißensee: Langhansstraße 143.
Ö.: Madistraße, Bogen 8-9 (Fruchtstraße gegenüber).	Schöneberg: Akazienstr. 81	

Schneiden Sie Kabeljau in Scheiben, salzen Sie, garnieren Sie mit Ei und geliebterem Sommel, braten Sie in Fett.

Seelachs wird zubereitet wie Kabeljau und Schellfisch, schmeckt auch besonders gut in Bier gekocht

Soeben erschienen in zweiter Auflage

Führer durch das preussische Einkommensteuer-Gesetz von Arbeitersekretär **Rud. Wissell** mit 19 Formulare Preis 30 Pf.

Expedition des „Vorwärts“, Berlin SW., Lindenstr. 69, Laden.

Husten, Heiserkeit, Reizhusten

Hustentropfen

überraschend schnell mit sicherer Wirkung

Nur echt, wenn mit Marke „Medico“

Gl. 50 Pf. u. 1.20.

Vor Nachahmungen jeder Art sei jedoch dringend gewarnt. Erhältl. in d. meisten Orogorien u. bei Otto Reichel, Berlin 43, Eisenbahnstr. 4.

Kerren- und Knaben-Garderobe fertig u. nach Mass auf Teilzahlung

Woche von 1 Mark an

J. Kurzberg
Rosenthaler Str. 40.

Möbel in jeder Preislage. Verkauf im Fabrikgebäude, fein Laden. 45742*

Thomas, Tischlerei, Bernauer Str. 79. Lieferant der Konsumgenossenschaft.

Wichtige Mitteilung

Sie sparen viel Verdruß und Geld, wenn Sie Ihre **Möbel** nicht in einem Abzahlungsgeschäft, sondern in einem als wirklich reell bekannten **Spezialhaus** kaufen. Nur dort finden Sie gediegene Qualitäten!

Siegmund Misch
Dresdenerstr. 16

Verlangen Sie Zusendung eines Prospectes für eine völlig kostenlose lebenslängliche Unfallversicherung!

Würzburger Hühneraugenmittel von Dr. H. Unger. - Gegen 30 Pfennig auf 10 Pf. Anwendung frei. Ohne Zweifel die bequemste u. wirksamste Hilfe. Der Schmerz ist in 5 Min. fort. Das Hühnerauge heilt in 3 Tagen. (Enthält Salicylsäure u. indischen Sandelholz.)

Dr. H. Unger in Würzburg.
In Berlin (30 Pf.): Salomon-Apothek, Charlottenstraße 54. Groß-Apothek, Barnimstraße 23. - München: Schützen-Apothek. - Stuttgart: Hirsch-Apothek. - Breslau: Victoria-Apothek. 113/5*

Kautabake
Grimm & Triepel, Nordhausen stets zu haben bei **Max Ziegenhals**, BERLIN NO., Neue Königstr. 70, Amt VII, 2047

Wöchentlich frische Sendungen.

Partei-Angelegenheiten.

Sechster Wahlkreis. Wie alljährlich, so findet auch in diesem Jahre am Karfreitag die übliche Fußpartie statt. Treffpunkt früh 9 Uhr im Restaurant „Hoh-Trappe“...

Sechster Wahlkreis. Die noch nicht verkauften Billets zu der Vorstellung in den Pharus-Sälen müssen bis heute abend zurückgeliefert werden. Vom 24. März ab sind Billets nur noch zu haben bei Metz, Fehmannstr. 8. Glawe, Liebenwalder Straße 4...

Witz-Budow. Donnerstag, den 24. März, abends 8 1/2 Uhr, findet bei Jütz eine außerordentliche Vereinsversammlung statt. Der Vorstand.

Berliner Nachrichten.

Die „konfessionslose“ Heilsarmee und der Berliner Magistrat. Ueber die Tendenzen der Heilsarmee, vor allem aber über die von ihr ausgeübte „soziale Hilfsstätigkeit“ sind kürzlich eingehendere Erörterungen gepflogen worden...

Am bei der Unterbringung der Zöglinge noch mehr zu individualisieren, sind wir mit noch einer Reihe von Anstalten in vertragliche Beziehungen getreten, so mit dem Rotburgerhaus in Neuh für weibliche schulentlassene katholische Zöglinge...

Wir wissen im Augenblick nicht, ob Fürsorgezöglinge zurzeit in dem Rettungshaus der Heilsarmee sich befinden. Es wird aber allseitig Kopfschütteln hervorrufen, daß der Magistrat die Heilsarmee als ein geeignetes Institut zur Erziehung der Fürsorgezöglinge betrachtet...

Die städtische Verkehrsdeputation

Beschloß in ihrer gestrigen Sitzung der Berliner Elektrischen Straßenbahn Aktiengesellschaft die Mitbenutzung städtischer Straßenbahngleise für eine Straßenbahnlinie von Niederschönhausen-Sandow über den Weddingplatz nach der Sellenstraße zu gestalten. Für eine vom Haus- und Grundbesitzerverein Gesundbrunnen angeregte Abzweigung einer städtischen Straßenbahnlinie über die Schweinmünderbrücke und das Virchowkrankenhaus nach Moabit sollen die Spezialprojekte ausgearbeitet werden...

Die polizeiliche Absperrung des Treptower Parks

Am zu einer eingehenden Erörterung in der Delegiertenversammlung des Verbandes der Gast- und Schankwirte für Berlin und die Provinz Brandenburg, die Montag abend im Volksgarten-Theater in der Wadstraße stattfand. Der Verbandssyndikus Justizrat Dr. Schwab suchte zunächst nachzuweisen, daß die Absperrung des Treptower Parks und die weiteren Maßnahmen des Polizeipräsidenten v. Jagow bei dem Wahlrechtspariergang am 6. März durchaus ungesetzlich gewesen seien...

die auf der Straße attackierten Gäste massenhaft in das Lokal hineingedrängt worden. Um 1 1/2 Uhr stürmten die Polizisten aufs neue ins Lokal. Sie vertrieben zunächst die Gäste aus dem Garten und drangen dann in den dichtbesetzten Saal. Hier gingen die Schutzleute durch den Saal und verteilten in den Gängen nach rechts und links Pässe ohne Unterschied. Auch Frauen und Kinder wurden nicht verschont. Die Leute wurden aus dem Saal vertrieben. Da die Polizei die Eingänge nicht besetzte, wurden nach einiger Zeit wieder die Passanten von den Schutzleuten in das Lokal gedrängt...

Die heute versammelten Delegierten des über 6000 Mitglieder zählenden Verbandes der Gast- und Schankwirte sprechen hierdurch im Interesse ihres Gewerbes ihre schärfste Mißbilligung über die am 6. März auf Anordnung des Polizeipräsidenten erfolgte Absperrung des Treptower Parks und die bei dieser Gelegenheit gegen einzelne Lokale und das in diesen verammelte Publikum von Schutzleuten und Gendarmen verübten Gewalttätigkeiten aus. Sie sprechen ferner die bestimmte Erwartung aus, daß auch die Aufsichtsbehörde die Absperrung des Treptower Parks und das hierbei von den Polizeimannschaften an den Tag gelegte Verhalten für ungerechtfertigt erklären und dafür sorgen wird, daß die hierdurch auf das schwerste geschädigten Treptower Gastwirte in angemessener Weise entschädigt werden...

Reform der Fürsorgeerziehung. Die von der städtischen Waisen-deputation eingesetzte Kommission zur Beratung von Reformen auf dem Gebiete der Fürsorgeerziehung beriet in ihrer gestrigen Sitzung unter Vorhitz des Stadtrats Döring die Grundbedingungen für die mit fremden Anstalten über Erziehung Berliner Fürsorgezöglinge abzuschließenden Verträge. Es wurde dabei u. a. beschlossen, soweit solche Anstalten außer den Berliner Zöglingen auch Zöglinge anderer Verbände aufnehmen, mit diesen Verbänden in Beziehung zu treten, um zu erreichen, daß ein gegenseitiger Austausch der über Revisionen der Anstalten aufgenommenen Berichte erfolgt...

Welche Beschlüsse das sind, wird leider nicht mitgeteilt.

Postalische Umgeindungen und Verlegungen in Berlin. Postalische Umgeindungen erheblichen Umfangs treten am 27. März mit der Eröffnung des neuen reichsweiten Posthauses in der Französischenstraße 9/12 ein. Weitere Änderungen folgen am 1. Oktober. Mit dem Ablauf des 26. März wird vor allem das bisherige Postamt W. 45 in der Wehrentstraße 22 aufgehoben. Gleichzeitig siedelt das Postamt W. 8, das sich jetzt Taubentstraße 8/9 befindet, in das neue Haus in der Französischenstraße über. Die Annahmestelle für gewöhnliche Pakete bei dem jetzigen Postamt 8 in der Taubentstraße bleibt aber vorläufig in den bisherigen Diensträumen bestehen. Das bisher selbständige Postamt Berlin W. 64 unter den Linden 12 wird mit dem Ablauf des 26. März in eine Zweigstelle des Postamts 8 umgewandelt. Der Brief- und Hochpostbestellbezirk geht ungeteilt auf das Postamt 8 über. Die Adresse für die Bewohner des bisherigen Bestellbezirks 64 lautet also dann Berlin W. 8. Die künftige Zweigstelle W. 64 befaßt sich mit dem Verkauf von Wertzeichen, der Annahme von Postanweisungen, Einschreibebriefen, Telegrammen, Rohrpostsendungen, Ferngesprächen. Auch gewöhnliche Pakete werden dort noch bis Ende September angenommen. Am 1. Oktober wird dann die Zweigstelle 64 näher nach der Friedrichstraße verlegt. Sie kommt in die neuemieteten Räume unter den Linden 15. Die dann eingehende Paketannahme des Postamts 64 wird dann vorläufig durch eine Paketannahme in beschränktem Umfang in dem Neubau Französischenstraße 9/12 ersetzt. Mit der Fertigstellung des ganzen Neubaus wird dann dort eine Paketannahme in vollem Umfang eingerichtet.

Die Errichtung eines Lungentuberkulose-Krankenhauses

spielte in der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung eine große Rolle. Unser Genosse Dr. Wehl brachte zur Sprache, daß der Magistrat den Bau eines solchen Krankenhauses in Auftrag gegeben habe nach Anhörung des Ehrenbürgers der Stadt Berlin, Professor Koch, der ein Brustkrankenhaus für Erwachsene, nicht aber für Kinder notwendig halte. Es sei aber notwendig, auch für tuberkulöse Kinder gleich mit zu sorgen. Männer wie Prof. Bernhard Franke, Vaginaki und Vennhoff halten eine solche Einrichtung auch für Kinder dringend erforderlich. Der Magistratsvertreter setzte sich auf hohe Pferde und erklärte, daß beim Bau natürlich auch auf tuberkulöse Kinder Rücksicht genommen werden sollte. Das scheint nun aber durchaus nicht so selbstverständlich zu sein, denn im letzten Gemeindeblatt vom 20. März teilt das Nachrichtenamt der Stadt Berlin auf Seite 140 mit: Der Magistrat trat den mitgeteilten höchsten Anregungen für den Bau eines neuen Tuberkulose-Krankenhauses im wesentlichen bei; wenn es das Bedürfnis fordert, sollen auch Kinder Aufnahme finden. Also wenn das Bedürfnis es fordert — dies ist aber der springende Punkt. Koch leugnet ein solches Bedürfnis, während die oben genannten Herren in ihren Gutachten den entgegengesetzten Standpunkt vertreten. Genosse Dr. Wehl ist also hinsichtlich des Magistratsbeschlusses durchaus nicht so falsch informiert gewesen, wie Stadtrat Weigert ihm unterstellte. — Man sieht, wie vorsichtig man Erklärungen von Magistratsvertretern aufnehmen muß.

Lächerlich gemacht hat sich am Sonntag die Polizei auf dem Wedding. Ein Parteifreund schreibt uns: „Als ich am Sonntag gegen 10 Uhr den Dienst antreten wollte, stand an einem Sandkasten des Curbiere Klohes (Wälder- und Gerichtstrahenecke) ein junger Mann von 24 bis 26 Jahren in s t a r k a n g e t u n k e n e m Zustande und redete alles durcheinander. Er wurde von keinem ernst genommen, da ja jedermann sah, daß er betrunken war. Als er dann noch ein Hoch auf das Wahlrecht ausgebracht hatte, taumelte er nach dem Rettelbed-Platz zu. In diesem Augenblick kam die Treistrasche heraus im Rouffschritt 1 Leutnant, 1 Wachmeister und 8 Schutzleute der Luxemburger Wache, um den Uebelthäter zu verhaften. Derselbe wollte sich der Verhaftung durch Flucht entziehen, was ihm wegen seiner Trunkenheit leider nicht gelang, denn in der Ruheplatzstraße wurde er gestellt und von drei Mann nach der genannten Wache gebracht. Nach einigen Minuten trafen von der Gerichtstrahenecke-Wache 1 Wachmeister, 4 Schutzleute (3 davon mit dem neuen Revolver ausgerüstet) ein, ferner ein höherer Polizeioffizier sowie mehrere Schutzleute in Autos, so daß im Zeitraum von 20 bis 30 Minuten 5 Offiziere und 30 bis 40 Schutzleute zur Stelle waren, und dies alles wegen eines Betrunknen, der das Wahlrecht hochleben ließ. Der höhere Beamte sah wohl die Unmöglichkeit der ganzen Sache ein, und zog sich mit seiner Armee nach der

Luxemburger-Wache zurück. Lange standen noch Leute zusammen und lachten über den Eifer unserer Polizei.“

Beim Einsteigen in einen schon in Bewegung befindlichen Eisenbahnzug schwer verletzt wurde am Montag der 26jährige Schlosser Fritz Lamprecht, Albrechtstr. 18, in Fernsdorf wohnhaft. Lamprecht, der in einer Maschinenfabrik in der Brunnenstraße beschäftigt ist, hatte Ueberstunden gemacht und wollte den letzten um 1 Uhr nachts vom Bahnhof Gesundbrunnen abgehenden Vorortzug zur Fahrt nach Hause benutzen. Als der Schloffer auf der Station eintraf, setzte sich der Zug gerade in Bewegung. Lamprecht versuchte noch schnell einzusteigen, stürzte jedoch ab, geriet zwischen Trittbrett und Bahnsteig und wurde eine kurze Strecke mitgeschleift, bis der Zug durch den Stationsvorsteher, der den Vorfall beobachtet hatte, zum Stehen gebracht wurde. Nur mit großer Mühe konnte der Verunglückte aus seiner entsetzlichen Lage befreit werden. Er wurde nach der Unfallstation in der Wadstraße gebracht, wo ein komplizierter Bruch des rechten Unterarms, an dem der Knochen vollständig bloßgelegt war, sowie mehrere blutende Kopfwunden und erhebliche Hautabschürfungen an dem Gesicht und an den Händen festgestellt wurden. Nach Anlegung von Rotverbänden wurde der Schwerverletzte nach dem Rudolf-Virchow-Krankenhaus übergeführt.

Durch giftige Dämpfe ist am Montag in der Lignospapierfabrik von Prager u. Lejda, Hagelbergstraße 54, ein schweres Unglück herbeigeführt worden. Die dort beschäftigte 21jährige Anlegerin Hedwig Brandt, Belle-Alliance-Straße 10 bei den Eitern wohnhaft, wollte gegen 4 Uhr nachmittags eine mit einer Schwefelsäure gefüllte Flasche nach den in der ersten Etage belegenen Arbeitsräumen bringen. Infolge eines Fehltritts stürzte das Mädchen rücklings die Treppe hinab und bei dem Fall wurde die Flasche zertrümmert. Da die Verunglückte nicht in der Lage war, sich zu erheben, mußte sie die giftigen Dämpfe einatmen. Als nach einiger Zeit der Unfall bemerkt wurde, gab die G. kein Lebenszeichen mehr von sich. Einem von der Unfallstation am Tempelhofer Ufer herbeigerufenen Arzt gelang es nach längeren Bemühungen unter Anwendung eines Sauerstoffapparates, das Mädchen zum Bewußtsein zurückzuführen. Es wurde nach dem Krankenhaus am Urban gebracht, wo es schwer daniederliegt. Nach einer anderen Meldung soll das Mädchen bereits gestorben sein.

Ein Pseudowachmeister treibt gegenwärtig in Berlin und Umgebung sein Wesen. Der Schwinder, der 26jährige Ernst Lammich, hat es hauptsächlich auf Vermieterinnen und Geschäftleute abgesehen, denen er erzählt, daß er soeben als Wachmeister zur Schutzmannschaft nach Berlin berufen worden sei. Durch diese Angabe und sein fideses Auftreten wußte er sich schnell das Vertrauen seiner Wirthe sowie zahlreicher benachbarter Geschäftstreibender zu erwerben, die er förmlich um erhebliche Summen prellte. Wurde ihm dann der Boden an einer Stelle zu heiß, so verlegte er heimlich das Feld seiner Tüchtigkeit nach einer anderen Gegend. Bisher ist es der Kriminalpolizei nicht gelungen, des Gainers habhaft zu werden.

Arbeiterbildungsschule, Berlin. Die letzte Stunde in den Redebungen dieses Quartals findet am Donnerstag, den 24. März, abends 1/9 Uhr statt.

Luzifer-Theater. Es war Karl Böttcher, der erst vor wenigen Monaten ins Grab gesunken ist, wohl noch verjümt geblieben, der Uraufführung seiner satirischen Komödie „Der Klapperstorch der Königin“ in Halle persönlich beiwohnen zu können. Wir, die wir keine sozialen Anschauungen hatten und von seiner warmherzigen Sympathie für das kämpfende Proletariat überzeugt waren, hätten doch lieber gesehen, wenn Wälder der Berliner Premiere dieses — das läßt sich nicht weglassen — vortrefflichen Stückes erlebt hätte. Es gereicht dem Luzifer-Theater, also derselben Stätte, an der vorher verschiedene Wälder'sche Dramen mit gutem Erfolg zur Aufführung gelangt sind, entschieden zur Ehre, daß sie nun auch dieser Komödie auf die Bretter verhoften hat, daß ihr andauernder Erfolg beschieden sein möchte, ist nicht bloß wünschenswert, sondern sehr wahrscheinlich. Einmal der, wenn man von schwächeren, aber hoffentlich bei den nächsten Wiederholungen plastischer, aber unbedeutender herausgearbeiteter Einzelleistungen absieht — sorgfältig inszenierten und glücklichen Gesamtinszenierung wegen. Zum anderen jedoch um des Stückes willen, das, wie bereits bemerkt wurde, sehr achtbare Qualitäten besitzt. Der Dichter hat sich da den Hyazinthen des bürgerlichen Publikums zur Zielscheibe seiner Satire genommen. Die Aufregung, in welche alle indifferenten Kreise jener Bevölkerung, die ihre geistige Nahrung nur aus sensationalistischen, servilen Prejorgonen Scherzstücken oder allseitiger Oberbanz zu beziehen pflegen, bei der Erwartung eines — Thronerben verlegt werden, ist durch eine gut aufgebaute und wirksam kontrastierende Handlung förmlich perfortiert. Im Vordergrund steht das Komitee zur Vorbereitung der Empfangsfeierlichkeiten für den Spröthing des Regenten. Natürlich muß er, wird er ein Junge sein. Das erwarten nicht bloß alle „Patrioten“, nein, der Kaiserz. Ihrer k. G. der Königin hat es bereits unternommen, das Faktum eines in Aussicht stehenden männlichen Thronerben im Voraus „wissenschaftlich“ festzustellen, und die Bevölkerung von Dummstöck ist wahrlich die letzte, um an solcher wissenschaftlichen Autorität zu zweifeln. Der „Regierungs-Anzeiger“ sorgt schon, daß die Aufregung über das bevorstehende „freudige Ereignis“ bis ins kleinste geistig wird. Alle patriotischen Frauen und Jungfrauen errichten allerorten im Lande Sammelstätten für die Leibwäsche des Anbänders. Selbstverständlich gehören zu diesem Rationalgeheimnis auch ungezählte Regimenter von Jungsoldaten, „Ehrenäbeln“ usw. Kurz, die Aufregung ist maßlos; die allerhand vaterländischen Patriotenvereine können die Geburtsstunde nicht mehr abwarten. Hat doch der Kriegsminister schon seit vierzehn Tagen die geladenen Kanonen in Bereitschaft, um durch 101 Völkerschüsse die Ankunft des erlauchten Kronprinzen anzuzeigen! Endlich, endlich donnern die Dummstöcker. Aber o weh, beim flinken Schatz wird's stille. Was ist los? Man wird stumm, facht sich an die gebrechen weinerechtigten Perlehdämpfer, rennt hin und her, fragt in der Adjutantur an, kriegt keine Antwort, rannt und raunt sich fürchterliche Dinge in die patriotischen Ohrenschalen. Wer aber beharrlich ausbleibt, das ist — der erwartete Thronfolger. Schließlich will man wissen, daß es nur ein — Wädel war. Der geheimniskrämerische Kaiserz, der das ganze Unheil angerichtet hat, ist bereits heimlich „zur Erholung“ nach dem Süden abgereist. Alle Begeisterung war — umsonst; Monsieur Klapperstorch hat die Dummstöcker fürchterlich an der Nase herumgeführt. Nur der Kommerzienrat Großkopf, ein sehr agiler Wittwer mit zwei großen Töchtern, hat auf höchst illegitime Art von seinem Stiefvater einen frommen Jungen zum Geschenk bekommen. Angenehm ist das zwar nicht, besonders, wenn man Vorsitzender des besagten Vorbereitungskomitees und nomineller Landtagsbote ist; und Wälder ist es vortrefflich gelungen, diese kommerziell-räuberische „Affäre“ nebst allen ihren Begleiterscheinungen in wirksame satirische Beleuchtung zu rücken. Aber jetzt kommt Großkopf zur Besinnung. Er preßt auf den Kommerzienratstittel usw. und wird die Mutter seines Jungen heiraten. Zugleich verlobt sich seine Kellnerin mit einem Privatgelehrten, der von allen freibüchlich Bestanden odendrehen zum Abgeordneten gewählt wurde. Also ist Großkopf der eigentliche Triumphtor; denn er hat einen Jungen; die Königin dagegen und alle Patrioten werden sich wohl oder übel noch ein weiteres Jahr gebulden müssen — weil Freund Wädel auf einem fremden Schornstein geklappt hat.

Blusen diebstahl. Seidene Blusen im Werte von mehr als 1000 M. erbeuteten Einbrecher, die dem Schneidermeister Woy, Thälertingstraße 41, einen nächtlichen Besuch abstatteten. Vom Hausflur aus drangen die Diebe in den Ladenraum, wo sie unter den Kostümen und Blusen reiche Auswahl hielten. Mit Kennerblick suchten die Einbrecher nur die teuersten Stoffe aus. Es ist durch die Diebesbande um mehr als 1000 M. geschädigt.

Wer sind die Toten? Zwei unbekannte Männer sind in der Umgebung Berlins tot aufgefunden worden. Aus der Oberhavel wurde bei Sandhausen im Gemeindebezirk Heiligensee ein Mann von 20 bis 25 Jahren gefunden und nach der Halle in Heiligensee gebracht. Der Exhumierte ist 1,95 Meter groß und kräftig, hat dunkelbraunes Haar und ein Doppellinn und trug einen dunklen Winterüberzieher, einen Uebertjacketanzug und Stiefel mit Ledersohlen. In den Taschen fand man ein Portemonnaie mit 14 Mark, eine Uhr mit der Nummer 1442 und drei Schlüssel. — Er hängt hat sich in der Nähe des Bahnhofs Mahlow ein Mann von etwa 60 Jahren. Dieser ist 1,60 Meter groß, hat weißes Haar und Spitzbart und trug eine graue gefüllte Jacke und eine schwarze Hose. Sein Portemonnaie enthielt nur noch 70 Pf. Die Leiche befindet sich in der Halle zu Mahlow.

Jugendgesund. Personen, welche am 6. März d. Js., abends kurz nach 5 Uhr in der Schlesienstraße, nahe Gurowstraße, in unmittelbarer Nähe meine Verhaftung mit angesehen haben, besonders die Frau mit dem Kinderwagen, werden gebeten, mir ihre Adresse zu übermitteln. Otto Scheffler, W., Steinmetzstraße 68, Hof 31.

Vorort-Nachrichten.

Die Gemeindevahlbewegung.

Grünau. Heute Mittwoch, nachmittags von 4 bis 8 Uhr, findet für die dritte Klasse im Lokal von Buchholz die Gemeindevahl statt. Rochmals wird die Arbeiterklasse eruchtet, alles in Bewegung zu setzen, damit der Kandidat der Sozialdemokratie, Genosse Wigner, als Sieger aus der Wahl hervorgeht.

Die Wähler der ersten und zweiten Klasse geben ihre Stimme dem Gasarbeiter Hermann Bluhme.

Reuthen. Die Wähler der dritten Klasse werden nochmals auf die heute Mittwoch von 4 1/2 bis 6 Uhr abends stattfindende Gemeindevahl aufmerksam gemacht. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Arbeiters, dem Zimmerer Karl Kallies seine Stimme zu geben. Das Wahlkomitee.

Wahlergebnisse.

Friedrichsfelde. Bei der gestern erfolgten Gemeindevahl in der dritten Abteilung wurden die sozialdemokratischen Kandidaten Krankenkassenbeamter Otto Pinsler mit 426 und Vergolder Emil Dehler mit 422 Stimmen gewählt. Die Gegner brachten es nur auf 2 Stimmen, 3 Stimmen waren gesplittert.

Schöneberg. Bei der Stichwahl am Sonnabend, den 19. März, wurde Genosse Seidler mit 71 Stimmen Majorität gegen den Bürgerlichen gewählt. Somit gehören jetzt zwei Genossen dem Dorparlament an.

Niederschöneweide. Bei der am 21. März stattgefundenen Gemeindevahl wurden in der dritten Klasse folgende Stimmen abgegeben: Für die Ergänzungswahl erhielt der Hausbesitzer Herr Friede 215, der bürgerliche Gegenkandidat Olmsky 68 und unser Genosse Höder 210 Stimmen. Bei der Verstärkungswahl erhielt der Hausbesitzer Herr Siedert 84, Herr Gläser 178 und der Genosse Duschel 212 Stimmen. Da die absolute Stimmenmehrheit von keinem Kandidaten erreicht und die Vollmachten nicht anerkannt wurden, findet keine Stichwahl, sondern eine Neuwahl statt. Unsere Stimmenzahl hat sich um 120 Prozent gegen die letzte Wahl vermehrt.

Lichtenow (Kr. Niederbarnim). Einen glänzenden Sieg errangen unsere Genossen in Lichtenow, indem der erste Sozialdemokrat, Genosse Drescher, in das Dorparlament gewählt wurde.

Siedsdorf (Orsbahn). Bei der gestrigen Gemeindevahl wurde der sozialdemokratische Kandidat Genosse Müller mit 98 gegen 72 Stimmen, die auf den bürgerlichen Kandidaten entfielen, gewählt.

Charlottenburg.

Gegen besoldete Waisenspflegerinnen. Im Festsaal des Rathauses fand vorgestern eine von etwa 80 Waisenspflegerinnen besuchte Versammlung statt, an der auch Herr Oberbürgermeister Schuchtersohn teilnahm, um die Frage der Einstellung besoldeter Waisenspflegerinnen zu erörtern. Der Direktor des Kaiserin-Auguste-Viktoria-Panaces, Prof. Keller, legte vom Standpunkte des Säuglingsarztes dar, daß die moderne Säuglingsfürsorge die Lieberwahrung der Säuglinge durch berufsmäßig vorgebildete, hauptamtliche Pflegerinnen als unbedingt notwendig erachte. Stadtrat Samler wies in längerer Ausführungen auf den in Charlottenburg gegenüber vielen anderen Großstädten übermäßig großen Unterschied in der Sterblichkeit heiliger und unheiliger Säuglinge hin. Auf Grund einer Umfrage bei zahlreichen Großstädten, die alle besoldete Waisenspflegerinnen angestellt haben, teilte er mit, daß die Einführung sich überall bewährt und wesentlich zur Herabminderung der Säuglingssterblichkeit beigetragen habe. Auch habe in seiner einzigen Stadt die Einführung beruflicher Waisenspflegerinnen Widerstand bei den ehrenamtlichen Waisenspflegerinnen hervorgerufen. Dasselbe konnte Herr Stadtrat Dr. Cotsche in aus Breslau berichten, wo am vergangenen Sonnabend die ehrenamtlichen Waisenspflegerinnen sich einstimmig für die Einführung besoldeter Kräfte ausgesprochen haben. In den Erörterungen wurde den den Waisenspflegerinnen für und gegen gesprochen, und darauf wurden folgende Anträge zur Abstimmung gebracht: 1. Soll die Organisation der Waisenspflege durch Einstellung berufsmäßig vorgebildeter Kräfte weiter ausgebaut werden? 2. Für den Fall, daß Magistrat und Stadtbeworhene den Ausbau in diesem Sinne beschließen, sollen mehr als zwei solche Pflegerinnen angestellt werden? — Beide Fragen wurden von der Mehrheit, mit 44 gegen 26 Stimmen, verneint.

Die städtische Fürsorgebehörde für Alkoholtrinker wird vom 1. April 1910 ab die Tätigkeit der bisherigen Anstalts- und Fürsorgebehörde für Alkoholtrinker des Zentralkomitees der Alkoholfürsorgestellen in Groß-Berlin im Cecilienhause, Berliner Str. 187, weiterführen. Die Sprechstunden, in denen ein psychiatrisch vorgebildeter Arzt über die Alkoholfrage unentgeltlich Auskunft erteilen und die Alkoholtrinker selbst ärztlich beraten wird, finden, wie bisher, an jedem Dienstag von 6—8 Uhr statt. Daneben werden die Schwefel der Fürsorgebehörde für Lungentrinker ihre Hausbesuche auch auf die Alkoholtrinker ausdehnen. Es ist dringend erwünscht, der Fürsorgebehörde alle an irgend einer Stelle bekannt werdenden Alkoholtrinker, vor allen Dingen alle erst im Anfangsstadium befindlichen Kranken, bei denen die Fürsorge noch Heilung oder wesentliche Besserung erwarten läßt, möglichst zeitig zu überweisen, damit sie eine gezielte Wirksamkeit entfalten kann.

Rigdorf.

Veranstaltungen. Montag, den 28. März (2. Osterfeiertag) findet in den „Bürgersälen“, Bergstr. 147, nachmittags 3 Uhr, für unsere Jugend ein Lichtbildervortrag statt. Gegeben wird: „Die Reise um die Erde“. Eintritt pro Kind 10 Pf. — Als letzte Veranstaltungen des Bildungsausschusses kommen zwei Theaterveranstaltungen in Frage und zwar am Sonntag, den 10. und 17. April. Zur Aufführung gelangt an beiden Sonntagen: „Das

Mal des Lebens“ von Max Dreher. Eintrittskarten sind rechtzeitig in den Funktionen und in der Parteispedition, Redakt. 3, zu entnehmen.

Mariendorf.

In der Verleumdung der sozialdemokratischen Vertreter tut sich, wie wir früher schon einmal mitteilten, die „Mariendorfer Zeitung“, die gleichzeitig das Publikationsorgan der Gemeindevewaltung Mariendorfs ist, hervor. Schon wiederholt wurde von den sozialdemokratischen Gemeindevetretern verlangt, die ausgearbeitete Summe für diese Zeitung zu freieren, damit dieselbe den amtlichen Titel nicht mehr führen kann. Der dieses Blättchen durchzieht, muß sich fragen: Wie ist es überhaupt möglich, daß eine Redaktion des Lesers ein derartiges Geschwätz vorsetzen kann, ohne selbst dabei zu erröten. Besonders leidet der Herr „Chefredakteur“, wenn es sich um Herabwürdigung von einzelnen Personen handelt, die eine Kritik an der Zeitung üben. Da wird es oft mit der Wahrheit nicht so ernst genommen. So hat es dem Herrn Chefredakteur der Gemeindevetreter Genosse Reichardt wieder angetan, der bei der Staatsberatung die Streichung des Postens „Mariendorfer Zeitung“ beantragte. Zwei Nummern der Zeitung mußten schon herhalten für die Beschimpfung und Verleumdung des Gemeindevreters. Die „Mariendorfer Zeitung“ schimpft aber nicht nur in „Prosa“, sie tut es auch in Versen. Zwar gibt es Menschen, die, obwohl sie noch nicht ganz richtig deutsch schreiben können, schließlich doch ein Gebieth fertig bringen. Bei dem Herrn „Chefredakteur“ trifft aber auch nicht einmal das letztere zu. Das Lesen einer solchen Presse, die sich außerdem noch das Breitreiten des niedrigsten Ortschafts für Aufgabe macht, führt zum politischen Stumpfsein. Und gerade in der gegenwärtig politisch bewegten Zeit muß es eines jeden erstens Aufgabe sein, der Presse die möglichst weiteste Verbreitung zu verschaffen, die eingreift in den Fluß der Zeit und sich die Erziehung des Volkes zur politischen Reife zur heiligsten Pflicht macht. Das aber ist von wenigen Ausnahmen abgesehen, der „Vorwärts“. Letzterer muß daher in jeder Arbeiterwohnung vertreten sein.

Röpenitz.

Uebervahren und gestolzt wurde vorgestern der Arbeiter Gustav Erpel aus der Mölbershofer Straße 5. Er, der seinem Schwager beim Linzuge beifällig war, lenkte einen hochgedachten Möbelwagen. Als von dem Gefährt ein großer Spiegel herabstürzte, wurden die Pferde erschreckt und gingen durch. Der Wagen wurde bald darauf gegen die Vorhalle des Bürgersteiges geschleudert, so daß der Arbeiter von seinem Sitz herabstürzte und unter das Gefährt geriet, dessen Räder ihm über die Brust hinweggingen und sofort seinen Tod herbeiführten. Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe und vier unermündliche Kinder.

Friedrichshagen.

Die Gemeindevetretung stimmte in ihrer Sitzung vom 18. März einer Stiftung des Rentier Majakischen Ehepaars, vorbehaltlich der behördlichen Genehmigung, zu. Durch notariellen Vertrag überweist das Ehepaar der Gemeinde eine Stiftung von 20 000 M. zur Gründung eines Alters- und Genesungsheims sowie eines Heims für verwahrloste Kinder. — Der § 2 der im April 1909 beschlossenen Grundsteuerordnung wird durch einstimmigen Beschluß wie folgt geändert: „Der Besteuerung wird der gemeine Wert der steuerpflichtigen Grundstücke zugrunde gelegt. Die Grundsteuer wird nach einem für jedes Steuerjahr durch Gemeindevetretung festzusetzenden und in ordentlicher Weise bekannt zu machenden Satze von jedem Tausend des gemeinen Wertes der einzelnen Grundstücke erhoben; für unbebaute Grundstücke kommt aber ein mindestens um die Hälfte höherer Satz als für bebauten Grundstücke zur Erhebung, indes der Satz für die unbebauten Grundstücke den doppelten Satz der bebauten nicht übersteigen. Zu einem bebauten Grundstück rechnet außer der mit Gebäuden besetzten Fläche noch das zehnfache der letzteren. Weitere Flächen gelten als selbständige unbebaute Grundstücke.“ — Der von der Gesundheitskommission beantragten Errichtung einer Desinfektionsanstalt hat der Gemeindevorstand zugestimmt und empfiehlt die Annahme des Antrages. Die Vertretung beschließt, auf dem Grundstück der Pumpstation ein besonderes Gebäude zu errichten und in demselben einen Desinfektionsapparat aufzustellen. — Durch den starken Verlebe des Publikums im Rathaus, besonders in den Kassenräumen macht sich eine heftige Veränderung der Bureauräume notwendig. Der Gemeindevorstand empfiehlt, einen Ausbau der Kassenräume und der übrigen Etagen vorzunehmen. Die Hochbaukommission hat sich dem Vorschlage des Gemeindevorstandes angeschlossen. Die Vertretung stimmt demselben einstimmig zu.

Zossen.

Die letzte Stadtvorordnetenversammlung nahm zunächst Stellung zur Neueinführung einer Biersteuerordnung. Für eingeführtes Lagerbier sollen pro Hektoliter 66 Pf., für Braunbier 30 Pf. erhoben werden. Genosse Radejowski sprach sich entschieden gegen die Einführung einer solchen Steuer aus. Die Steuerordnung wurde jedoch mit allen gegen die Stimmen unserer Genossen angenommen. Des weiteren wurde eine neue Vaugebührenordnung beschlossen. Danach hat jeder Bauherr bei Wohnbauten für einen Kubikmeter Rauminhalt 2 Pf. statt 1 Pf. zu zahlen. Bei anderen Gebäuden (Etablungen, Scheunen usw.) sind 6 M., für selbständige Parzellen 10 M., für Umbauten 6 M. zu entrichten. In der Debatte hierüber sprachen sich einige Bürgerliche gegen die Erhöhung der Gebühren aus. Als Genosse Radejowski auf die Mängel der Bauordnung hinwies, wurde ihm, trotzdem er an die Versammlung appellierte, das Wort entzogen.

Die Bürgerlichen können sich immer noch nicht mit dem Gedanken vertraut machen, daß sie nicht mehr ganz unter sich sind.

Mahlsdorf a. d. Ostbahn.

Die letzte Gemeindevetretersitzung erledigte zunächst den Etat, der nach dem Antrage der Etatkommission mit unwesentlichen Änderungen angenommen wurde. Große Heiterkeit erregten die Ausführungen des von den drei Wählern der ersten Klasse zum Gemeindevetretter ernannten Herrn Wildbauer Klein über unser Kommunalprogramm. Nach diesem Programm, so betonte der Herr, soll durch die Gemeinde alles gratis geliefert werden; man müsse daher fragen: wer soll denn die Kosten tragen? Die Hausbesitzer seien schon schwer belastet. (Der Herr ist Vorstandsmitglied des Hausbesitzervereins.) Seine Ausführungen gingen dahin, daß die Zuschläge zur Einkommensteuer erhöht, die Grundwertsteuer aber herabgesetzt werden müßten, da die Mieter ja doch viel schneller der Gemeinde den Rücken lehnen können wie die Hausbesitzer. Hierauf nahm der neue Vorsteher des Bürgervereins, Herr Flehwe, das Wort, um sich über den schlechten Ton, den unsere Genossen im „Vorwärts“ anzulagen, zu entrichten. Genosse Sannmann erteilte den Herren die gebührende Antwort. Für die Gemeindevetretung wurden 600 M. zur Anschaffung von Büchern bewilligt. Die im Etat vorgesehene Anstellung einer Gemeindevetretersitzung wurde mit Stimmengleichheit abgelehnt. Der Gemeindevorsteher, welcher diesen Antrag selbst gestellt hatte, stimmte dagegen, weil er inzwischen anderer Meinung geworden war, bekräftigte aber, dem städtischen Verein Frauenhilfe für dieses Jahr noch einmal 100 M. zum Gehalt der von diesem Verein angestellten Krankenwäscherin zu bewilligen. Die Versammlung bewilligte gegen die Stimmen unserer Genossen die Summe. Die Uebernahme der Straßeneinigung und Müllabfuhr durch die Gemeinde rief wieder die Hausbesitzer auf den Plan, weil die Kosten derselben auf die Besitzer verteilt werden sollen. Schließlich wurden hierzu die Mittel bewilligt. Beim Schulrat wurde von unseren Genossen gerügt, daß derselbe den Gemeindevetretern nicht spezialisiert zugestellt wird, und daß der Schulvorstand anstatt die Einwohner unserer Kolonie Mahlsdorf Süd zu berücksichtigen, unter großen Kosten einen Einbau an das Schulgebäude in der Balderseestraße hat ausführen lassen. Die Kolonie zählt über 900 Einwohner. Eine große Anzahl der Kinder muß den über eine Stunde weiten Weg täglich viermal zurücklegen. Der Gemeindevorsteher erwiderte, daß er nur eine Stimme im Schulvorstand habe und im übrigen die Beschlüsse auszuführen habe. Er teilte ferner mit, daß

der Schulvorstand beschlossen habe, in Mahlsdorf-Süd ein weiteres Klassenzimmer zu mieten und zum 1. April eine weitere Lehrkraft anzustellen. Zum Punkt Bau oder Erwerb eines Gemeindefaßes waren mehrere Offerten eingelaufen. Die Gemeindevetretung beschloß jedoch mit 14 gegen 5 Stimmen, das Rathaus auf dem, der Gemeinde gehörenden Platz an der Köpenicker Allee, Ecke der Mahlsdorfer Straße zu errichten und beauftragte die Baukommission mit der baldigen Vorlegung eines Projektes, da die Gemeinde die innehabenden Räume zum 1. Oktober räumen muß. Damit ist die Frage, die seit einem Jahr die Gemüter erhitze, erledigt. Der Beschluß wurde von einem als „Schande“ bezeichnet. Noch ehe der Herr aus dem Saale vertrieben wurde, entfernte er sich schamlos. Die übrigen Punkte wurden verbart.

Nieder-Schönhausen.

Aus der Gemeindevetretung. Ein Antrag der Terrains-Affiliengesellschaft auf Erstattung von 30 000 M. Wasserkosten wurde abgelehnt, da in den Verträgen mit dieser Gesellschaft ein derartiger Anspruch nicht vorgesehen ist. Der zu beantragenden Abänderung des Ortsnamens durch Vorlegung des Wortes „Berlin“ wurde zugestimmt. Die Stadt Berlin plant bei der diesjährigen Volkszählung wieder eine Erhebung über Wohnungen und Grundstücke vorzunehmen. Die Vertretung lehnte eine Beteiligung ab, weil irgendein Vorteil für die Gemeinde nicht zu erwarten sei. Von der vor fünf Jahren vorgenommenen gleichen Statistik ist übrigens bis jetzt noch nichts bekannt. Ein kleines Nachspiel hatte die Gemeindevahl der 3. Klasse vom 14. März. Bei dieser Wahl war von den bürgerlichen Parteien der Gemeindevetretter Thiebach, dessen Periode jetzt abläuft, wieder als Kandidat aufgestellt worden. Herr Thiebach hatte sich als Gemeindevetretter bei den Gemeindevorstand nicht besonders beliebt gemacht, daher war es auch zu verstehen, daß die Gemeindevorstand geschlossen gegen Thiebach stimmten und einen Herrn Mühl wählten. Dießem Umstand hatte es Herr Thiebach zu verdanken, daß er gleich bei der Hauptwahl durchfiel. Herr Mühl hatte nun ein Schreiben an die Gemeindevetretung gefandt, worin er mittelst, daß die Beamten ohne sein Wissen und Willen für ihn gestimmt hätten, trotzdem er gar nicht aufgestellt gewesen wäre; aber er freute sich, das Vertrauen der Beamten zu besitzen. Dieß bedauern müsse er jedoch die Aeußerung des Gemeindevreters Jersatsch nach Schluß der Wahl der 2. Klasse: Den Gemeindevorstand müsse ein rotes Banner geknüpft werden, bei der nächsten Wahl soll die Quittung dafür erhalten. Herr Jersatsch war dieses Schreiben äußerst unangenehm, er hielt es denn auch für ratsam, diese Angelegenheit in nichtöffentlicher Sitzung zu erörtern.

Die Beamten hätten jetzt allen Grund, sich bei der kommenden Stichwahl der Stimme zu enthalten, um so mehr hat die Arbeiterschaft die Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß am 30. März auch noch der zweite Vertreter unserer Partei in das Dorparlament einzieht. Hierauf folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

Bernau.

Die Stadtvorordnetenversammlung genehmigte mit 14 gegen 8 Stimmen unserer Genossen den Etat pro 1910, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 339 000 M. balanciert. Die Magistratsvorlage betreffend die Umarbeitung der Biersteuerordnung wurde gegen die acht Stimmen unserer Genossen und eines Bürgerlichen angenommen. Die Magistratsvorlage zwecks ärztlicher Untersuchung der neu in die Schule aufzunehmenden Kinder fand einstimmige Annahme. Jedoch wurde der sich aus der Diskussion ergebende, von unseren Genossen bereits wiederholt gestellte Antrag, auch die die Schule bereits besuchenden Kinder alle Vierteljahr ärztlich untersuchen zu lassen, diesmal von dem Bürgerlichen Dr. Bierner eingetragt, aber gegen die acht Stimmen unserer Genossen sowie zwei Bürgerlicher mit 12 Stimmen abgelehnt. Der Vertragentwurf mit dem Zivilingenieur Pring, wonach demselben für die Bauleitung der zu errichtenden Wasserleitung 14 000 M. gezahlt werden sollen, fand einstimmige Annahme.

Spandau.

Arbeiter-Samaritaner-Kolonie. Abteilung Spandau. Am Mittwoch, den 24. März, abends 8 Uhr, Treffpunkt sämtlicher Mitglieder sowie Kursteilnehmer bei Köhle, Havelstr. 20. Von dort aus gemeinsames Zusammengehen zum leitenden Arzt der Kolonie behufs Besichtigung des Röntgen-Laboratoriums. Freunde und Gönner dieser Sache haben einmaligen freien Zutritt.

Zentral-Kranken- und Begräbnisstätte der Sattler und Berufs-genossen Deutschlands (S. 4. 64). Heute Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, im Gemeindefaßhaus, Engelstr. 15: außerordentliche Versammlung. Sozialdemokratischer Les- und Diskussionsklub „Seltsich Geine“. Heute abend 8 1/2 Uhr: Sitzung bei Volze, Koblenbergstraße 8. Gäste willkommen.

Les- und Diskussionsklub „Süd-Ost“. Heute Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, bei Reichardt, Wörlicher Str. 58: Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Werner über: „Demophilus und seine Zeit“. 2. Diskussion. — Gäste willkommen.

Les- und Diskussionsklub Baumkantenweg. Den Mitgliedern und event. Gästen zur Kenntnis, daß die heutige Sitzung ausfällt.

Jugendveranstaltungen.

Zegel. Die freie Jugendorganisation von Zegel und Umgegend veranstaltet am Samstag eine Partie über: Hermannsdorf—Zehmlitz—Gradowitz—Mag—Sachsenhausen—Dransburg—Hermannsdorf—Zegel. Fahrgeiß 60 Pf. Treffpunkt bis morgens 7 Uhr bei Herrn Häfke, Brunowstr. 23. Abfahrt von Hermannsdorf 8:30, Rückfahrt von Dransburg abends 6:55. Ferner veranstaltet genannte Organisation am Sonnabend, den 16. April, ein Frühjahrsfest. Mitwirkende sind: Marg. Buchs, Sängerin, Herr Karl Lehmann, Kapitän, und Gesangsverein „Ammergrün“. Das Eintrittsgeld beträgt 25 Pf. Vereinstmitglieder haben freien Zutritt. Um zahlreiche Unterstützung obiger Veranstaltungen seitens der Arbeiterschaft bittet Der Vorstand.

Wasserstands-Nachrichten

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Dresdner Wetterbureau.

Wasserstand	am 21. 3. 20. 3.		Wasserstand	am 21. 3. 20. 3.	
	cm	cm		cm	cm
Remel, Tüft	314	-3	Saale, Gradowitz	150	+2
Bregel, Ankerberg	—	—	Saale, Spandau ¹⁾	112	+6
Beichtal, Thors	118	-6	Saale, Sachsenp ²⁾	150	+2
Oder, Kallbar	140	+5	Saale, Sternberg ²⁾	72	-2
„Krofen	127	-1	Saale, Dreston	124	0
„Frankfurt	142	-4	Saale, Witten	-9	-9
Saale, Scharf	82	0	Saale, Rindow	95	-7
„Vandenberg	64	+14	Saale, Magdalenenau	430	-4
Rega, Borsdamm	83	-30	„Saue	242	+2
Eise, Leimeritz	93	-5	„Rhin	288	+3
„Priesen	-85	-1	Rega, Heilbrunn	99	+3
„Korb	173	-7	Saale, Borsdamm	183	-1
„Wagbeurg	147	-5	„Rohlf, Tric	134	-4

¹⁾ + bedeutet Hoch, — Fall, — ²⁾ Unterpegel.

Briefkasten der Redaktion.

Die fünftägige Sperrstunde findet Lindenstraße 3, zweiter Hof, dritter Eingang, vier Treppen, Fahrstuhl wochentäglich abends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr statt. Gedruckt 7 Uhr. Sonnabend beginnt die Sperrstunde um 6 Uhr. Jeder Anfrage ist ein Quittbeleg und eine Zahl als Wertzeichen beizufügen. Persönliche Antworten wird nicht erteilt. Was aus Verantwortung im Briefkasten können 14 Tage vergehen. Gütige Fragen trägt man in der Sperrstunde vor.

S. S. 62. 1. u. 2. März. 3. Ja. 4. U. C. ebenfalls, die Steuern behörden nehmen aber häufig hierbei einen anderen Standpunkt ein. — **M. B. 100.** 1. Keim. 2. Fall der Betrag tatsächlich für die Begräbnis-kosten angewendet ist — außer den unter 1. erwähnten 100 M. — auch nicht. — **Wassr 420.** 1. Ja, sofern nicht anderweitige Erwerbstatigkeit in erheblichem Maße vorliegt. 2. Für ein Kind nichts. — **C. C. 1912,** wenn nicht vorzeitige Auflösung erfolgt. — **Hdolf 100.** Erkennen Sie bei dem Standbeamten, bei dem die Geburt gemeldet ist, aber vor dem

die Eheführung erfolgt ist. Ihre Vaterschaft an und beantragen Sie die Umschreibung des Namens. Lassen Sie sich alsdann von dem Standesbeamten eine Urkunde erteilen, die Sie der Schule einreichen müssen. — G. D. Zug. 1. Der Artikel kommt aus der Feder eines Historikers, der als Quellen eine Anzahl Werke benutzt hat. Liegt Ihnen an einem das Thema zusammenfassenden Werk — es sind mehrere vorhanden — so lassen Sie sich von der Buchhandlung Hermann Berlin, Lindenstr. 69, einen Katalog kommen. 2. Sie raten von einer Kälte ab. Es ist daneben

die Strafverbüßung zu befürchten. — Ausländer 17. 1. Sie können noch zum aktiven Dienst herangezogen werden. Eine Befreiung der Wehrmachtbehörde, daß Sie nach den dortigen Gesetzen disponitionsfähig sind. — 3. S. 14. Unseres Erachtens ist die Heranziehung zur Ergänzungsteuer schon jetzt gesetzlich begründet. Bei der Berechnung der Höhe ist nach dem Alter der Bezugsberechtigten abzustufen. — G. F. 100. Die Militärbehörde hat sich nicht; erinnern Sie aber nochmals. Im übrigen raten wir, sich an die Landesversicherungsanstalt zu wenden.

Briefkasten der Expedition.

Patienten in Berlin. Buch und anderen Heilkräften. Diejenigen unserer Abonnenten, die noch während des ganzen nächsten Monats in der Heilkräften bleiben, wollen uns wegen der Ueberweisung von Freieigenen sofort ihre Adresse einreichen, da bei verspäteter Bestellung die ersten Nummern des neuen Monats von der Post nicht geliefert werden. Alle Adressen müssen jeden Monat neu eingeleitet werden.

Julius Sindenbaum Nfg. Walter Kappel

Große Frankfurter Str. 141 | Spezialhaus ersten Ranges für Herren- und Knaben-Bekleidung. | Große Frankfurter Str. 141

Inhaber:

Große Frankfurter Str. 141

Frühjahrs-Neuheiten in Ulster, Paletots und Anzügen

in großer Auswahl zu billigsten Preisen. Guter Sitz garantiert.

Ulster in grauen, schönen Mustern, gestreift und kariert 11⁰⁰ 14⁰⁰ 17⁰⁰ 21⁰⁰ 26⁰⁰ 32⁰⁰

Paletots hell und dunkel marengo, sehr solide Ausführung 13⁰⁰ 16⁰⁰ 19⁰⁰ 24⁰⁰ 29⁰⁰ 34⁰⁰

Jackett-Anzüge in neuesten aparten Mustern, nur haltbarste 11⁰⁰ 14⁰⁰ 17⁰⁰ 21⁰⁰ 26⁰⁰ 32⁰⁰ Qualitäten

Jackett-Anzüge Ersatz für Maß. Auf Taille und Glocke gearbeitet 24⁰⁰ 29⁰⁰ 34⁰⁰ 39⁰⁰

In **Jünglings- und Knaben-Garderoben** stets große Auswahl in Farben und Fassons
Burschen-Anzüge und Paletots von 7.00 an | Knaben-Anzüge und Paletots von 3.15 an

Spezial-Abteilung: Anfertigung nach Maß von 42 Mark an

Theater und Vergnügungen

Mittwoch, den 23. März.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Königl. Opernhaus. Der Prophet.
Königl. Schauspielhaus. Wilhelm Tell.
Neues Bügl. Opern-Theater. Geschlossen.
Deutsches. Romeo und Julia.
Kammerspiele. Der gute König Dagobert. (Anf. 8 Uhr.)
Alexand. Lustspielhaus.
Komische Oper. Robins Ende.
Anfang 8 Uhr.
Berliner. Taifun.
Zeffing. Das Konzert.
Neues. Die goldene Mitterzeit.
Neues Schauspielhaus. Al-Haidelberg.
Anfang 8 Uhr: Die Räuber.
Wochen. Die geschiedene Frau.
Neues Operetten. Der Graf von Luxemburg.
Trianon. Theodore u. Cie.
Neuburg. Das Nachlicht. — Der selbige Oclane.
Dalia. Die Dorfkomtesse.
Schiller O. (Wallner-Theater.) Goldfische.
Schiller Charlottenburg. Egmont.
Friedrich-Wilhelmstädtisches. Schulbig.
Gastspiel. Mit Dudaßak. (Anfang 8 1/2 Uhr.)
Schubel. Kanallere. (Anf. 8 1/2 Uhr.)
Neffen. Nigolotto. (Anf. 8 1/2 Uhr.)
Zuffen. Kasperstorch der Königin. Neue. Die Chre.
Lustspielhaus. Der dunkle Punkt.
Metropol. Galloß II — Die große Revue.
Gelles Caprice. Herr Wassertröpf.
Der Luftkammer. (Anf. 8 1/2 Uhr.)
Cohns. Berlin bei Nacht.
Gehr. Herrfeld. Es lebe das Nachlicht. — Die Original-Abendpartie.
Stadttheater Moabit. Geschlossen.
Rosa. Der kleine Lord.
Kp-us. Der Zehnpfeiler. Spezialitäten.
Wahage. Spezialitäten.
Wintergarten. Spezialitäten.
Reichshallen. Berliner Sänger.
Palast. Spezialitäten.
Karl Haverland. Spezialitäten.
Waggenbogen. Spezialitäten. (Anf. 7 1/2 Uhr.)
Hra-ia. Taubentrache 1844.
Anfang 8 Uhr: In den Dolomiten.
Abends 8 Uhr: Rados Alrod.
Die Österreichische Reitera.
Hörant 8 1/2: Professor Dr. Rathgen: Das Porzellan.
Stern-arte. Invalidenstr. 57-63

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
Nachmittags 4 Uhr:
In den Dolomiten.
Abends 8 Uhr:
Rudolf Tiroler: Die Österreichische Reitera.
Hörsaal 8 Uhr:
Professor Dr. Rathgen: Das Porzellan.
Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.
Mittwoch, den 23. März, abends 8 Uhr:
Zum 1. Male:
Schuldig.
Drama in 3 Akten von Rich. Sch. Donnerstag: Schulbig. Freitag: Geschlossen. Sonnabend: Der Strom.

Schiller-Theater.
Schiller-Theater O. (Wallner-Theater.)
Mittwoch, abends 8 Uhr:
Goldfische.
Lustspiel in 4 Akten von Franz von Schöthan und Gustav Kadelburg. Ende 10 1/2 Uhr.
Donnerstag, abends 8 Uhr:
Wallensteins Tod.
Freitag: Geschlossen.
Schiller-Theater (Charlottenburg).
Mittwoch, abends 8 Uhr:
Egmont.
Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen von Johann Wolfgang v. Goethe. Ende 11 1/2 Uhr.
Donnerstag, abends 8 Uhr:
Viel Lärm um nichts.
Freitag: Geschlossen.

Brauerei Friedrichshain am Königstor.
Gründer Konzertsaal Berlin.
Som 27. März (1. Osterfeiertag) bis zum 3. April:
Paul Lincke-Woche
unter persönlicher Leitung des populären Komponisten Paul Lincke.
Anfang an Sonn- und Festtagen 8 1/2 Uhr, wochentags 8 1/2 Uhr.
Entrée 50 Pf., reservierter Platz 75 Pf.
Billets im Vorverkauf zu ermäßigten Preisen (40 resp. 60 Pf.) bei Juch. Jannowitschstr. 13, Gedächtnis, Auguststr. 50, und Mann, Petersburger Platz 4.

Zirkus Schumann
Mittwoch, den 23. März, abends 7 1/2 Uhr:
Gr. Gala-Vorstellung.
Neu!
Oberganner,
Fuchshengst in der hohen Schule geübt von Herrn H. Aerial Shaws
die phänomenalen Amerikaner.
Dir. Albert Schumann, neue und moderne Dressuren.
Barbantänze
der H-Tchaves Truppe. Um 9 1/2 Uhr. Ende 11 Uhr
Die drei Rivalen.
Gr. Herrle aus der Hugenottenzeit. Karfreitag: Geschlossen. Ostermontag u. Montag: Je zwei große Vorstellungen.

Zirkus Busch.
Mittwoch, den 23. März, abends 7 1/2 Uhr.
Großer Gala-Abend.
Die Hassans!
Theresa Filis, James Loan Filis jun., Heinrich Filis, in ihren Produktionen d. hohen Schule. Hr. E. Schumann, Meistordressur-Reiterfamilie Proserpi. Zwergclown Francisco, Kunstr. Gigerclown Alfred Daniels. 9 Uhr ca. Ende 10 1/2 Uhr.
Die russ. Sensations-Pantomime **Marja!**
Sonntag, Montag: 2 Vorst.

Lustspielhaus.
Abends 8 Uhr:
Der dunkle Punkt.
Drama in 3 Akten v. R. Jannowitsch. Donnerstag: Wusotte. Karfreitag: Geschlossen. Sonnabend: Wusotte. Ostermontag und Montag: Das Nachlicht.
Volksooper.
SW, Belle-Alliance-Strasse Nr. 7/8. Abends 7 1/2 Uhr:
Rigoletto.

Residenz-Theater
Direktion: Richard Alexander.
Abends 8 Uhr:
Das Nachlicht.
Schwan in 3 Akten v. R. Jannowitsch. Donnerstag: Wusotte. Karfreitag: Geschlossen. Sonnabend: Wusotte. Ostermontag und Montag: Das Nachlicht.

Apollo Theater
Vorrechte Woche!
8 1/2 Uhr: 8 1/2 Uhr:
Der Zehnpfeiler
mit
Konrad Dreher a. G.
Vorher ab 8 Uhr:
Die großen März-Spezialitäten.

Zirkus Sarrasani
alter Botanischer Garten.
Mittwoch, den 23. März, abends 8 Uhr:
Exquisite Vorstellung
mit einem rein sizilianischen Programm.
Ab 9 1/2 Uhr: Fortsetzung der Ringkampf-Konkurrenz unter dem Protektorat des Herrn Prof. Reinhold Bogas.
Es ringen:
Stronge gegen Schwarz.
Raykowitz gegen van den Berg.
Revanchekampf: Lassartose gegen Paradanoff.
Entscheidungskampf: Jakob Koch gegen Cazeaux de Bastieux.

Luisen-Theater.
Abends 8 Uhr:
Klapperstorch der Königin.
Saturische Komödie in 3 Akten von Karl Böttcher.
Donnerstag: Das Gott zusammenfügt.
Freitag u. Sonnabend: Geschlossen.
Sonntag nachm. 3 Uhr: Don Carlos. 8 Uhr: Das Gott zusammenfügt.
Montag nachm. 3 Uhr: Götter und Götter. 8 Uhr: Klapperstorch d. Königin.

Casino-Theater
Lohninger Straße 37. Anfang 8 Uhr.
Berlin bei Nacht.
Donnerstag und Sonnabend: Ackermann.
Ab Sonntag: Berlin bei Nacht. Sonntag und Montag nachmittag 4 Uhr: Ein deutsches Frauenherz.
W. Noacks Theater
Dammstr. 16, am Rosenhäger Tor.
Direktion: Franz Werker.
Som 23. bis 30. März der Karwoche morgen geschlossen.
Sonntag nachm. 3 Uhr:
Der Wälderhühner Jähmung.
Sonntag abends 8 Uhr:
Woch- und Schilfgesellschaft.
Schwan in 3 Akten.

Lesing-Theater.
8 Uhr: Das Konzert.
Donnerstag, 7 1/2 Uhr: Die Frau vom Meer.
Freitag: Geschlossen. Die Kaffe ist von 10-1 Uhr geöffnet.
Berliner Theater.
Heute 8 Uhr: **Taufun.**
Morgen: Taifun.
Neues Theater.
Abends 8 Uhr:
Die goldene Ritterzeit.
Anfang 8 Uhr.
Donnerstag: Der Philosoph von Sanssouci.
Theater des Westens.
Abends 8 Uhr:
Die geschiedene Frau.
Morgen und Sonnabend: Der kleine Bauer.
Neues Operetten-Theater.
Abends 8 Uhr:
Der Graf von Luxemburg.
Donnerstag: Der Strom.
Freitag: Geschlossen.

ROSE=THEATER
Große Frankfurter Str. 132. Anf. 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Die Chre.
Schauspiel in 4 Akten v. Sudermann. Donnerstag: Die Chre. Freitag: Geschlossen. Sonnabend: Mann.
Gastspiel-Theater.
8 1/2 Uhr: Miss Dudaßak. Am Donnerstag, Freitag u. Sonnabend bleibt das Theater geschlossen.
Metropol-Theater
Hallo!!!
Die große Revue!
L&B v. J. Freund. Musik v. P. Linko. Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet. 24. März: Gastsp. d. Deutsches Theater. **Frühlings Erwachen** von Fr. Wedekind.
Palast-Theater.
Durglische 24, am Bahnhof Wrie. Internationales **Ringkampf-Championat** um die Weltmeisterschaft. Prolettor: Herr Prof. H. Händricker. Preise: 10 000 M. in bar. Mittwoch, den 22. März:
Finale - Kämpfe.
John Pohl - Abd II gegen Hipp. Mit Oala gegen Herrmann.
Entscheidungskampf: Element d'Angers geg. Raffetti. Vorher: Die glänzenden Spezialitäten. Anf. 8 Uhr. Preise 50 Pf. bis 3 M.

WINTERGARTEN
Das Dreigestirn
weiblicher Schönheit, Grazie u. Kunst
Rosario Guerrero
Marie Lafargue
Odette Valery
und die anderen
— Star-Attraktionen. —
Passage-Theater.
Abends 8 Uhr: Das gesellschaftliche Ereignis von Berlin
Auftreten der schönen **Sisters Ridley**
in ihren historischen Tänzen.
Georg Kaiser
Schneider - Duncker und das große Programm!

Herrnfeld Theater
Kommandantenstr. 57. T. u. 4, 5083.
Nur noch heute!
1. Serie des Herrnsfeld-Buffet:
Es lebe das Nachleben.
Die Original-Klabriaspertie
Anf. 8 Uhr. Vorverkauf 11-2 Uhr
Donnerstag, 24., Sonnabend, 26.:
2. Serie:
„Recherches“ u. „Rechte Chre“.
Ostermontag und folgende Tage:
3. Serie:
„Die beiden Windelbänd.“
„Original-Klabriaspertie.“
Billets hierfür bereits zu haben.
Trianon-Theater.
Heute und folgende Tage, 8 Uhr:
Theodore & Cie.
Sonntag nachm.: Pariser Witwen.

Walhalla-Variete-Theater
Weinbergsweg 19-20, Rosenth. Tor.
Anfang 8 Uhr: Das große Progr. Welt, das lebende Elektrizitätswerk u. die übrigen Spezialitäten. Lumen: Die allgrößte Kanone. Theaterbesuchern freier Eintritt!
Neue Welt.
Hafenstraße.
Mittwoch, den 23. März:
Aus dem Volke.
Vollständig mit Anfang in 4 Akten von H. Schulz und H. Serien. Musik von H. Kerpfer.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Karl Haverland
Anfang Theater. präg. 8 U. 77/79 Kommandantenstraße 77/79.
Neue erstklassige Spezialität.
Liliputaner-Truppe prolongiert.
Heute nach d. Vorstellung: Ball.
Artushof
Perleberger Straße 26.
Montag, 2. Osterfeiertag:
Paul & Springers
Kabarett- und Possen-Gesellschaft.
Anf. Konz. 5 Uhr., Vorst. 7 Uhr. Tanz

Stadt-Theater Moabit
Alt-Moabit 47/48.
Donnerstag, den 24. März:
Keine Vorstellung.
Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger
3. Schluß (letzte Woche)
Der Nachtwächter von Zorpenchleuss
von Weisjd.
Anfang: Sonntag, 8 Uhr.
Sonntag 7 Uhr.

Passage-Panoptikum
Senegal in Berlin!
50 wilde Weiber
Männer, Kinder
Drei Negerdörfer
Ohne Extra-Entrée!

Königstadt-Kasino.
Holzmarktstraße 72.
Täglich: Spezialitäten ersten Ranges mit Franz Sobanski.
9 Uhr: Heißes Liebesroman. 11 Uhr: (Berlin-Domestrog und Oster-Sonnabend: Traum der Rose und Klappen und Adelen. An den 3 Osterfeiertagen: Festvorstellung. Anfang 6 Uhr.

Reform-Kino
Reinickendorfer Str. 26-27.
Heute vollständig neues Programm!
Jedes Bild ein Schlager.
Vorstellung von 5-11 Uhr.
Entr. Granda. 20 Pf. ohne Kinder 10 „ f. Nachschl.
Für den Inhalt der Zurechte übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Tonbild-Theater
Ecke Weddingstraße.
Heute vollständig neues Programm!
Jedes Bild ein Schlager.
Vorstellung von 5-11 Uhr.
Entr. Granda. 20 Pf. ohne Kinder 10 „ f. Nachschl.
Für den Inhalt der Zurechte übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Reform-Kino
Reinickendorfer Str. 26-27.
Heute vollständig neues Programm!
Jedes Bild ein Schlager.
Vorstellung von 5-11 Uhr.
Entr. Granda. 20 Pf. ohne Kinder 10 „ f. Nachschl.
Für den Inhalt der Zurechte übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Unserem Bezirksführer Jirchott
nebst Braut zur Vermählung
die besten Glückwünsche.
Die Genossen vom Bezirk 732.

Sozialdemokratischer Wahlverein
des
6. Berl. Reichstags-Wahlkreises.
Todes-Anzeige.
Am 19. März verstarb unser
Mitglied, der Klempner
Paul Närrlich
Wagarethstraße 42.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Mittwoch, den 23. März, nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle des Wagareth-Kirchhofes in
Reinickendorf, Kögelstraße, aus
statt. 2287
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Allen Verwandten, Freunden
und Bekannten die traurige Nach-
richt, daß am Sonntag mein
lieber Mann, unser guter Vater,
der Schiefer
Hermann Plitschke
im Alter von 35 Jahren ver-
storben ist. 13715
Dies zeigen mit der Bitte um
 stille Teilnahme an
Martha Plitschke nebst Kindern.
Beerdigung: Mittwoch 4 1/2 Uhr
von der Halle des Nixdorfer Fried-
hofes, Mariendorfer Weg aus.

Sozialdemokrat. Wahlverein
Rixdorf.
Am Sonntag, den 19. März,
verstarb unser Mitglied, der
Schiefer
Hermann Plitschke
(8. Bezirk).
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute
nachmittag 4 1/2 Uhr, von der Halle
des neuen Rixdorfer Friedhofes
(Mariendorfer Weg) aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
23415 Der Vorstand.

Deutscher
Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Todes-Anzeige.
Den Kollegen zur Nachricht,
daß unser Mitglied, der Schiefer
Hermann Plitschke
am 19. März an Lungenerleiden
gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Mittwoch, den 23. März, nach-
mittags 4 1/2 Uhr, von der Leichen-
halle des neuen Gemeinde-Fried-
hofes, Mariendorfer Weg, aus statt.
Rege Beteiligung erwartet
112/11 Die Ortsverwaltung.

Deutscher
Transportarbeiter - Verband.
Bezirksverwaltung Groß-Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Kollege, der Chauffeur
Albert Firchau
am 18. März im Alter von
31 Jahren verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Mittwoch, den 23. d. Mts., nach-
mittags 5 Uhr, von der Leichen-
halle des Wagareth-Kirchhofes in
Reinickendorf, Kögelstraße, aus
statt. 67/14
Um rege Beteiligung wird ge-
beten.
Die Bezirksverwaltung.

Allen Verwandten, Bekannten
und Kollegen die traurige Nachricht,
daß am Montag, den 21. März,
nach langem, schwerem Leben mein
inniggeliebter Mann, unser lieber
Vater, Schwiegersohn, Schwager
und Onkel, der Former
Paul Jonck
verstorben ist.
Dies zeigt hierdurch im Namen
der Hinterbliebenen an
Jean Klara Jonck
geb. Flösig.
Die Beerdigung findet am
Freitag, den 25. März, nach-
mittags 4 Uhr, auf dem alten
Thomas-Kirchhof in Rixdorf,
Dernaustraße, statt. 18345

Dr. Simmel
Spezial-Arzt
für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, dicht am
Moritzplatz,
10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4
Bücher, Meyer, Brodhaus-
Lexikon kauft
Sannemanns Buchhandlung
Berlin SW., 208 Friedrichstraße 208.

Todes-Anzeige.
Allen Kollegen und Bekannten
die traurige Nachricht, daß mein
inniggeliebter Mann, unser guter
Vater und Bruder, der Kraft-
drochsenführer
Albert Firchau
am Donnerstag gestorben ist.
Die trauernden Hinterbliebenen
Frau, Kinder und Geschwister.
Die Beerdigung findet heute
Mittwoch, den 23. März nach-
mittags 5 Uhr, von der Leichen-
halle des Wagareth-Kirchhofes in
Reinickendorf, Kögelstraße, aus
statt. 48002

Am Montag, 21. März morgens,
beschiede sanft nach kurzen, schweren,
mit Geduld ertragenen Leiden
meine inniggeliebte, herzengute
Frau, unsere Tochter, Schwester
und Tante
13256
Auguste Plau geb. Grassow
im Alter von 34 Jahren.
Dies zeigt hierdurch im
Namen der Hinterbliebenen
Der trauernde Gatte
Willy Plau, Eisenleger,
Eckelauer Straße 20.
Die Beerdigung findet Donner-
stag, nachmittags 4 Uhr, von der
Leichenhalle des Zentral-Friedhofes
(Friedrichshof) aus statt.

Montag, 21. März, vormittags
9 1/2 Uhr, entschlief plötzlich, vom
Herzschlag getroffen, meine liebe
Frau, unsere gute Mutter,
Schwieger- und Großmutter,
Schwester, Schwägerin und Tante,
frühere Gattin
Wilhelmine Köhler
geb. Schmidt
im Alter von 82 Jahren. Dies
zeigt hierdurch an
Karl Köhler nebst Sohn
und allen Verwandten
Hilbersdorfer Straße 63.
Die Beerdigung findet Donner-
stag, 21. März, nachm. 4 1/2 Uhr,
von der Leichenhalle des Marien-
kirchhofes, Wilhelmsberg, aus
statt.

Westmanns Trauermagazin
Extra-Abteilung
I. Gesch.: Berlin W., Mohren-
straße 37a (2. Haus von der
Jerusalemstraße).
II. Gesch.: Berlin NO., Große
Frankfurter Str. 115 (2. Haus
von der Andreasstraße).
Schr. gr. Ausw. fort. Kleider,
Hüte, Handschuhe, Schleier
etc. v. einfachsten bis zum
hochlegant. Genre z. äußerst
niedrigen Preisen.
Sonder-Abteilung:
Maßanfertigung in
10 bis 12 Stunden.

Kredit
J. Tomporowski,
Kasse 10 Proz. Rabatt.

Frische Fische!
Gute Fische!
Zu den billigsten
Tagespreisen

Für die Karwoche
erhalten wir besonders grosse Zufuhren in
Fluss- u. Seefischen
Westen: W. E. Kowalk, Potsdamer Str. 18, VI 1898 u. 1899. Gebr. Ost Nachl., Otto Balke, Hohenstaufenstrasse 55, VI 2531 und Charlottenburg, Kantstr. 129, Ch. 6470.
Süden: Kraft & Grob, Belle-Alliancestr., Ecke Gneisenaustrasse, VI 4433 Robert Werner, Annenstr. 42, IV 6081. Winkler & Bärthold, Kartbuser Damm 20, IV 11599. Carl Schulz, Köttbuser Damm 16.
Norden: Heinrich Gennburg, Anklamer Strasse 21. Alfred Kothan, Swinemünderstr. 114. Otto Nieth, Spichernstr. 14. IV. 2833. Paul Pöhlbig, Weissenburger Strasse 59.
Osten: Paul Kahl, Weidenweg 79. Carl Wurdak, Büdickerstr. 52. Robert Zahn, Frankfurter Allee 137, VII. 6017. Robert Zahn Nachl. Max Anton, Boxhagenstr. 1.
Noch: Joseph Sant, Am Bahnhof Bellevue, Bogen 418. Mohit 285. Adolf Vorrath, Pustisstrasse 5. Mohit 2477, speziell Restauration.
Markthallen: Zentral-Markt-
halle: Carl Meckelke, Stand 4, VII 2361. M. Friedrich, Stand 12, Ackerstrasse: Max Zahn, Stand 2, Andreasstrasse: Franz Kernek, Stand 2. Arminiusplatz: Paul Hoffmann, Stand Lindenstrasse: Oswald Schildlein, Stand 1. Magdeburgerplatz: Martin Marsahn.

Keine Hausfrau versäume es, sich von der hervor-
ragenden Qualität unserer Fische zu überzeugen.

Bis Sonnabend 6 1/2 Uhr
möchte ich mein nach Tausenden von Stücken zählendes
Lager so weit wie möglich geräumt sehen. Daher
Verkauf teilweise für die Hälfte der Originalpreise:

MODELLE
in Mänteln, Kostümen, Phantasiepièces
Kleidern, Röcken, Blusen
Jacketts □ Kimonos □ Beduinen
Backfisch-Konfektion □ Uebergangs-Mänteln
Reisemänteln, Regenmänteln
anfangend von 6, 10, 12, 15, 20, 25, 33, 50 bis 250 M.
Erbitte Besuch ohne jeden Verzug!
Entzückend schöne Fasson! Gediegene, saubere Ausarbeitung!
Jede Größe, jede Farbe vorrätig.

WESTMANN
Mohrenstr. 37a (nahe Jerusalemstrasse)
Grosse Frankfurterstr. 115 (nahe Andreasstrasse)
Gratis an jeden Käufer
2 1/2 Meter Stoff zu einem Rock
auf Wunsch bei Einkauf von nur M. 12,00 an.

Trauer-Westmann (ges. geschützt)
Extra-Abteilung für fertige Trauerkleider, Hüte, Schleier etc.



Bitte genau auf Namen und Hausnummer zu achten.

Sensationelle Eröffnungs-Preise.
Um mein neues Unternehmen
Herrenbekleidungshaus größten Stils
zu streng festen Preisen
bekannt zu machen, verkaufe ich

Herren-Anzüge Mode 1910 . . . M. 8⁷⁵ 12⁰⁰ 16⁰⁰ 18⁰⁰ 24⁰⁰ usw.
Herren-Ulster die neuest. Schlager M. 11⁰⁰ 14⁰⁰ 16⁰⁰ 18⁰⁰ 20⁰⁰ usw.
Herren-Paletots dunkel u. farbig M. 7⁵⁰ 10⁰⁰ 14⁰⁰ 16⁰⁰ 18⁰⁰ usw.

Jünglings-Anzüge und Ulster enorm billig.
1 Posten bunte Westen Wert bis 7,50 . M. 1⁷⁵ 2⁵⁰ 3⁰⁰ 4⁰⁰ usw.
Hosen modernste Muster M. 1⁹⁰ 2⁵⁰ 4⁰⁰ usw.
Gehrock-Anzüge Ia Qualität M. 19⁰⁰ 24⁰⁰ 28⁰⁰ usw.

Maß-Abteilung:
Anzüge . . . M. 30⁰⁰ 40⁰⁰ 50⁰⁰ Paletots und Ulster M. 25⁰⁰ 35⁰⁰ 45⁰⁰

August Pietsch G. m. b. H.
Rosenthaler Straße 9, Ecke Auguststraße.
Jeder Gegenstand ist mit dem billigen, aber streng festen Preise ausgezeichnet.

Bitte genau auf Namen und Hausnummer zu achten.

Nur mit Humor!
Humor
putzt und poliert alle
Metalle sauber und
geruchlos. 18/3
Zu haben in großen
Flaschen von 10 Pf. an.
Humor-Werke G. m. b. H.,
Berlin NO. 18.

Bestbewährte
gesunde
und
magen-
darmkranke

Kufeke
Nahrung für:
sowie
schwächliche,
in der Entwicklung
zurückgebliebene
Kinder.

Im 34
räumen
für 25 Pf. pro
Pfund

Ia. Schweine-Klein-Fleisch
von 30 Pfund an: enthaltend Köpfe, Schwänze, fleischige Woten, Ohren etc.
von inländischen Landtschweinen, amtlich untersucht; leicht gefüllene Ware.
10 Pfund-Kolle 2,50 M., Ia. Gebirn pr. Stb. 50 Pf.
Ia. Schrippen pr. Stb. 40 Pf., Ia. Fleischwurk pr. 65 Pf.
Ia. Podmurt pr. Stb. 1 M., Ia. Cervelatmurt pr. Stb. 1,20 M.
212/5*

Alb. Carstens, Altona 410.

Rixdorf, Selchower Str. 13,
3 Zimmer und Küche, Preis ca. 500 M.
1 u. 2 „ „ „ 210-324
2 Läden,
passend für jedes Geschäft, 336, 540 M. 44811*

Sofort zu vermieten: 4483L*
Tegel, Bahnhof-Str. 17-18
2 Zimmer u. Küche. Preis 330 M.

Damen-Konfektion
direkt aus der Fabrik.
Kein Laden.
Auch Einzelverkauf
enorm
billig!
Kostüme
Kostüm - Röcke
Paletots
Kimonos
Golf - Jacketts
Mädchen-
Paletots.

Robert Baumgarten
Hausvogteiplatz 11, I. Etg.
schrägüber Untergrund-Bahnhof.

Bei Vorzeigung dieses In-
sertes an der Kasse werden
5 % Rabatt vergütet.

Schönstes
praktisches 30/19
Geburtsstags-geschenk!
Stoff zum Heranzug, 3/4, Meter,
12 M. oder 15 oder 20 M. Reiche
Muster, reine Wolle, feinste Fadefäse,
sportliche Gelegenheitsläufe, direkt
aus der Fabrik aus Wachen. Einige
zurückgelegte vorjährige Stoffe zu
Nolen weit unter Preis. Großer
Luch- und Bucklin-Lager. Ein Ver-
such führt zu dauernder Kundshaft.
Für Anfertigung Kleider im Hause.
Ludwig Engel, Prenzlauer
Birchenerplatz, geg. 1892.

Stephensker
nur eigene Fabrikation
im Hause. Einzelwerk an
Reizate zu Fabrikpreisen.
Bernhard Strohmänder,
Berlin, 72. Wallstr. 72,
wo auch alle Stephensker aufgearbeitet
werden. — Natur-Preisvertrieb gratis.

Beste Bezugsquelle
Auf Teilzahlung
Vorkauf, nur 1 Mark
Herren- und
Damenuhren,
Ketten, Wand-
und Stand-
uhren, Gram-
mophone,
Sikern und
alle
Kunstwaren.

Jahre & König,
Warschauer Str. 68,
Reinickendorfer Str. 101,
Gubenstr. 19.

Haben Sie Stoff?
Ich fertige davon Anzug od. Paletot
nach Maß, schick, dauerh. Zutaten,
von 20 Mark an. Moritz Laband,
Neue Promenade II. (Stb. 1308)

Reste
Damentische, schwarz und
farbig, Costumes-Stoffe, neueste
Muster. Trikot-Stoffe, Seiden-
Plüsch, Sammeta,
Seide etc.
Confection
Paletots,
Jacketts, Staub-
mäntel, Costumes and Costüm-
ecke in grosser Auswahl.

C. Pelz,
Kottbuserstr. 5.

Wir empfehlen:
die Städteordnung für
die sechs sächlichen Provinzen
der preussischen Monarchie.
Ersäuft von **Paul Hirsch.**
Preis geb. 3,- M.

Verfassungswesen u.
Verfassungskämpfe
in Deutschland.
Von **Georg Gradnauer.**

Expedition des „Vorwärts“
Berlin SW. 68
Lindenstr. 69, Laden.
Erstklassige
Lebens-Versicherungs-Bank nicht
lassen jeden Standes als Ver-
treter oder alle Vermittler
bei höchsten Bezügen
Off. u. C. 856 an Gerlingmann
Annonc.-Bureau, Berlin W. 9.

Vermischtes.

Folgeschwerer Gerüstesturz. Wie eine Meldung aus Hannover besagt, brach gestern mittag dort bei einem Neubau in der Hartmannstraße ein Gerüst zusammen. Drei darauf beschäftigte Arbeiter stürzten aus der Höhe des dritten Stockwerks in die Tiefe. Einer ist tot, zwei sind lebensgefährlich verletzt.

Gestrandet! Aus New York wird gemeldet: Ein Dampfer der hiesigen Einwanderungsstation sank in der Nähe von Rock Island, 750 Einwanderer gerieten in die wildeste Panik, wurden aber, wie berichtet wird, von anderen Fahrzeugen sämtlich gerettet.

Eine Pilgerkarawane von Räubern überfallen. Eine Depesche aus Konstantinopel meldet: Der Wali von Medina meldet dem Ministerium des Innern, daß eine von Medina abgegangene

Pilgerkarawane mit 70 Kamelen gleich hinter den Toren der Stadt von einer Schar arabischer Räuber überfallen und beraubt wurde. Die Räuber gehörten dem Tribu der Beni Rehmed an. Der Vermittlung der Scheiche Medinas gelang es, von den Räubern die Freigabe der Kamel zu erlangen, so daß die Pilger ihre Reise fortsetzen konnten.

Zu der Eisenbahnkatastrophe in Amerika. Zu der Eisenbahnkatastrophe in der Nähe von Greencountain im Staate Iowa wird noch aus Chicago berichtet: Es bestätigt sich, daß 45 Personen umgekommen sind. Ein Personenzug der Rock Island-Bahn-Gesellschaft stieß mit einem Güterzug zusammen. Die Lokomotive des Personenzuges, ein Schlaf- und ein Rauchwagen wurden vollständig zertrümmert.

Gescheitertes Schiff. Eine Meldung aus Paris lautet: Wie ein aus Madagaskar im Marineministerium eingegangenes Telegramm

meldet, ist ein großes Schiff unbekannter Herkunft 160 Meilen von Diego Suarez gescheitert.

Table with 12 columns: Stationen, Barometerstand, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. n. G., Stationen, Barometerstand, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. n. G.

Wetterprognose für Mittwoch, den 23. März 1910. Nachts kälter, am Tage wieder etwas wärmer, vielfach heiter, bei mäßigen westlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge.



Conrad Tack & Cie. Schuhwaren-Fabrik Burg b. Magdebg.

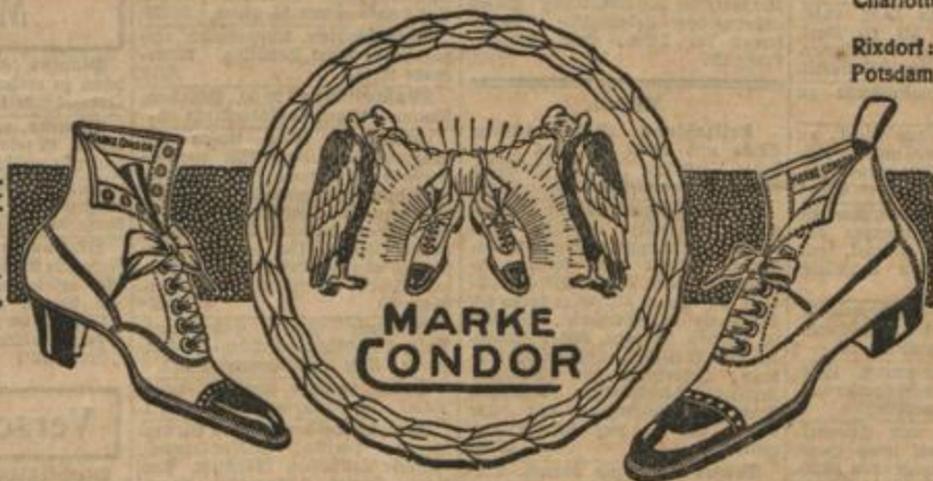
Verkaufshäuser in Berlin und Umgegend:

- C., Spittelmarkt 15 (Tollhaus)
C., Rosenthaler Straße 14
W., Potsdamer Straße 50
W., Schillstr. 16
NW., Turmstraße 41, Ecke Oldenburger Straße.
NW., Wilsnacker Straße 22
NW., Beusselstr. 29

- N., Friedrichstr. 127, schräg gegenüber der Oranienburger Str.
N., Müllerstr. 3
N., Reinickendorfer Str. 23, gegenüber der Plantagenstraße
N., Brunnenstraße nur 37

- N., Danziger Straße 1
O., Andreasstraße 50
O., Frankfurter Allee 125
SO., Oranienstr. 32 zwisch. dem Oranienplatz und Adalbertstraße

- SO., Oranienstraße 2a unmittelbar an der Hochbahnstation Oranienstr.
SO., Wrangelstr. 49
SW., Friedrichstr. 240-41, am Halleschen Tor
Charlottenburg: nur Wilmersdorfer Straße 122-123
Rixdorf: Bergstr. 30-31
Potsdam: Brandenburger Straße 54



Verlangen Sie unseren neuesten Frühjahrskatalog portofrei.

Verlangen Sie unseren neuesten Frühjahrskatalog portofrei.

OSTER-ANGEBOT!

Moderne Promenadenstiefel unübertrefflich in Paßform, Eleganz und Haltbarkeit!

Damen-Schnürstiefel

fein Chromleder m. Lackkappen extra preiswert 6.50

braun echt Chevreau oder schwarzes Chromleder mit Lackkappen, Derbyschnitt, amerikanische Form und Absatz 7.50

braun und schwarz Chevreau, breite moderne Form 8.50

braun Chevreau mit Lackkappen oder schwarzes Boxkalf, bewährte Marke 9.50

braun und schwarz Chevreau, oder schwarzes Boxkalf, mit und ohne Lackkappen, auch in Derbyschnitt, neueste Fassons und Absatzformen 10.50

ff. braun und schwarzes Chevreau, schwarzes Boxkalf, mit und ohne Lackkappen, auch in Derbyschnitt, „Goodyear-Welt“-Ausführung, aparte Frühjahrs-Neuheiten 12.50

Damen-Schnürschuhe

braun Chevreau, sehr schick 7.50

schwarzes Chevreau, mit Lackkappen, Derbyschnitt, amerikanische Form 7.50

braun Chevreau, Derbyschnitt, mit Lackkappen 9.50

schwarzes Chevreau, mit Lackkappen, „Goodyear-Welt“-Ausführung 10.50

ff. braun Chevreau, „Goodyear-Welt“-Ausführung, hochapart 12.50

Mädchen-Schnürstiefel

fein Boxleder, elegante breite Form 25/26 27/28 29/30 31/33 34/35

4.30 4.60 4.90 5.30 5.70

in Boxkalf, modern und solide 25/26 27/28 29/30 31/33 34/35 36/38

6.00 6.50 7.00 7.50 8.00 9.00

braun Chevreau, hochapart 25/26 27/28 29/30 31/33 34/35 36/38

6.25 6.75 7.25 7.75 8.25 9.00

Herren-Schnürstiefel

fein Boxleder oder Chromleder mit Lackkappen, moderne breite und schlank Fassons 7.50

braun echt Chevreau, hervorragend preiswert 8.50

braun Chevreau mit Lackkappen, elegante Paßform 9.50

braun Chevreau, oder schwarzes Chevreau, mit und ohne Lackkappen, moderne Ausstattung 10.50

braun Chevreau, Derbyschnitt, extrem schlanke Fasson, oder schwarzes Boxkalf, elegant und solide 10.90

ff. braun und schwarzes Chevreau, schwarzes Boxkalf, mit und ohne Lackkappen, auch in Derbyschnitt, „Goodyear-Welt“-Ausführung, neueste Frühjahrs-Moden 12.50

Condor-Patent

Herren-Schnürstiefel ohne zu schnüren!

Der Wohltäter für empfindliche Füße. Das Ideal modernster Fußbekleidung. Bequem, praktisch und elegant

D. R. P. 174 200

in den beliebtesten Lederarten und Farben zu

10.50 13.50 16.50 19.50

Knaben-Schnürstiefel

in Boxleder, moderne breite Form

29/30 31/33 34/35 36/37 38/39 40

5.80 6.40 7.00 7.60 8.20 8.80

in Boxkalf, elegant und solide

29/30 31/33 34/35 36/37 38/39 40

7.00 7.60 8.20 8.80 9.40 9.80

Kinder-Stiefel

braun und schwarz

in reizenden Neuheiten

Sandalen, Turnschuhe, Tennisschuhe u. -Stiefel, Spangenschuhe, Hausschuhe, Pantoffel. Sämtliche Putz- und Konservierungsmittel, Füll-Leisten, Gummiabsätze, Leisegänger, Plattfuß-Einlagen.

